

Richard Buser

Bernardo Vittone (1704–1770).
Planen und Bauen im Piemont des 18. Jahrhunderts



herausgegeben von bauforschungonline.ch

Lenzburg 2006

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------|--------|
| 1. VORWORT | S. 3 |
| 2. EINFÜHRUNG | S. 6 |
| 3. WERKVERZEICHNIS | S. 8 |
| 4. KATALOG | S. 12 |
| 5. LITERATURVERZEICHNIS | S. 181 |
| ABBILDUNGEN | S. 201 |

1. Vorwort

Die Idee zur vorliegenden Arbeit entspringt einem Seminar von Professor Dr. Volker Hoffmann zur spätbarocken Architektur im Piemont und der damit verbundenen Exkursion im Spätsommer 1997. Bei meinen Forschungen vor Ort für die Lizentiatsarbeit *Die Wallfahrtskapelle S. Maria della Visitazione in Vallinotto bei Carignano. Studien zum Frühwerk Bernardo Antonio Vittones (1702–1770)* zeigte sich bald, dass sich eine weitere Beschäftigung mit dem Architekten für eine Dissertation eignen würde. Professor Hoffmann, der meine Lizentiatsarbeit aufmerksam begleitet hatte, war bereit, sich als Doktorvater meinem Vorhaben anzunehmen.

So brachen meine Lebenspartnerin und ich im Frühling 1999 zu unserem grossen Abenteuer auf und verlegten unseren Wohnsitz für längere Zeit nach Turin. Die Stadt, in welcher Vittone gelebt und gewirkt hatte, und die uns dermassen ans Herz gewachsen ist. Dies ist nicht selbstverständlich und ich darf an dieser Stelle vielen einen Dank aussprechen.

Mein erster Dank gilt meinem Lehrer, Professor Volker Hoffmann. Sein Vertrauen und die vielen Anregungen waren ein steter Ansporn für meine Arbeit und oft konnte bei meinen Recherchen vor Ort auf seine Methode der geduldigen Betrachtung und Analyse des Gesehenen zurückgreifen. Es war die von ihm auf den Exkursionen vermittelte Schule des Sehens, welche mir Zugänge zur Architektur gewährte, die mir ohne ihn verschlossen geblieben wären.

Herzlich danken möchte ich meiner Vorgesetzten, Frau Anne-Marie Biland für ihre weitsichtige Arbeitsplanung, ohne die der Forschungsaufenthalt für einen Teilzeitarbeitenden gar nicht möglich gewesen wäre. In diesen Dank möchte ich auch all meinen Kolleginnen und Kollegen vom Bauinventar einbeziehen, welche meinem Forschungsprojekt mit fachlichem Interesse und freundlicher Rücksicht begegnet sind.

Aufmerksamkeit wurde mir auch am Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern geschenkt, namentlich erwähnen möchte ich hier Francine Giese-Vögeli.

An den Wirkungsstätten Vittones durfte ich vielfältigste Unterstützung erfahren. Der Gedankenaustausch und die gemeinsame Besichtigung haben auch zu Freundschaften geführt. In diesem Sinn danke ich: Carlo Arduino, Carignano; Walter Canavesio, Carignano; Luca Corazza, Rivoli; Luca Garrone, S. Sebastiano; Carla Pacotto und Luca Ghisotti, Moncalieri sowie Vincenzo Tedesco, Chieri.

Ferner danke ich folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge): Stefano Annone, Carignano; D. Franco Ardusso, Carignano; Rita Binaghi, Pino Torinese; Giovanni Bosio, Pecetto; Graziano Cardellino, Torino; D. Loris Cena, Rivarolo Canavese; Giovanni Chiavarino, Chivasso; Gian Carlo Comino, Mondovì; Aldo Danieli, Riva presso Chieri; Amedeo Di Cavio, Turin; François Dunan, Nizza; Giuseppe Ferrero, Chieri; Vilma Gamba, Chieri; Stephan Gasser, Bern; Elso Gramaglia, Buttigliera d'Asti; Natale Maffioli, Rivoli; Renato Margario, Carignano; Manuela Meni, Casale Monferrato; Domenica Pocchettino Michiardi, Carignano-Cantalupa; Guido Reuter, Düsseldorf; Angelo Somà, Villanova Mondovì; Giovanni Somà, Villanova Mondovì; Barbara und Ulrich Stucky †, Muri b. Bern; Roberto Tofarello, Chieri; Guido Vanetti, Marentino; Robert Walker, Fribourg.

Die Kàrmàn-Stiftung der Universität Bern hat meine Forschungen wiederum mit einem finanziellen Beitrag unterstützt, wofür ich mich bei der Kommission der Stiftung ganz herzlich bedanken möchte.

Ein Dankeschön darf ich auch Werner O. Buser, Galesburgh, Illinois aussprechen.

Ein langfristiges Forschungs- und Schreibprojekt eines Einzelnen betrifft auch seine Nächsten. Für Geduld, Zuspruch und Unterstützung danke ich meinen lieben Eltern, Carina Buser-Krättli und Fredy Buser-Krättli †, Aarau. Ebenso danke ich Gabriela Mengozzi, Lenzburg; Claudine Mengozzi, Lenzburg und Mario Mengozzi, Lenzburg.

Der verbindlichste Dank gebührt meiner lieben Lebenspartnerin, Michèle Mengozzi.
Sie hat mit mir das Turin-Abenteuer bestanden und grossen Anteil an meiner Arbeit
genommen.

Lenzburg, 10. Dezember 2004

Richard Buser

2. Einführung

Die Arbeit besteht aus einem Katalog mit separatem Abbildungsteil sowie einem Kommentar. Angesichts der über hundert gesichteten Werke und Projekte Vittones, die heute bekannt sind, drängte sich ein Entscheid auf, ob die Breite oder die Tiefe des Themas zu bevorzugen sei. Ich habe mich für die Tiefe entschieden, da ich hoffe, durch ein gründliches Aufarbeiten der Planungs- und Baugeschichte von Werken der verschiedensten Baugattungen dem Wunsch nach mehr Sicherheit in den oft unscharfen oder gar konfusen Datierungen zu entsprechen. Ferner erlaubte das Quellenstudium zusammen mit der Bauanalyse vor Ort Aussagen zu Baubetrieb und Renovierungen zu machen. Die Quellenlage zu den einzelnen Werken ist sehr unterschiedlich, weshalb nicht alle Katalogartikel gleich ausführlich geworden sind.

Verzichtet habe ich auf eine ausführliche Würdigung von Vittones Architekturtraktat und vor allem die Kommentare zu den besprochenen Bauten konsultiert. Die Verweise zu den Tafeln des Traktats beziehen sich immer auch auf die im Zeichnungskorpus *L'Architetto Civile* (Biblioteca Reale, Turin) zusammengefassten Präparationszeichnungen zum Traktat, deren Nummerierung mit den Tafeln des Traktats identisch ist. Beratende Tätigkeiten Vittones habe ich nicht weiter verfolgt, wenngleich diese ein neues Licht auf die Vielseitigkeit Vittones werfen könnten, wie zum Beispiel seine noch weit gehend unbekannte Tätigkeit als Ingenieur, speziell für Brücken und Kanalisationen, etwa für die Städte Turin und Carignano sowie Pinerolo oder als Berater wie in Bra zur Sicherung des Felsens *La Rocca* über der Stadt.

Der Katalog ist chronologisch nach dem Zeitpunkt des Entwurfs aufgebaut. Zahlen, die als Schrägstrich voneinander getrennt sind, z. B. 1751/52, meinen zu einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt innerhalb dieses Zeitraums, während der lange Bindestrich, z. B. 1751–1752, auf die Dauer von 1751 bis 1752 verweist. Die Quellen in italienischer Sprache werden im originalen Wortlaut angegeben [*kursiv*], Ergänzungen und Übersetzungen stehen in eckigen Klammern.

Verwendete Abkürzungen in italienischer und französischer Sprache

| | |
|-------|---|
| A.C. | Architetto Civile (Biblioteca Reale, Turin) |
| ACAT | Archivio Curia Arcivescovile di Torino |
| ACCA | Archivio Comunale di Carignano |
| ACCH | Archivio della Confraternità del SS. Nome di Gesù, Chivasso |
| ACCS | Archivio Comunale di Costigliole Saluzzo |
| ACFC | Archivio Confraternità SS. Nome di Gesù e Maria in S. Bernardo, Chieri |
| ACPE | Archivio Comunale di Pecetto |
| ACRI | Archivio Comunale di Riva presso Chieri |
| ACRC | Archivio Comunale di Rivarolo Canavese |
| ACSA | Archivio Comunale di Sant'Ambrogio di Torino |
| ACVM | Archivio della Curia Vescovile di Mondovì, Mondovì Piazza |
| AOPC | Archivio dell'Opera Pia Faccio-Frichieri, Carignano |
| APBA | Archivio Parrocchiale di Borgo d'Ale |
| APCA | Archivio Parrocchiale di Cambiano |
| APMB | Archivio Parrocchiale di Mondovì Breo |
| APRC | Archivio Parrocchiale di Rivarolo Canavese |
| ASCB | Archivio Storico del Comune di Borgomasino |
| ASCD | Archivio Storico Diocesano di Casale |
| ASCP | Archivio Storico della Città di Pinerolo |
| ASCT | Archivio Storico della Città di Torino, Turin |
| ASTO | Archivio di Stato di Torino, Turin |
| ASVE | Archivio di Stato Vercelli, Vercelli |
| MADP | Musée des arts décoratifs, Paris |
| MCTO | Museo Civico Torino, Turin |
| R.V. | Raccolta Vandone (Museo Civico Torino, Turin) |
| SPABA | Società Piemontese d' Archeologia e Belle Arti |
| SSCN | Società per gli studi storici, archeologici ed artistici della Provincia di Cuneo |
| | |
| Boll. | Bollettino |
| c. | carta |
| f. | foglio |
| fald. | faldone |
| L. | Lira, Lire |
| n. | numero |

| | |
|------|---------|
| p. | pagina |
| Sez. | sezione |
| vol. | volume |

3. Werkverzeichnis

| <i>Kat. Nr.</i> | <i>Jahr</i> | <i>Ort</i> | <i>Werk / Tätigkeit</i> |
|-----------------|-------------|------------------|--|
| | 1727 | Turin | Projekt für die Casa Rubatto, in der Contrada di Po |
| 1 | 1728 | Turin | Projekt für Choremporen in S. G. B. Decollato |
| 2 | 1730 | Turin | Gitter für den Hof des Palazzo Carignano |
| 3 | 1730 | Pecetto | Pfarrkirche S. Maria della Neve |
| | 1730 | Bra | Palazzo Alberione (heute Palazzo Garrone) |
| 4 | 1730 | Bra | Palazzo Municipale |
| 24 | 1730 | Alba | Projekt für die Klosterkirche S. Maria Maddalena |
| | 1732 | | Idealprojekt: Città in mezzo del mare |
| | 1732 | | Idealprojekt: Funerale per un Potentato |
| | 1733 | | Idealprojekt: Tempio di Mosè |
| | 1733 | Rom | Projekt für die Fassade von S. Giovanni in Laterano |
| 5 | 1735 | Govone | Hochaltar in der Pfarrkirche S. Secondo |
| | 1735 | Casale Monferr. | Projekt für die Kapelle S. Evasio im Dom von Casale M. |
| 6 | 1736 | Caramagna | Hochaltar in der Pfarrkirche S. Croce |
| | 1736 | Turin | Projekt für die Hauptfassade des Palazzo Reale |
| | 1737 | | Herausgabe von Guarino Guarinis <i>Architettura civile</i> |
| 7 | 1737 | Turin | Collegio delle Provincie |
| 8 | um 1737 | Turin | Jesuitenkirche S. Martiri, diverse Arbeiten. |
| | 1737 | Turin | Festarchitektur zur Illumination des jüdischen Gettos. |
| 9 | 1738 | Riva p. Chieri | Palazzo Grosso (heute Palazzo Comunale) |
| | 1738 | Riva p. Chieri | Gutachten Wallfahrtskirche S. Maria della Fontana |
| 10 | 1738 | Vallinotto | Kapelle S. Maria della Visitazione |
| | 1738 | Turin | Sakristeimöbel in der Kirche Immacolata Concezione |
| 11 | 1739/40 | Nizza, F | Theatinerkirche S. Gaetano, heute Eglise Miséricorde |
| | 1739 | Turin | Umbau Ladenlokal conte Pastoris in der via Dora Grossa |
| 12 | 1740 | Costigliole Sal. | Palazzo Giriodi (heute Municipio) |
| 13 | 1740 | Pinerolo | Ricovero dei Catecumeni (heute "Palazzo Vittone") |
| | 1740 | Pinerolo | Projekt für die Piazza d'armi (1754 teilweise ausgeführt) |
| 14 | 1740 | Cambiano | Fassade der Pfarrkirche SS. Vincenzo ed Anastasio |
| 15 | 1740 | Turin | Projekte Umbau Palazzo della Reggia Università |
| 16 | 1740 | Turin | Pfarrkirche SS. Marco e Leonardo |
| 17 | 1740 | Chieri | Bruderschaftskirche SS. Bernardino e Rocco |
| 18 | 1740 | Chivasso | Bruderschaftskirche S. Maria degli Angeli, Chor et. al. |
| | 1740 | Casale Monferr. | Albergo di Carità |
| 19 | um 1740 | Alessandria | Projekt für Klarissenkirche S. Chiara |
| | 1741 | Fogizzo | Pfarrkirche S. Maria Maddalena |
| 20 | 1742 | Bra | Klarissenkirche S. Chiara |
| | 1742 | Bra | Gutachten zur Sicherung des Rocca di Bra |

| | | | |
|----|--------------|-------------------|--|
| 21 | 1742 | Turin | Klarissenkirche und -kloster S. Chiara |
| | 1742 | Turin | Altar B.Vincenzo in der Kirche Immacolata Concezione |
| | 1743 | Chieri | Aufstellung der Orgel und Möblierung in S. Andrea |
| | 1743 | Turin | Hochaltar in der Kirche S. Annunziata |
| 22 | 1744 | Carignano | Ospizio di Carità |
| | 1744 | Chieri | Projekt für Orfanotrofio |
| | 1745 | Turin | Projekt für Sakristei und Ausstattung in der S. Annunziata |
| | 1745 | Pinerolo | Projekt für Chor und Sakristei in der Kirche S. Rocco |
| | 1746 | Mailand | Projekt für die Domfassade |
| 23 | 1746 | Vercelli | Projekt für die Vollendung des Seminars |
| | 1747 | Turin | Pfarrkirche S. Maria di Piazza |
| | 1747 | Val Lemina | Gutachten zur Reparation der Lemina-Brücke |
| | 1748 | Lanzo | Hochaltar in der Wallfahrtskirche S. Ignazio |
| 26 | 1749–1751/52 | Grignasco | Pfarrkirche S. Maria Assunta |
| | 1749 | Mondovì Piazza | Projekt für das Kloster S. Maria Maddalena |
| | 1749 | Turin | Kuppel, Chor, Glockenturm von S. Antonio Abate [zerst.] |
| | 1749 | Turin | Projekt für eine Seitenkapelle in der Kirche S. Annunziata |
| | 1750 | Beinasco | Kirche der Confraternità S. Croce (heute Gemeindesaal) |
| 27 | 1750 | Cuneo | Arbeiten am Hochaltar in der Kirche Madonna degli angeli |
| | 1750 | Nichelino | Projekt für eine neue Pfarrkirche |
| | 1750 | Vicoforte | Bauaufsicht Hochaltar in der Wallfahrtskirche |
| | 1750 | Oropa | Projekt für die Wallfahrtskirche |
| | um 1750 | Turin | Projekt für Kirche u. Konvent der Chierici reg. d. infermi |
| 28 | um 1750 | S.Vittoria d.Alba | Projekt für das Landhaus des conte Caissotti |
| | 1751 | Villafalletto | Projekt für eine Pfarrkirche |
| | 1751 | Garessio Ponte | Projekt für den Glockenturm der Kirche S. Caterina |
| | 1752 | Carignano | Seitenaltar in der Bruderschaftskirche S. Spirito |
| | 1752 | Carignano | Projekt für das Ospedale degli infermi |
| | 1752 | Chieri | Restaurierung der Kirche S. Giorgio |
| | um 1752 | Trino Verc. | Projekt für eine Erweiterung der Kirche S. Caterina |
| | 1753 | Acqui Terme | Treppenhaus im Bischöflichen Seminar |
| 29 | 1753 | S. Sebastiano Po | Pfarrkirche |
| | 1753 | Mondovì Breo | Vollendung von Kirche und Kloster S. Filippo Neri |
| | 1754 | Vercelli | Klarissenkirche S. Chiara |
| | 1754 | Casotto | Certosa |
| 30 | 1754 | Turin | Arbeiten an Mietshaus im Quartier S. Damiano |
| | 1755 | Mondovì Breo | Pfarrkirche SS. Pietro e Paolo. Vierungskuppel |
| | 1755 | Villanova M. | Bruderschaftskirche S. Croce (heute Pfarkirche) |
| | 1755 | Borgomasino | Pfarrkirche S. Salvatore |
| 31 | 1755 | Turin | Hochaltar in der Kirche S. Rocco |
| | 1756 | Carignano | Zweiter Seitenaltar in der Bruderschaftskirche S. Spirito |
| | 1756 | Asti | Projekt für die Kirche S. Caterina |
| | 1756 | Alessandria | Entwurf für Kirche S. Stefano d. Padri Servi di Maria |
| | 1757 | S. Ambrogio To. | Pfarrkirche SS. Giovanni e Vincenzo |
| 32 | 1757 | Chieri | Kapelle S. Maria delle Grazie im Dom |
| | 1757 | Turin | Vorlesungssaal (Teatro Anatomico) Ospedale S. Giovanni |

| | | | |
|----|---------|------------------|--|
| 35 | 1758 | Rivarolo Can. | Pfarrkirche S. Michele |
| 36 | 1758 | Buttigliera Asti | Kirche S. Michele der Confraternità S. Nome di Gesù |
| | 1758 | Montanaro | Kirche S. Nicolao |
| | 1758 | Mondovì Breo | Kanzel in der Kirche S. Filippo Neri |
| | 1758 | Biella | Neubau des Frauentrakts im Ospizio di Carità |
| 37 | 1758/60 | Buttigliera Asti | Balustrade in der Pfarrkirche S. Martino |
| | 1759 | Mondovì Piand. | Kuppel und Hochaltar S. Maria Maggiore (zerstört) |
| | 1759 | S. Germano V. | Vollendung der Kuppel der Pfarrkirche |
| 38 | 1760 | Cortezano | Kapelle S. Luigi Gonzaga [zugeschrieben] |
| | 1760 | | Vittones Architekturtraktat <i>Istruzioni elementari</i> erscheint |
| 39 | 1761 | Riva p. Chieri | Pfarrkirche S. Maria dell'Assunta |
| | 1761 | Turin | Fassade und Umbau der Pfarrkirche S. Francesco d'Assisi |
| | 1761 | Fossano | Hochaltar in der Kirche S. Chiara (heute im Dom) |
| | 1761 | Fossano | Projekt für die Kirche S. Antonio A. im Borgo Romanisio |
| | 1761 | Fossano | Erweiterung des Kloster S. Chiara |
| | 1761 | Fossano | Projekt für den Hochaltar der Kirche S. Giorgio |
| | 1761 | Chieri | Restaurierung des Arco di Chieri |
| | 1762 | Chieri | Kirche S. Lucia der Bruderschaft S. Croce |
| | 1762 | Asti | Restaurierung von Chor und Presbyterium des Doms |
| | 1763 | Piobesi Torinese | Projekt für den Chor der Kirche Spirito Santo |
| | 1763 | S. Sebastiano Po | Umbau des Palazzo Novarina di S. Sebastiano |
| | 1763 | Pino d'Asti | Projekt für den Glockenturm der Pfarrkirche (teilw. real.) |
| | 1763 | Strambino | Projekt für die Pfarrkirche |
| | um 1763 | Spigno Monferr. | Projekt für die Pfarrkirche |
| | 1764 | Turin | Altar S. Valerico in der S. Madonna Consolata (zerstört) |
| | 1764 | Montanaro | Umbau der Pfarrkirche |
| | 1766 | | Vittones Architekturtraktat <i>Istruzioni diverse</i> |
| | 1766 | Turin | Projekt für den Umbau der Kirche Spirito Santo |
| | 1766 | Moncalieri | Gutachten zum Chorgewölbe von S. Maria della Scala |
| | 1767 | Montanaro | Glockenturm u. Projekte für die Ausstattung der Pfarrkirche |
| | 1767 | Testona | Projekt für das Weingut des Cardinale di Lanzo |
| | 1767 | Carignano | Projekt für ein neues Pfarrhaus |
| 40 | 1768 | Asti | Kapelle S. Secondo in der gleichnamigen Pfarrkirche |
| | 1768 | Turin | Tabernakel in der Kirche Corpus Domini |
| | 1768 | Asti | Arbeiten an der Certosa |
| 41 | 1769 | Turin | Fassade und Umbau des Collegio dei Gesuiti |
| | 1769 | Turin | Palazzo conte Sordevolo (zerstört) |
| | 1769 | Turin | Projekt für die Kirche S. Pelagia |
| | 1769 | Montanaro | Glockenturm des Rathauses |
| | 1770 | Montanaro | Kirche S. Marta |
| | 1770 | Chieri | Projekt für das Rathaus |
| 42 | 1770 | S. Benigno Can. | Umbau ehem. Abteikirche Fruttuaria (heute Pfarrkirche) |
| 43 | 1770 | Borgo d'Ale | Pfarrkirche S. Michele |

Werke ohne zeitliche Zuordnung (in alphabetischer Reihenfolge):

| | |
|------------------|--|
| Bosconero | Projekt für die Pfarrkirche |
| Casale Monf. | Projekt zum Umbau der Kirche S. Francesco |
| Chieri | Kapelle der Villa „Il Cipresso“ |
| Graglia | Projekt zur Vollendung der Wallfahrtskirche |
| Montaldo Roero | Projekt für die Pfarrkirche |
| Nizza, F | Projekt für die Franziskanerkirche |
| Pesio | Hochaltar der Kartause (verändert, heute im Dom v. Cuneo) |
| Pozzo Strada | Projekt für die Pfarrkirche |
| Racconigi | Projekt für das Ospedale di Carità |
| Sartirana Lomel. | Projekt für den Umbau des Schlosses |
| Turin | Projekt für den Kopfbau der Via Dora Grossa / Pza Castello |
| Turin | Orgelempore und Orgelprospekt der Kirche SS. Sudario |
| Turin | Sakristei der Chiesa dell'Arcivescovado |
| Turin | Projekt für den Orgelprospekt in der Kirche S. Teresa |
| Vercelli | Glockenturm der Kirche S. Nicolao |

Bemerkung zum Werkverzeichnis:

Dieses Werkverzeichnis berücksichtigt die neusten Forschungen und stützt sich auf das nach meiner 2004 eingereichten Dissertation 2005 erschienene Buch *Il voluttuoso genio dell'occhio. Nuovi Studi su Bernardo Antonio Vittone*, siehe Canavesio 2005.

4. 1. Turin, Kirche der Bruderschaft S. Giovanni Decollato (La Misericordia), Projekt für Choremporen, 1728 und Altarnische, 1743

| | |
|--------------|-------------------------------------|
| Entwurf | 1728 und 1743 |
| Ausführung | keine |
| Auftraggeber | Confraternità S. Giovanni Decollato |

Die Zeichnung von 1728 gibt Grundriss, Schnitt und Ansicht der beiden übereinander liegenden Emporen wieder (Abb. 1). Die Emporen biegen sich in den Raum vor. Die untere, von der Grundfläche her kleinere Empore steht auf einem massivem Sockel und besitzt eine sorgfältig verzierte Holzbrüstung, während die obere mit einer kräftigen Balustrade ausgestattet ist. Die Präzision der Zeichnung lässt darauf schließen, dass Vittone mit einer Ausführung rechnete; es ist keine Gedankenskizze, sondern eine Plangrundlage, auf die der Architekt Filippo Giovanni Battista Nicolis di Robilant (1723–1783) zwei Jahrzehnte später offensichtlich nicht zurückgriff (Abb. 2). Lediglich die Bekrönung der unteren Emporenbrüstung wurde ausgeführt: Die als Becken ausgebildete Darstellung des Hauptes Johannes des Täufers.¹ Vittone wurde 1743 nochmals für die Bruderschaft aktiv, als er eine Nische für die Aufstellung des Hochaltars entwarf (Abb. 3).² Längs- und Querschnitt sowie Grundriss sind auf der Zeichnung zu sehen: Vittone sah vor, in die Abfolge von Jochen, Presbyterium und Chor eine hell erleuchtete Raumzone über dem Altar einzufügen, welche durch eine Laterne sowie vier Fenster erhellt worden wäre.

Zu diesem ersten Auftrag kam Vittone wahrscheinlich durch die Vermittlung seines Onkels, Gian Giacomo Plantery (1680–1756), der bereits 1721 für die Bruderschaft einen Grundriss der bestehenden Kirche aufnahm. 1753/54 war Plantery nochmals mit dem Neubau der Kirche beschäftigt, um das zu teure Projekt Di Robilants zu korrigieren.³

Als erstes überliefertes Werk Vittones belegt dieser Entwurf die Fähigkeit des Architekten, auf vorhandene Strukturen zu reagieren: Zwischen die beiden Kolossalsäulen des Presbyteriums spannt Vittone zwei unterschiedlich gestaltete, in sich ästhetisch geschlossene Emporen als kleinere Ordnungen ein. Die Kapitelle der oberen Empore stehen in ihrem Verzicht auf ausgebildete Voluten ganz in der Tradition Michelangelo-Borromini-Juvarra und belegen Vittones Interesse an regelwidrigen Formen.

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Entwurf für die Choremporen in der Bruderschaftskirche S. Giovanni Decollato (Misericordia)*, 1728, Federzeichnung auf Papier, 48,5 x 35 cm, MADP.

Bernardo Vittone, *Entwurf für die Altarnische des Hochaltars der Bruderschaftskirche S. Giovanni Decollato (Misericordia)*, 1743, aquarellierte Federzeichnung auf Papier, Turin: Archivio Arciconfraternità della Misericordia.

Literatur

Carboneri/Viale 1967 / Tamburini 1968

4. 2. Turin, Gitter für den Hof des Palazzo Carignano, 1730

| | |
|--------------|------------------------------------|
| Entwurf | 1730 |
| Ausführung | 1730 |
| Auftraggeber | Prinz Vittorio Amedeo di Carignano |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1730 | 21. Juli: Vittone liefert Instruktionen zur wohl gleichzeitig angefertigten Zeichnung. ⁴ Zahlungen an Maurer, Schreiner, Fassmaler [<i>indoratori</i>] und Bernardo Vittone. ⁵ |
| 1864–1871 | Wahrscheinlicher Zeitraum für die Zerstörung des Gitters durch die Umwandlung des Gartens in einen Platz und den Bau der östlichen Hälfte des Palazzos. |

Die Zeichnung zeigt in perspektivischer Ansicht einen Zaun, der sich aus vierkantigen Staketen mit diamantförmigen Spitzen und drei waagrecht geführten Holzlatten zusammensetzt. Ferner sind die mit dem Boden verbundenen Pfosten zu sehen, welche von einem polygonalen Knauf gekrönt werden (Abb. 4). Der Grundriss gibt Aufschluss über den Verlauf des Zauns: Entsprechend der Breite des Palazzo Carignano erstreckt sich der Zaun und weitet sich halbkreisförmig aus (Durchmesser des Kreises ungefähr 33 Meter).⁶ Vittones Instruktionen legen die Masse aller Bestandteile des Zauns fest: Eine Stakete war demnach 2,88 m hoch. Auch zur Farbigkeit macht Vittone Angaben, wobei er eine hellgrüne Ölfarbe [*vernice a oglio ben cotto col verde rame, oppure col verde di Verona*] empfiehlt.

Bildquellen

Bernardo Vittone, Entwurf für einen Staketenzaun im Hof des Palazzo Carignano, Feder, Aquarell auf Papier, 54,5 x 42,5 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Literatur

Millon 1958/59 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 2) / Carboneri/Viale 1967

4. 3. Pecetto, Pfarrkirche Santa Maria della Neve, 1730

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1730 |
| Ausführung | 1730–1739 |
| Auftraggeber | Gemeinderat [<i>Consiglio Comunale</i>] |

Baugeschichte

| | |
|---------|--|
| um 1240 | Bau der Kirche S. Maria ad Nives. ⁷ |
| 1729 | Der König beauftragt den Senat [<i>senato</i>], den vom Gemeinderat gewünschten Neubau einer Kirche anstelle der bestehenden zu erlauben. ⁸ |
| 1730 | Der Gemeindenvorstand [<i>sindaci</i>] berichtet dem Gemeinderat, wie er mit Bernardo Vittone in Turin Kontakt aufgenommen habe, und dass dieser bereits nach Pecetto gekommen sei um das Baugelände zu vermessen als Grundlage für den Entwurf einer neuen Pfarrkirche. ⁹ Der Rat beschliesst den Abbruch der alten und Bau der neuen Pfarrkirche. ¹⁰ Vittone schreibt dem Rat und fordert diesen auf, Sand und Steine für den Bau bereitzustellen. ¹¹ Die Bauausführung wird dem Baumeister [<i>Capo M.ro</i>] Francesco Giardino übertragen. ¹² |
| 1732 | Vittone reist nach Rom; der Weiterbau geht ohne ihn weiter. |
| 1739 | Einsegnung der Kirche am 8. Dezember. ¹³ |
| 1742 | Vollendung der Kirche. ¹⁴ |

| | |
|---------|---|
| 1770 | Neubau des Pfarrhauses durch die Baumeister Antonio und Giovanni Mollinari. ¹⁵ |
| 1789 | Erhöhung des Glockenturms nach Entwurf des Architekten Giuseppe Visetti. ¹⁶ |
| 1791 | Vollendung des Glockenturms. ¹⁷ |
| 1807 | Hochaltar. ¹⁸ |
| 1903 | Neuer Fussboden und Ausmalung des Innenraums. |
| 1926/30 | Neuer Zugang zur Kirche durch eine geschwungene Freitreppe. |

Von Vittones erstem grösseren Projekt haben sich zwei Zeichnungen erhalten (Abb. 5 und 6). Zudem erscheint die Kirche in Vittones Traktat mit Kommentar und einer Tafel; die Präparationszeichnung zur Tafel hat sich ebenfalls erhalten. Die Zeichnungen zeigen gegenüber der ausgeführten Kirche, aber auch gegenüber der Tafel im Traktat einige Unterschiede: Die ausgeführte Fassade ist schlichter als Vittones Entwurf: Es fehlt die Urnenbekrönung des Tympanons, auch das Portal besteht lediglich aus einem von Säulen getragenen Architrav ohne gesprengten Giebel (Abb. 7). Vergleicht man das Projekt mit den im Traktat publizierten Zeichnungen, so belässt Vittone die Laternen der Seitenkapellen, passt hingegen die Fenster der gebauten Realität an. Die Unterschiede zwischen Planung und Ausführung lassen sich durch Vittones Abwesenheit zwei Jahre nach Baubeginn oder aber durch eine schon unter seiner Leitung vorgenommene Vereinfachung des Projekts erklären. Der Querschnitt zeigt, dass Vittone vorsah, die vordersten Seitenkapellen mit eigenen Laternen zu bestücken, und diese somit heller als die ersten beiden erscheinen zu lassen. Auch der Innenraum als Ganzes hätte durch die bis zum Kranzgesims herabreichenden rechteckigen Fenster des ersten und dritten Joches mehr Licht erhalten. Der Raum wäre also insgesamt heller und durch die eigens beleuchteten Seitenkapellen vor dem Chor akzentuierter beleuchtet gewesen. Keine Abweichung, sondern eine Wahl zweier Varianten ist die abgerundete

Chorapsis, welche Vittone in der unteren Hälfte des Grundrisses vorschlägt. Allerdings bringen die Präparationszeichnung und die entsprechende Tafel im Traktat die obere Hälfte des Grundrisses, welche einen geraden Chorabschluss vorsieht, was nicht der ausgeführten Variante entspricht. Die rechteckigen Obergadenfenster unterbrechen auf der Tafel im Traktat das Kranzgesims nicht mehr und sind näher an der gebauten Realität.

Vittones erstes grösseres Projekt sieht einen basilikalen Longitudinalbau mit Seitenkapellen vor (Abb. 8). Der Chor ist nur wenig eingezogen und wird von Anräumen flankiert, welche die Reihe der Seitenkapellen fortsetzen und zudem an der Nordostseite (die Kirche ist nicht geostet) die direkte Erschliessung des Chores vom Pfarrhaus her gewähren. Vittone beschreibt seine Kirche im Traktat mit den Worten einfach und bequem «*assai semplice e comoda*»¹⁹ und vor allem für die Zwecke einer Pfarrkirche geeignet, womit wohl die möglichst grosse Platzzahl für die Gläubigen und Altarstandorte gemeint ist. Vittone weist ferner darauf hin, dass die Kirche auch zum Pfarrhaus passe, das gleichzeitig mit der Kirche zu erneuern war. Genauere Angaben zum Bau des Pfarrhaus fehlen sowohl auf Zeichnungen als auch in den Schriftquellen.

Die Fassade, bis heute unverputzt geblieben, besteht aus zwei deutlich voneinander geschiedenen Geschossen mit einer risalitartig vorspringenden Mitte. Hauptmotiv ist das hochovale Fenster mit seiner stichbogigen Verdachung und dem als Triglyphe ausgebildeten Kragstein (Abb. 9). Der Innenraum ist reich ausgestattet und entspricht in seiner Farbgebung der Neufassung von 1903 (Abb. 10).²⁰ Vittones Intention entspricht das durchgehende Kranzgesims mit den Konsölnchen (Abb. 11). Die breiten Gurtbögen bedeuten hingegen eine Vereinfachung gegenüber den von Vittone vorgesehenen doppelten Gurtbögen, welche den Pilasterpaaren im Mittelschiff entsprochen hätten (eine Lösung, wie sie Juvarrà an der Carmine-Kirche anwandte). In der Chorkalotte klingt mit den Stichkappen und der Gliederung durch Gurtbögen bereits Vittones Interesse an der entmaterialisierenden Skelettbauweise an; der Chor von Pecetto nimmt die Lösungen für zahlreiche Chorabschlüsse, etwa in Chivasso oder S. Michele in Buttigliera d'Asti vorweg.

Schriftquellen

ACPE

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Entwurf für die Pfarrkirche S. Maria della Neve in Pecetto. Ansicht Seitenfassade, Hauptfassade, Querschnitt*, wohl 1730, aquarellierte Federzeichnung, 40 x 53 cm, Turin: Museo Civico, Raccolta Vandone (in: Pommer 2004, Abb. 326).

Bernardo Vittone, *Entwurf für die Pfarrkirche S. Maria della Neve in Pecetto. Längsschnitt und Grundriss*, wohl 1730, aquarellierte Federzeichnung, 41 x 52 c , Turin: Museo Civico, Raccolta Vandone (in: Pommer 2004, Abb. 327).

Vittone 1766, Tafel 58.

Literatur

Vittone 1766 / Marocco 1870 / Olivero 1920 / Capello 1962 / Carboneri 1964 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 3) / Millon 1972 / Pommer 2004 / Bosso

4. 4. Bra, Palazzo Municipale, 1730

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1730 |
| Ausführung | 1730–32 |
| Auftraggeber | Consiglio Comunale, vertreten durch den Conte Alberione |

Baugeschichte

- 1650 Reperatur am vermutlich seit dem Spätmittelalter am Standort des heutigen Rathauses befindlichen Palazzos.²¹
- 1730 Vittone in Bra nachweisbar, vermutlich für Arbeiten am Palazzo des Conte Alessandro Francesco Alberione (heute Palazzo Garrone). Der Conte Alberione vertritt auch die Stadt und fragt in deren Auftrag am 22. Juni Vittone für ein Projekt zur Erweiterung (Archiv) des Palazzos an.²² Vittone schlägt in der Folge eine Verdoppelung des bestehenden Gebäudes und die Schaffung mehrerer neuer Räume vor.²³ Der Rat vergibt die Ausführung der Arbeiten zuerst an den Baumeister Agostino Tirola, welcher aber im Sommer erkrankt und durch die Baumeister D. Demartin und C. A. Ramelli ersetzt wird.²⁴ Zusätzlich wird Giovanni Francesco Capelli als Assistent engagiert.²⁵ Vittone kommt im Herbst nach Bra, um die Fundamentierungsarbeiten abzunehmen und erhält sein Honorar von 95 Lire.²⁶
- 1731 Aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten wird dem Rat empfohlen, die Ausgaben zu begrenzen und allfälligen übermässigen Bauschmuck durch die für den Bau

verantwortlichen Ratsmitglieder [*amministratori*] selbst bezahlen zu lassen.²⁷

- 1732 Der Feldmesser [*Agrimisuratore*] Antonio Bonardi wird am 3. August mit der Abnahme der Bauarbeiten beauftrag.²⁸
- 1867 Die Eingangsloggia im Erdgeschoss wird mit einer befensterten Holztür geschlossen.²⁹
- 1896 Der Turiner Ingenieur Giovanni Battista Ferrante (1834–1913) entwirft eine neue Freitreppe als Zugang zum Palazzo, welche realisiert wird.³⁰

Vittones Entwurf für den aus dem Spätmittelalter stammenden Palazzo (Abb. 12) sah eine symmetrische Anlage vor; die Verdoppelung des bestehenden Palazzos erfolgt entlang der Längsachse des Gebäudes; die zwei Gebäudehälften sind heute noch erkennbar (Abb. 13). Der Grundriss legt der kleinteiligen und unregelmässigen Raumfolge des bestehenden Palazzos zwei grosszügig dimensionierte Säle im Erdgeschoss und dazwischen ein – ursprünglich zur Strasse hin offenes – Vestibül vor (Abb. 14). Dessen gekrümmte Front und Rückwand scheint Vittone aus dem unregelmässig verlaufenden Palazzo abgeleitet zu haben. Eine bemerkenswerte Lösung und weit mehr als ein auf provinzielle Dimensionen zurückgestutzter Palazzo Carignano, dessen Krümmung zudem konkav-konvex verläuft während in Bra lediglich der mittlere Gebäudetrakt mit Vestibül konvex vortritt und zwischen den beiden rechteckigen Trakten eingespannt wirkt (Abb. 15). Der Bau ist durch seine Lage an der aufsteigenden Strasse seit jeher ein Hochparterre, dessen Keller zu Tage tritt. Die ursprüngliche Freitreppe war einfach und unprätentiös ohne Geländer oder gar Balustrade (Abb. 16), während jene von 1896 mit repräsentativer Balustrade ausgestattet ist (Abb. 17). Die auf Sicht berechnete Backstein-Fassade ist einfach und die Dekoration sparsam aber kräftig akzentuiert: Kolossalpilaster dorischer Ordnung rhythmisieren den volumetrisch in zwei Seitentrakten und einen Mitteltrakt aufgegliederten Baukörper. Fast ganz durchgehende Gurtgesimse und das Kranzgesims sorgen für optischen Zusammenhalt in der Waagrechten; die Kanten

der Seitentrakte sind abgerundet. Die Fenster werden von scharf gezogenen Profilen flankiert. Der Eingangsbereich ist durch mehrere Öffnungen ursprünglich hell und luftig gehalten und als Serliana konzipiert. Die Serliana mit den Okuli wird zehn Jahre später am Palazzo Girodi wieder auftauchen. Vittone gab für diesen Bereich auf seiner Zeichnung zwei Varianten vor: Eine mit scheitrechtem Seiteneingang und Okulus darüber und eine mit bogenförmigem Seiteneingang. Das Dach auf der Zeichnung ist steiler als das schwach geneigte Walmdach des ausgeführten Baus. Das Vestibül schliesslich ist durch die konvex verlaufende Aussenwand und Eingangsseite zum Palazzo geprägt; die zentralisierende Tendenz dieses Raumes wird durch die zum Gewölbescheitel hin orientierten Stichkappen unterstützt (Abb. 18): Zurückhaltende Profile rahmen die Stichkappen und im Scheitel selbst prangt ein elliptisches Medaillon (Abb. 19). Die Zugänge in den Palazzo sind über zwei Treppenstufen zu erreichen, die leicht konkav einschwingen und sorgfältig gehauen sind (Abb. 20); ähnlich wie es jene ein Jahrzehnt später im Palazzo Giriodi in Costigliole Saluzzo wieder sein werden.

Schriftquellen

Archivio Comunale Bra (ausschnittweise publiziert in: Dellarossa/Faccio 1986).

Bildquellen

Giovanni Boetto, *Braydae Oppidum – Vernaculè Bra*, Kupferstich in: *Theatrum Statuum Regiae Celsitudinis Sabaudiae Ducis*, Amsterdam 1682.

Bernardo Vittone, *Palazzo Municipale della Città di Bra. Ansicht Fassade*, 1730, Zeichnung, Masse und Technik unbekannt, ehem. Archivio comunale di Bra (heute verschollen).

Bernardo Vittone, *Palazzo Municipale della Città di Bra. Grundriss*, 1730, Zeichnung, Masse und Technik unbekannt, ehem. Archivio Comunale di Bra (heute verschollen).

Literatur

Brinckmann 1931 / Brayda 1947 / Portoghesi 1966 / Dellarossa/Faccio 1986 /
Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988

4. 5. Govone, Hochaltar in der Pfarrkirche S. Secondo, 1735

| | |
|--------------|-------------------------------|
| Entwurf | 1735 |
| Ausführung | 1736 |
| Auftraggeber | Graf Ottavio Solaro di Govone |

Baugeschichte

| | |
|------|---|
| 1714 | Der Graf Ottavio Solaro di Govone lädt den frisch in Turin angekommenen Architekten Filippo Juvarra (1678–1736) auf sein Schloss (Castello di Govone) ein, wo dieser einige Tage verbringt. Der Kontakt zwischen dem Grafen und dem Architekten bleibt bestehen. ³¹ |
| 1735 | Juvarra reist nach Madrid; Ottavio Solaro di Govone wendet sich an Bernardo Vittone für den Hochaltar der Pfarrkirche seines Dorfes Govone. ³² |
| 1736 | Weihe des Altars. ³³ |
| 1875 | Edoardo Arborio Mella gestaltet das ganze Kircheninnere neugotisch um; einzig der Hochaltar bewahrt seine ursprüngliche Form. Falls die von Vittone vorgesehenen seitlichen Durchgänge zum Chor ausgeführt wurden, wären sie jetzt entfernt worden; gleiches lässt sich – seine einstige Existenz vorausgesetzt – für das heute nicht mehr vorhandene elliptische Altarbild vermuten. |

Der fast gleichzeitig mit dem Altar in Caramagna Piemonte entstandene Altar zeigt im Entwurf einen auf drei Treppenstufen erhöht stehenden Sarkophag, dessen Kanten von kristalliner Schärfe sind (Abb. 21 und Abb. 22). Die dreistufig gebildete Altarmensa verläuft konkav und hinterfängt das Tabernakel wirkungsvoll (Abb 23). Kräftig ausgebildet sind die seitlichen Triglyphen, welche unten in eine kleine, oben in eine grosse Volute auslaufen; eine Lösung, die leicht vereinfacht ausgeführt wurde (Abb. 24). Auf der rechten Hälfte finden sich zudem Angaben zu den Marmorsorten. Die seitlichen Durchgänge sind heute nicht mehr vorhanden. Der Standort des Altars lässt sich dank den genauen Angaben zum Kirchenraum lokalisieren: Die Chorapsis der gotischen Pfarrkirche wird durch vier schlanke Dienste gegliedert, die sich als Rippen in der Kalotte fortsetzen; seit der neugotischen Restaurierung der Kirche reichen die Rippen nur noch bis zu den Konsolen (Abb. 25); der heutige Altar entspricht Vittones Entwurf weitgehend.

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Entwurf für Hochaltar*, 1735, mehrfarbig lavierte Federzeichnung auf Papier, 39,7 x 24,9 cm, ASTO, Corte, Archivio Castelli-Berroni, cart. 5, 102.

Literatur

Carboneri 1963 / Portoghesi 1966 / Carboneri/Viale 1967 / Canavesio 1996

4. 6. Caramagna Piemonte, Hochaltar der Confraternità di S. Croce (heute Pfarrkirche), 1736

| | |
|--------------|---------------------------|
| Entwurf | 1735/36 |
| Ausführung | 1736 |
| Auftraggeber | Confraternità di S. Croce |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1668–1676 | Die Kirche entsteht nach Plänen von Francesco Lanfranchi (um 1600–1669) anstelle eines Oratoriums. ³⁴ |
| 1735 | Ausmalung des Chors durch Giuseppe Pietro Dallamano aus Modena und dessen Sohn. ³⁵ |
| 1736 | Hochaltar wird von Giovanni Domenico del Giudice nach Entwurf Vittones gefertigt, dessen Mitwirkung vermutlich der Freskant Dallamano vorgeschlagen hat. ³⁶ |
| 1762 | Vor den Chor und den Hochaltar kommt eine Balustrade. ³⁷ |
| 1879 | Restaurierung und Ergänzung der Chorfresken durch die Gebrüder Barelli ³⁸ aus Bra und Paolo Emilio Morgari. ³⁹ |

Der Altar steht im vom Schiff um eine Stufe erhöhten Presbyterium und schwingt nach römischer Art ein (Abb. 26). Der Sarkophag ist zierlich, während die kräftigen Voluten das zweistufige, verkröpfte Retabel tragen. Das Tabernakel in der Mitte ist als Kleinarchitektur mit vergoldetem Türchen ausgebildet. An Gesteinsarten dominiert der rote Marmor *Rosso di Francia*, der zusammen mit dem gelben, grünen und grauen Marmor den typischen Farbakord vieler Altäre Vittones und seiner

Zeitgenossen besitzt (Abb. 27). Die Kirche in Caramagna ist vollständig ausgemalt und der Scheinchor ist selbst für den hohen Stand, welchen die Quadraturmalerei im Piemont innehat, bemerkenswert (Abb. 28). Die seitlichen Durchblicke über die Emporenbrüstungen hinweg lassen den Raum gedanklich fortsetzen (Abb. 29). Ein Motiv, das Vittone in den folgenden Jahren bei seiner gebauten Architektur immer wieder umsetzen und variieren wird, wie etwa in Vallinotto, Bra und Chieri (S. Bernardino). Die Mensa ähnelt jener in Vallinotto und das Thema *vaso sacrificale* wird in der Tafel 89 des Traktats wieder aufgenommen.⁴⁰

Literatur

Gallo 1941 / Carboneri 1963 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 4) /
Boni/Emanuel/Pignata1993

4. 7. Turin, Collegio delle Provincie (heute: Caserma Bergia), 1737

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1737 |
| Ausführung | 1737–39 teilweise |
| Auftraggeber | Hof [<i>Magistrato della Riforma</i>] |

Baugeschichte

- 1729 König Carlo Emanuele III gründet ein Kollegium für die Beherbung der 100 begabtesten Studenten aus allen Provinzen des Königreichs Sardinien-Piemont.⁴¹
- 1736 Der Conte Giacinto Gabaleone di Salmour, verantwortlich für das Kollegium, schlägt dem König die heutige Piazza Carlo Emanuele (sogenannte Piazza Carlina) als Standort für das Kollegiumsgebäude vor und hebt dabei die günstigen Bodenpreise und die Nähe zur Universität an der Via Po hervor.⁴²
- 1737 Der König erteilt Salmour die Vollmacht zum Kauf des Grundstücks.⁴³
- 1739 Die Bauarbeiten sind im wesentlichen vollendet.⁴⁴
- 1792 Im Zuge des Einmarschs der französischen Truppen in Turin lässt König VITTORIO AMEDEO III die Universität und mit ihr das Kollegium schliessen, dessen Gebäude inzwischen bereits von französischen Truppen besetzt wird.⁴⁵

| | |
|---------|---|
| 1797 | Das Kollegiumsgebäude wird definitiv zur Kaserne. ⁴⁶ |
| 1872 | Nachrichten über den schlechten Zustand des Gebäudes. ⁴⁷ |
| 1873 | Renovation der Frontseite anlässlich der Aufstellung des Cavour-Denkmal auf der Piazza Carlina. ⁴⁸ |
| 1876 | Renovation des Vestibüls, Innenhofs und Daches. Die Fassaden des Innenhofs werden ockergelb verputzt. ⁴⁹ |
| 1889/90 | Tiefgreifende Restaurierung unter der Leitung von Ingegnere Alberto Lionne. ⁵⁰ |
| 1949/56 | Umfassende Wiederinstandstellung des kriegsbeschädigten Gebäudes. Die Hauptfassade wird neu verputzt und der Balkon repariert. Neufassung der Innenräume und der Stuckdekoration. Eine geplante Vergrößerung der Fenster wird mit Hinweis auf die Monumentalität des Gebäudes verhindert; die ursprünglichen Proportionen der Fassaden bleiben somit gewahrt. ⁵¹ |

Die Ausgangslage schildert Vittone in seinem Traktat; bestehende Teile der Vorgängerbauten sollten so weit als möglich stehen gelassen und nur die für den Neubau unbedingt notwendigen Teile abgebrochen werden. Entsprechend sind auf dem Grundriss zum Kollegiumsgebäude die bestehenden Partien grau, die neu zu errichtenden schwarz eingefärbt (Abb. 30).⁵²

Vittone sah zwei hintereinander liegende, symmetrisch konzipierte längsrechteckige Höfe vor, um die sich die Trakte des Kollegiums gruppieren. Der Refektoriumstrakt trennt die beiden Höfe. Dahinter und mit diesem verbunden liegt die – nicht ausgeführte – Kapelle. Der Zentralbau ist als Querkirche konzipiert; die Achse zwischen Haupteingang und Hochalter ist kürzer als die Querachse. Da der Raum begrenzt war; mindestens aber hundert Gläubige (die Studenten) darin Platz finden sollten, entwickelte Vittone den Raum in die Höhe, indem er drei konvex

hervorspringende Emporengeschosse übereinander stellte, die alle direkt vom Refektorium und den Seitentrakten zugänglich waren (Abb. 31). Die konvex-konkav geschwungene Fassade wölbt sich aus der ansonsten rechteckigen Anlage hervor. Ihrer Bestimmung gemäss wäre sie somit zum Hauptakzent des Gebäudes geworden, allerdings ohne den vorderen Hof zu bestimmen wie bei Borrominis Universitätskirche S. Ivo della Sapienza in Rom.

Der vordere Innenhof, der Ehrenhof, wird von grosszügigen Loggien im Erd- und ersten Obergeschoss gesäumt. Der zweite, nicht ausgeführte Hof, über welchen die Kapelle von aussen hätte erreicht werden können, wird von einfachen, ungegliederten Wänden und einer Loggia gefasst. Darüber das Mezzaningeschoss, dessen Räume im Gegensatz zu jenen der unteren Geschosse nicht mehr gewölbt sind. Der Innenhof entspricht dabei in seinem Aufbau der Hauptfassade: Rustiziertes Erdgeschoss, darüber, durch Kolossalpilaster rhythmisiert, die beiden Obergeschosse. Die Fenster des Innenhofs weisen perspektivisch nach unten verstreckte Gewände auf (Abb. 32). Eigenständige Schöpfungen sind Pilasterkapitelle mit nach innen gerollten Voluten, welche die rocailleartigen Wappenschilder bekrönen auf denen vermutlich Attribute für die im Kollegium gelehrt Disziplinen Theologie, Recht, Medizin und Chirurgie – sowie von den freien Künsten – Philosophie, Literatur und Geometrie dargestellt sind.⁵³

Der Strenge der Fassaden stehen die Rocaille-Stuckaturen des Vestibüls entgegen (Abb. 33). Wie weit der Anteil Vittones bei diesen Stuckaturen reicht, ist umstritten: Portoghesi vermutet persönliche Anleitung der Stuckateure durch Vittone selbst, während etwa Cavallari Murat – nachträgliche? – Entwürfe von Vittones Mitarbeiter Quarini vermutet. Die Stuckaturen des Vestibüls zeigen am Gebälk und den Sopraporten mit ihren verzogenen Metopen und Nagelköpfen sowie den Kapitellen mit den eingerollten Voluten Motive aus Vittones Dekorationsrepertoire.⁵⁴ Wohl von 1890 stammen die neobarocken Stuckaturen im Refektorium und jene des Treppenhauses, welches nördlich vom Vestibül abzweigt und in seiner luftigen Erscheinung den Vergleich mit Juvarras Scala delle Forbici oder Planterys Treppenhaus im Palazzo Paesana di Saluzzo nicht zu scheuen braucht: Vittone konnte auf seinen Idealentwurf für eine Treppe zurückgreifen, der vermutlich auf dem Studium der Lösungen Planterys und Juvarras für diese Kernaufgabe der barocken

Profanbaukunst beruhte.⁵⁵ Die kräftigen Pfeiler markieren die gewünschte Festigkeit während die plattformartig auf knappen Bögen dazwischen gespannten Treppenläufe leicht wirken und das Treppenhaus lichterfüllt erscheinen lassen; Vittones Hell-Dunkel kommt auf dieser Zeichnung als deutliches Licht-Schatten-Spiel besonders gut zur Geltung (Abb. 34).

Die Hauptfassade entspricht weitgehend Vittones Entwurf; freilich konnte die Symmetrie, der schon bestehenden Häuser wegen, nicht gewahrt werden (Abb. 35): Die südliche Hälfte verfügt über lediglich sechs statt sieben Fensterachsen. Das beachtliche Volumen wird durch zwei seitliche Risalite mit je drei Achsen gegliedert; die Mittelachse wird mit dem über drei Achsen gespannten Portal, dem darüber liegenden Balkon und aufwendigerer Fensterverdachung betont (Abb. 36). Das Portal wird mit den für Vittones Profanbauten charakteristischen gebundenen Säulen flankiert.

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Collegio delle Provincie in Turin. Grundriss und Schnitt*, in: Vittone 1766, Tafel 37.

Bernardo Vittone, *Collegio delle Provincie in Turin. Kapelle. Ansicht und Schnitt*, in: Vittone 1766, Tafel 38.

Ignazio Birago di Borgaro, *Collegio delle Provincie in Turin. Schnitt*, 1748, Lavierte Federzeichnung, ASTO Sez. Corte.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Portoghesi 1966 / Carboneri/Viale 1967 / Brayda 1972 / Brugnelli Biraghi/Del Boca 1984 / Binaghi 2000 / Pommer 2004

4. 8. Turin, Jesuitenkirche Santi Martiri. Diverse Arbeiten, um 1737

| | |
|--------------|---------------------|
| Entwurf | um 1737 |
| Ausführung | 1738–1770 |
| Auftraggeber | Jesuitenorden Turin |

Baugeschichte

| | |
|-----------|---|
| 1577 | Am 23. April wird der Grundstein zum Bau der Jesuitenkirche in Turin gelegt. Die Pläne dazu stammen wahrscheinlich von dem Milanese Ingenieur Giacomo Soldati; die Bauarbeiten leitete der ebenfalls aus Mailand stammende Giovanni Battista Ripa. ⁵⁶ |
| 1678–1679 | Andrea Pozzo (1642–1709) freskiert die Kirche [heute nur fragmentarisch erhalten]. ⁵⁷ |
| 1708–1727 | Bau einer Kuppel nach Plänen des Ingenieurs Carlo Giulio Quadro unter der Leitung des Baumeisters Giacomo Fontana. ⁵⁸ |
| 1733–1734 | Filippo Juvarra arbeitet für die Jesuiten: Hochaltar und der Sakristeialtar stammen von ihm. ⁵⁹ Juvarra reist 1734 nach Madrid, wo er 1735 stirbt, Vittone wird mit verschiedenen Arbeiten für den Jesuitenorden in Turin fassbar; es ist wahrscheinlich, dass Vittone Juvarras Nachfolge auf dieser Baustelle übernahm. |
| 1737 | Vittone entwirft eine Festarchitektur für den Jesuitenorden: Den Vierzig-Stunden-Altar. ⁶⁰ Zudem liefert Vittone Entwürfe für den Fussboden des Presbyteriums. |

- | | |
|-----------|---|
| 1751 | Vittone ist mit der Marmor-Ausstattung der Sakristei beschäftigt; möglicher Zeitpunkt zur Einziehung des Sakristei-Gewölbes nach Plänen Vittones. ⁶¹ |
| 1752 | Das Portal wird mit einer neuen Holztür nach Entwurf Vittones ausgestattet. ⁶² |
| 1768–1770 | Renovation der Fassade und Anbringen von Bas-Reliefs und einer Madonnen-Statue unter Leitung Vittones. |
| 1842 | Luigi Vasca freskiert das Gewölbe der Kirche neu und übermalt dabei Pozzos Fresken grösstenteils. ⁶³ |

Vittones Arbeiten für den Jesuitenorden in Turin sind durch zwei Zeichnungen sowie die Tafel 99 in seinem Traktat gesichert. Die Tafel zeigt einen Altar mit Lichtglorie, der in eine Treppenanlage eingebettet ist, welche ihrerseits von einer als Exedra verlaufende Arkade hinterfangen wird (Abb. 37). Die Durchblicke auf eine perspektivische Scheinarchitektur erwecken den Eindruck eines Bühnenbildes. Die Altarmensa entspricht genau jener des Hochaltars, welchen Juvarra nur vier Jahre davor für die Jesuitenkirche entworfen hatte (Abb. 38).⁶⁴

Die beiden Zeichnungen, welche in Bologna aufbewahrt werden und 1996 erstmals von Walter Canavesio publiziert wurden,⁶⁵ sind nicht datiert aber von Vittone signiert und lassen sich dank der Angaben zum Grundriss der Turiner Jesuitenkirche zuordnen und dadurch auch in den Zeitraum um 1737 datieren (Abb. 39 und Abb. 40). Die erste Zeichnung gibt zwei Varianten für die Verlegung der Marmorinkrustationen wieder, während die zweite Zeichnung lediglich auf der linken Blatthälfte Angaben zum Fussboden macht, welche der ausgeführten Version ziemlich genau entsprechen (Abb. 41). Es ist also anzunehmen, dass diese zweite Zeichnung nach der ersten mit den beiden Varianten angefertigt wurde und als Vorlage für die Ausführung gedient hat.

Zwischen 1768–1770 leitete Vittone zudem, im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit für das Nachbargebäude, dem Collegio dei Gesuiti, die Neugestaltung der Fassade, wobei es vor allem um die Anbringung der fünf Bas-Reliefs von Giovanni Battista Bernero unterhalb des Gurtgesimses und der Madonnenstatue des Bildhauers Ignazio Perucca in der Nische des Tympanons ging (Abb. 42).⁶⁶

Ungewisser ist die Zuschreibung des Sakristei-Gewölbes an Vittone (Abb. 43), wie sie Pommer als erster vorgeschlagen hat.⁶⁷ Zwar liegt es formal nahe an anderen Lösungen Vittones dieser Zeit, etwa dem Gewölbe der ehemaligen Theatiner-Kirche S. Geatano in Nizza. Sollte das Gewölbe erst nach Juvarras Abreise entstanden sein, so ist zumindest mit der Mitwirkung Vittones zu rechnen; allerdings stand zu diesem Zeitpunkt bereits Juvarras Altar von 1733 in der Sakristei – es scheint fraglich, ob man eine solche Kostbarkeit den Risiken eines Gewölbebaus aussetzen wollte. Denkbar ist aber auch, dass das Gewölbe erst zu Beginn der 1750er Jahre eingezogen wurde, als Vittone wiederum für den Jesuitenorden tätig war und sich auch um die weitere Ausstattung der Sakristei kümmerte.⁶⁸

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Projekt für den Fussboden des Presbyteriums der Jesuitenkirche SS. Martiri in Turin*, um 1737, Bleistift, Tusche und Aquarell auf Papier, 51,9 x 40 cm, Biblioteca dell'Archiginnasio, Bologna, Gabinetto disegni e stampe, Raccolta disegni autori vari (in: Canavesio 1996, Abb. 2).

Bernardo Vittone, *Projekt für den Fussboden des Presbyteriums der Jesuitenkirche SS. Martiri in Turin*, um 1737, Bleistift, Tusche und Aquarell auf Papier, 53,4 x 34,3 cm, Biblioteca dell'Archiginnasio, Bologna, Gabinetto disegni e stampe, Raccolta disegni autori vari (in: Canavesio 1996, Abb. 3).

Vittone 1766, Tafel 99.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Portoghesi 1966 / Tamburini 1968 / Moccagatta 1969 /
Canavesio 1996 / Canavesio 2001 / Pommer 2004

4. 9. Riva presso Chieri: Palazzo Grosso (ehem. Radicati di Brozolo, heute Palazzo Comunale), 1738

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1738 |
| Ausführung | 1738–1740 |
| Auftraggeber | Francesco Giovanni Grosso (1722–1740) und Giuseppe Grosso |

Baugeschichte

- 1725 Es kommt zum Streit zwischen Graf Francesco Giuseppe Grosso di Brozolo und der Gemeinde Riva, die auf dem Grundstück neben dem Palazzo des Grafen die Pfarrkirche nach Plänen Gian Giacomo Planterys vergrössern will.⁶⁹ Die Gemeinde rechtfertigt sich damit, dass auf dem Grundstück bereits ein Friedhof sei (welcher in einem früheren Handel von der Familie Grosso di Brozolo an die Gemeinde abgetreten wurde). Der Streit geht zu Gunsten des Grafen aus und der Friedhof wird 1727 aufgehoben.⁷⁰
- 1737 Graf Francesco Giovanni Grosso, der noch minderjährige Nachfolger von Francesco Giuseppe, wünscht ein richterliches Gutachten über den Zustand seines Palazzos. Eine Expertenkommission besichtigt den Palazzo am 12. August und kommt zum Schluss, dass ein Neubau einer Renovation vorzuziehen sei.⁷¹ Der junge Graf und sein als Vormund eingesetzter Onkel Giuseppe Grosso befolgen die Empfehlung und lassen den alten Palazzo abbrechen.⁷²
- 1738 Am 4. März unterschreiben der Graf und sein Onkel sowie die Baumeister Gioanni Bonino und Simone Levi Biellesi, welche

schon in der Expertenkommission waren, und Cesare Castelli die Instruktionen Vittones zum Neubau des Palazzos.⁷³ Vittone liefert mindestens fünf Zeichnungen und die Instruktionen dazu. Mit dem Bau wird vermutlich unverzüglich begonnen. 1740 kommt es aber bereits zu einem Bauunterbruch durch den Tod des erst 18-jährigen Grafen einerseits und durch den polnisch-habsburgischen Erbfolgekrieg, in welchen das Königreich Sardinien-Piemont verwickelt war, andererseits.⁷⁴

- 1754 Marc'Antonio Grosso, der Nachfolger des verstorbenen Grafen, lässt der Gemeinde durch seinen Notar verkünden, dass er den Palazzo zu vollenden gedenke.⁷⁵ Eine darauffolgende Bautätigkeit ist aber nicht nachgewiesen.
- 1771 Ein halbes Jahr nach Vittones Tod liefert der Architekt Giuseppe Giacinto Bays neue Pläne für die Eingangshalle und das Treppenhaus, die in der Folge ausgeführt werden.⁷⁶
- 1778 Marc Antonio stirbt; die Erbin Gräfin Donna Faustina Grosso di Brozolo beauftragt Mario Ludovico Quarini mit Umbauplänen für den ganzen Palazzo, welche jedoch nur im äusseren Bauschmuck des Palazzos ausgeführt werden.
- 1785–1791 Ausmalung von Eingangsbereich, Treppenhaus und zahlreichen Räumen durch die Gebrüder Torricelli mit Trompe-l'oeil-Motiven.⁷⁷

Vittone kam wohl in der Nachfrage seines Onkels Plantery zu diesem Auftrag. Im Sommer 1738 weilte er zudem noch für ein weiteres Bauvorhaben in Riva: Für die Wallfahrtskirche Madonna Della Fontana, für welche er bereits 1736 zu einem ersten Augenschein nach Riva gekommen war.⁷⁸ Das heute nicht mehr vorhandene Projekt Vittones wurde von der Gemeinde angenommen, aber nicht ausgeführt; die

Wallfahrtskirche Madonna Della Fontana wurde erst 1777 nach Plänen von Luigi Michele Barberis (1725–1798) erbaut.⁷⁹

Die beiden Vittone zugeschriebenen Zeichnungen von 1738 geben eine gute Vorstellung seines Projekts: Der ausgewogen proportionierte Baukörper wird von einem dreiachsigen Mittelrisalit und zwei seitlichen Risaliten aufgelockert (Abb. 44). Das Erdgeschoss hat eine eigene Ordnung und ist mit einem Gurtgesims von der *Bel Etage* abgesetzt. Diese wird durch eine Kolossalordnung mit dem Mezzaningeschoss zusammengefasst. Der Bauschmuck zeigt an den Kapitellen der Pilaster im Erdgeschoss das für Vittone charakteristische Motiv der Nagelkopf-Metope mit den zackenförmigen Guttae, ansonsten ist die Dekoration konventionell. Die rechte Hälfte des Palazzo ist erheblich weniger geschmückt. Sie gibt die minimalen Verzierungen wie Pilaster für eine einfachere, billigere Variante an. Der Längsschnitt gibt Aufschluss über die Gartenseite des Palazzos, der im Erdgeschoss durch eine kleine Loggia zu erreichen ist (Abb. 45). Über dieser offenen Halle befindet sich ein anderthalb Geschoss hoher Saal mit einem Spitzkappen-Gewölbe. Ein Teil dieses Saales wäre als Treppenhaus genutzt worden.

In der Ausführung lässt sich in der Disposition der Fassade noch knapp Vittones Baugedanke erkennen (Abb. 46): Zwar treten die Risalite nur noch sachte mit Verkröpfungen hervor und die seitlichen sind zwei Achsen breit (dafür belegen die Zwischenstücke auch nur zwei Achsen); doch die Konzentration auf den Mittelrisalit mit drei Achsen ist geblieben. Auch scheinen die quadratischen Fenstergewände oberhalb des *Piano nobile* auf Vittones Entwurf zurückzugehen, freilich leiten sie dort als Mezzanin bereits zur Attikazone über, während im ausgeführten Bau nochmals ein Vollgeschoss kommt.

Schriftquellen

ACRI

Bildquellen

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Palazzo Grosso in Riva presso Chieri. Ansicht der Fassade*, 1738, Aquarellierte Federzeichnung, 48 x 31 cm, ACRI, C4, C30, 245.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Palazzo Grosso in Riva presso Chieri. Längsschnitt*, 1738, Aquarellierte Federzeichnung, 47 x 31 cm, ACRI, C3, C20, 233.

Literatur

Moccagatta 1976 / Dalmaso 1970 / Pennazio 1994 / Pennazio 1995 / Danieli 2000

4. 10. Vallinotto, Kapelle S. Maria della Visitazione (heute Wallfahrtskapelle), 1738

| | |
|--------------|------------------------|
| Entwurf | 1738 |
| Ausführung | 1738–1739 |
| Auftraggeber | Bankier Antonio Faccio |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1738 | Der Bankier Antonio Faccio erhält vom Senat die Bewilligung zum Bau einer neuen Kapelle auf seinem Grundstück. ⁸⁰ |
| 1739 | Die Kapelle ist, vermutlich samt der Kaplanswohnung, bereits fertig und vollständig ausgemalt: Pier Francesco Guala (1698–1757) aus Casale schafft die Kuppel und das Altarretabel, die Gebrüder Giovannini aus Varese wahrscheinlich das Erdgeschoss und die Sakristei. ⁸¹ |
| 1821 | Bau des Glockenturms und wahrscheinlicher Zeitpunkt für den Ersatz des Majolika-Ziegel-Dachs durch das gemauerte Obergeschoss mit dem ziegelgedeckten Zeltdach. ⁸² |
| 1939 | Restaurierung der Kapelle. ⁸³ |
| 1966 | Restaurierung des Daches. ⁸⁴ |
| 1969–1972 | Sanierung der Sockelzone und des Fussbodens. ⁸⁵ Restaurierung der Stuckaturen und Überführung des Tempietto-Tabernakels |

von Pietro Paolo Piffetti in die Kirche des Ospizio di Carità in Carignano.⁸⁶

1985 Aussenrenovation und Massnahmen zum Vogelschutz.⁸⁷

Die Kapelle in Vallinotto, Vittones erste als Zentralbau verwirklichte Kirche, ist durch die Tafel in Vittones Traktat (Abb. 47) und zwei Zeichnungen auch in ihrem Entstehungsprozess ersichtlich. Ausgehend von einem Sechseck mit einem Kranz von Nischen (Abb. 48) entwickelt Vittone den Raum auf stumpfwinkligen Wandpfeilern, welche von Bögen mit schiefen Laibungen überspannt werden (Abb. 49). Aus den Zwickeln zwischen diesen Bögen entwickeln sich breite Rippen, die frei in den Hauptraum ausgreifen und sich zu einem Geflecht in der Form eines Sterns mit sechs Zacken durchdringen. Über dieses Geflecht spannt sich eine Kuppelschale mit einer grossen Öffnung in ihrem Scheitel, durch welche der Blick die oberste Kuppelschale erreicht, die ihrerseits zur Laterne hin offen ist (Abb. 50). Das Licht dringt aus vielen von unten nicht sichtbaren Quellen in den Kirchenraum; seine Hauptaufgabe ist aber die Beleuchtung der durchwegs bemalten dreistufigen Kuppel, welche gemäss den Worten Vittones die himmlischen Hierarchien zeigt. In seinem Traktat verhehlt der Architekt auch seine Unzufriedenheit über die ausgeführten Malereien nicht, wobei er den Mangel nicht beim Maler sondern bei der gewünschten raschen Ausführung sieht.⁸⁸ Die ganze Kuppel ist mit Engelscharen und Himmel bemalt; jeder Verweis auf die Architektur fehlt, ja selbst die gebaute Architektur wird hier verschwiegen und die übliche Instrumentierung mit Gesimsen und Profilen ganz weggelassen; die geniale Kuppelkonstruktion stellt sich in Vallinotto ganz in den Dienst der Malerei und der durch sie vermittelten Botschaft der Himmlischen Hierarchie und der Himmelskönigin Maria.

Eine gekonnte Lichtführung inszeniert den Altar (Abb. 51): Das aus einer Nische gegenüber dem Eingang entwickelte Presbyterium öffnet sich nach hinten durch eine pfeilergestützte Exedra, welche das seitliche Licht eindringen lässt. Zusätzliches Licht gelangt durch die Scheitelöffnung der Kalotte zum Altar. Das so von oben einfallende Licht wird durch die vergoldeten Stuckstrahlen materialisiert und lässt

keinen Zweifel, dass der Lichteinfall über die Beleuchtung des Raumes hinaus auch als himmlisches Licht zu verstehen ist.

Wie kahl die Architektur ohne die Malerei wäre, lässt sich anhand des Schnittes im Turiner Museo Civico nachvollziehen (Abb. 52): Die Kuppelschalen sind völlig blank und auch im Erdgeschoss ist lediglich eine minimale Gestaltung der Oberflächen auszumachen. Ein Gebälk durchzieht das ganze Erdgeschoss und ist an den Pfeilern zu den Nischen hin merkwürdig verstreckt. Wie Messungen ergeben haben, ist das Gebälk tatsächlich verstreckt: Von der Pfeilerstirn bis zur Nischenrückwand überwindet es eine Differenz von 16,5 cm.⁸⁹ Die Auswirkungen sind in erster Linie optischer Natur: Die Nischen erscheinen dank der perspektivischen Verzerrung tiefer als sie tatsächlich sind (Abb. 53). Auch die Coretti über den Nischen arbeiten mit Illusionen: Die Balustrade ist echt, doch sind die Coretti nicht begehbar und die Zutritt verheissende Tür an ihrer Rückwand ist ebenso gemalt wie das nach vorne abrupt endende Gesimse. Beleuchtet werden sie von oben durch die Scheitelöffnung in der Kalotte.

Der Aussenbau zeigt Vittones Idealvorstellung: Bei der Gestaltung der frei in der Landschaft stehenden Kapelle, welche allein schon durch diese Lage zur Verwendung als Wallfahrtskirche⁹⁰ vorbestimmt war, musste sich Vittone nicht mit einer vorgegebenen städtebaulichen Situation arrangieren, sondern konnte den Aussenbau ganz unabhängig gestalten (Abb. 54): Drei sich nach oben verjüngende Geschosse stehen als Diminuendo übereinander. Der Grundriss der Kirche ist von aussen ablesbar: Die Wand des Erdgeschosses nimmt den Wechsel von Nische und Wand auf; sie schwingt aus und ein. Die weichen Übergänge erscheinen dabei fast schon modelliert. Auch das erste – und ursprünglich einzige – Obergeschoss setzt sich aus konkaven und konvexen Wandteilen zusammen. Das Attikageschoss mit den Okuli kam erst nachträglich hinzu; eine Vorstellung der ursprünglichen Erscheinung des Baus liefert die Tafel im Traktat. Anlässlich der Restaurierung des Daches kamen 1966 die Majolika-Ziegel des ersten Daches zum Vorschein (Abb. 55). Vittone setzt im Aussenbau ganz auf die plastische Wirkung seiner Architektur und gliedert die Oberflächen mit grösster Zurückhaltung (Abb. 56).

Schriftquellen

ACCA

AOPF

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Vallinotto. Kapelle Santa Maria della Visitazione. Schnitt*, 1738, Lavierte Federzeichnung auf Papier, MCTO.

Bernardo Vittone, *Vallinotto. Kapelle Santa Maria della Visitazione. Grundriss*, 1738, Lavierte Federzeichnung auf Papier, MCTO.

Vittone 1766, Tafel 78.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Rodolfo 1937 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 5) / Carboneri/Viale 1967 / Canavesio 2001 / Pommer 2004

4. 11. Nizza (F), Theatinerkirche S. Gaetano (heute Eglise de la Miséricorde), 1739/40

| | |
|--------------|----------------------|
| Entwurf | 1739/40 |
| Ausführung | 1740–1786 |
| Auftraggeber | Theatinerorden Nizza |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1671 | Der Theatinerorden kommt nach Nizza, welches damals zum Herzogtum Savoyen und zu Vittones Zeiten zum Königreich Sardinien-Piemont gehörte. ⁹¹ |
| 1671–1683 | In diesen Jahren erarbeitet der Theatiner und Architekt Guarino Guarini (1624–1683) ein Projekt für die Theatinerkirche S. Gaetano in Nizza. ⁹² Der Bau wird jedoch nicht ausgeführt. |
| 1739/40 | Vittone entwirft – in Kenntnis von Guarinis Plänen – sein Projekt. ⁹³ |
| 1740 | Vermutlicher Baubeginn. ⁹⁴ |
| 1741 | Baunachrichten, dass der Bau bereits über die Fundamente aus dem Boden rage. ⁹⁵ |
| 1786 | Wahrscheinlicher Zeitpunkt für die Vollendung der Arbeiten. ⁹⁶ |
| 1829 | Die Archiconfrérie de la Miséricorde kauft die ehemaligen Theatiner-Gebäude vom französischen Staat zurück, welcher diese nach der Revolution konfisziert hatte. ⁹⁷ |

| | |
|---------|--|
| 1831 | Erste Ausmalung der Kirche, vermutlich durch den einheimischen Maler Giuseppe Gerbi. ⁹⁸ |
| 1835 | Einbau der Orgelempore über dem Eingang. ⁹⁹ |
| 1876 | Der Genueser Maler Bistolfi vollendet die Kuppelfresken. ¹⁰⁰ |
| um 2000 | Statische Sicherung der Kirche. ¹⁰¹ |

Guarini hatte für die Kirche einen Zentralbau über fünfeckigem Grundriss vorgesehen, mit einer konvex-konkav ausschwingenden Fassade (Abb. 57). Vittone übernimmt den Zentralbaugedanken, nützt den knappen zur Verfügung stehenden Platz aber noch geschickter aus:¹⁰² Von einer Längsellipse ausgehend schafft Vittone einen Raum mit vier Seitenkapellen und einem Vestibül sowie einem Presbyterium mit dahinter liegendem Rechteckchor in der Längsachse (Abb. 58). Das Presbyterium wird dabei von einer Exedra mit zwei Säulen hinterfangen wie das schon Guarini bei seinem Projekt vorsah. Die Seitenkapellen werden durch stumpfwinklige Pfeiler voneinander getrennt (Abb. 59). Die Pfeiler sind an ihren Schrägseiten mit je einem korinthischen Pilaster ausgestattet. Diese Pilaster leiten, durch ein verkröpftes Gesims nur wenig unterbrochen zu den postamentartig kurzen Pilaster der zweiten Ordnung über, von wo die gestelzten Bögen aufsteigen, welche Raum und Gewölbe gleichermassen bestimmen. Ihre Laibung verläuft den schräggestellten Pilastern entsprechend schief (Abb. 60). Die Bögen schneiden tief in die Gewölbekappe ein, so dass eine segelartig aufgespannte Fläche übrig bleibt, welche mit sechs grossen Rosetten an den Bogenscheiteln geschmückt ist und die ihrerseits das elliptische Medaillon im Gewölbescheitel rahmen (Abb. 61). Auf der gleichen Höhe wie die gestelzten Bögen steigt noch eine zweite Sorte Bögen auf, welche die Seitenkapellen überspannen und deren Kalotten begrenzen. Eine dritte Kategorie von Bögen sind schliesslich als freie Schwibbögen zwischen die Pfeiler gespannt (Abb. 62).

Die Kühnheit der Architektur wird durch die auf Pracht und Materialvielfalt getrimmte Dekoration des 19. Jahrhunderts mit fingiertem Marmor und den Vergoldungen konkurrenziert. Die Struktur von Wand und Gewölbe entspricht aber Vittones Intentionen (Abb. 63).

Vittone selbst bezeichnet seine Kirche als klein, aber dank der zahlreichen Verbindungen mit den Räumlichkeiten des Konvents ziemlich bequem.¹⁰³ Wie sehr die Kirche in den Konvent eingefügt ist, verrät der Längsschnitt – selbst über dem Gewölbe folgt noch ein Stockwerk, wie von aussen gut sichtbar ist (Abb. 64): Die Kirche steht städtebaulich prominent im Winkel zwischen Platz und der rechtwinklig dazu verlaufenden Gasse, die nur wenige Schritte vom Meer entfernt ist. Der Ecke schenkt der Architekt, wohl aus Platzgründen, nicht besondere Beachtung und die Kirche steht etwas unvermittelt, kastenartig da. Lediglich die Frontseite ist mit einer zweigeschossigen Fassade durchgestaltet (Abb. 65). Die verputzte Fassade schwingt in ihrer Mitte leicht aus. Die Fassade überspielt zudem die tatsächliche Höhe der Kirche; das oberste Fenster der Fassade gehört bereits zu den Räumen über dem Kirchenraum.

S. Gaetano ist nicht das einzige Werk Vittones für Nizza; allerdings blieb seine zweite Klosterkirche für die Stadt am Mittelmeer Projekt: Vittone plante die Franziskanerkirche in Nizza zu einem unbestimmten Zeitpunkt (Abb. 66). Der Architekt bildet das Projekt aber in seinem Traktat ab und ergänzt es mit einem Kommentar,¹⁰⁴ in welchem er wiederum auf den ungünstigen Standort und die damit verbundenen Schwierigkeiten verweist, welche diesmal auch die Gestaltung der Fassade begrenzten. Doch Vittone verhehlt nicht, dass das Projekt die Empfehlungen einiger kluger Personen habe erheischen können.¹⁰⁵

Schriftquellen

ASTO

Bildquellen

Vittone 1766, Tafeln 48–50 u. 68 (Franziskanerkirche)

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Ceschi 1941 / Portoghesi 1966
(Kat. Nr. 18 u. 68 [Franziskanerkirche]) / Carboneri/Viale 1967 / Castela 1993 /
Costamagna 1999 / Pommer 2004

4. 12. Costigliole Saluzzo, Palazzo Giriodi (heute Municipio), 1740

| | |
|--------------|------------------------------------|
| Entwurf | um 1740 |
| Ausführung | 1740 |
| Auftraggeber | Graf Giuseppe Giriodi di Monastero |

Baugeschichte

| | |
|------|--|
| 1710 | Die Familie Giriodi lässt ihr Grundstück mit einer Mauer einfrieden. ¹⁰⁶ |
| 1740 | Bau des Palazzos als Landsitz ¹⁰⁷ der Familie Giriodi. ¹⁰⁸ |
| 1751 | Rechtsstreit zwischen der Gemeinde und dem Vassalo Giuseppe Domenico Giriodi. Dieser wird unterstützt von Bernardo Vittone. ¹⁰⁹ |
| 1804 | Der Turiner Bühnenbild-Maler Luigi Vacca (1778–1854) malt die Gewölbe der sala d'onore und der sala consiglio mit Allegorien und Scheinarchitekturen aus. ¹¹⁰ |
| 1862 | Reperatur Balkonbalustrade. ¹¹¹ |
| 1920 | Der ehemals private Palazzo wird zum Municipio der Gemeinde Costigliole Saluzzo. |

Der Palazzo in unverputztem Backstein liegt an einer Strassenkreuzung und bietet daher neben der Hauptfassade auch eine Seitenfassade (Abb. 67). Die Hauptfassade springt dabei um eine Fensterachse vor und die Seitenfassade setzt erst diagonal zur Strasse an. Damit vermeidet Vittone eine harte Kante im Gegensatz zur gleichzeitigen Theatinerkirche S. Gaetano in Nizza. Die Hauptfassade ist dreigeschossig mit einem hohen Kranzgesims und besitzt in ihrer Mitte einen sanft hervortretenden Risalit, über dessen ganze Breite sich im Erdgeschoss das aufwendig gestaltete Haustein-Portal (Kalkstein aus Piasco¹¹²) erstreckt (Abb. 68): Zwei dorische Säulen und zwei Pilaster vom französischen Typus der *colonne bandée* tragen mit verkröpftem Gebälk und kräftig hervorspringenden Konsolen in Volutenform einen Balkon mit einer Balustrade. Seitlich des Portals liegen zwischen den Säulen und den Pilastern hochrechteckige Fenster, deren Gewände ebenfalls aus Haustein sind.

Das Vestibül ist ein grosser rechteckiger Raum, dessen Breite sich dem Eintretenden erst allmählich erschliesst, da der Eingangsbereich – wie jener zum Hof hin – eingerückt ist, wodurch eine schöne räumliche Folge aus Einziehung, Ausweitung und wiederum Einziehung entsteht (Abb. 69 und Abb. 70). Das Vestibül ist ausser den Kapitellen der Pilaster ganz aus Sichtbackstein und verzichtet im Gewölbe auf jegliche Stuckaturen. Die Kapitelle zeigen das für Vittone charakteristische und schon ein Jahrzehnt vorher am Palazzo Municipale von Bra angewandte Motiv der Triglyphe mit Muschel (Abb. 71). Das Gewölbe wird durch eine ausserordentlich eigenwillige Kurvatur, die von versetzt gemauerten Backsteinlinien erzeugt wird, gegliedert und belebt.

Der Durchgang zum Hof ist als Serliana mit Okuli konzipiert und gewährt durch die vielen Öffnungen effektvolle Durchblicke (Abb. 72). Der Hof selbst ist von den seitlichen Trakten umgeben, die ein Geschoss niedriger sind als der Haupttrakt und mit diesem an den Ecken durch zwei kleine Turmaufbauten mit Loggia verbunden werden (Abb. 73). Vom Vestibül führt nördlich eine seitliche Treppe mit drei sorgfältig profilierten Stufen in das Treppenhaus (Abb. 74 und 75). Dieses ist einfach gestaltet und beherbergt eine gerade, dreiläufige Treppe, welche zum repräsentativsten Raum des Palazzos führt, der sala d'onore. Der Raum ist von einem leicht anmutenden

Gewölbe bestimmt, das sich aus den Zwischenwänden der Stichbogenfenster entwickelt und feingliedrig profiliert ist (Abb. 75 und 76).

Schriftquellen

ACCS

Literatur

Olivero 1924a / Portoghesei 1966 (Kat. Nr. 6) / Carboneri/Viale 1967 / Antonioletti 2000

4. 13. Pinerolo: Ricovero dei Catecumeni (heute Schule und Museum “Palazzo Vittone”), 1740

| | |
|------------------|--|
| Entwurf | 1740 |
| Ausführung | 1740–1754 |
| Auftraggeber und | König Carlo Emanuele III, vertreten durch den Theologen Danna den Marchese d’Ormea. Die Finanzierung mit Unterstützung des Vatikans. |

Baugeschichte¹¹³

| | |
|------|--|
| 1739 | Beschluss des Königs Carlo Emanuele III für die Rekatholisierung der protestantischen Alpentäler (Waldenser) ein Hospiz für die Lehre des Katechismus zu errichten. ¹¹⁴ |
| 1740 | Der vom König mit der Betreuung des Bauvorhabens beauftragte Theologe Danna wendet sich an den Marchese d’Ormea mit der Bitte, den Architekten Bernardo Vittone für ein Projekt zu kontaktieren. ¹¹⁵ Am 6. Oktober wird im Beisein des Königs und des Intendanten [Aufseher] Pinerolos, des Marchese di Cravanzana, der Grundstein gelegt. ¹¹⁶ |
| 1743 | Baunachrichten belegen, dass das Hospiz in grossen Zügen fertig ist. ¹¹⁷ |
| 1744 | Vittone wird zur Begutachtung der geleisteten Arbeiten aufgefordert; doch die Abnahme der Arbeiten verzögert sich, da der Architekt an zahlreichen Orten beschäftigt ist. ¹¹⁸ Geldmangel des Hofes verzögert den Weiterbau. ¹¹⁹ |

- 1746 Vittone liefert eine kleine Zeichnung für den Weiterbau.¹²⁰
- 1748 In einigen Ecken werden Risse festgestellt und der König befindet bei einem Kurzbesuch die Höfe als zu eng und dunkel. Die Fundamente werden daraufhin überprüft.¹²¹ Ferner wird ein Gutachten erstellt, dass ermitteln soll, wer für die Mängel haftbar gemacht werden kann.¹²²
- 1754 Der Bau verzögert sich und es kommt zum Prozess gegen Vittone und die Baumeister. Alle werden verpflichtet, auf eigene Kosten und unter einer von der Intendenza bestimmten Aufsichtsperson die Sakreistei zu wölben, alle Schäden zu reparieren sowie die Kapelle zu vollenden.
- 1772 Bericht des Architekten Giovanni Battista Feroggio zum gebauten Hospiz.¹²³
- 1779 Weihe der Kapelle.¹²⁴
- 1995 Renovation des Vestibüls. Nutzung der Kapelle des «Palazzo Vittone» als Ausstellungsraum. In den anderen Trakten ist eine Elementarschule untergebracht.

Von Vittones Projekt hat sich neben den beiden Tafeln im Traktat (Abb. 78 und Abb. 79) der Grundriss auf dem Plan für die Neugestaltung der Piazza d'Armi erhalten (Abb. 80). Der Grundriss auf dem Plan stimmt mit jenem im Traktat überein und gibt das vom Architekten beabsichtigte Projekt ohne die zahlreichen Redimensionierungen des ausgeführten Baus wieder. Die Tafeln zeigen, wie gross das Hospiz ursprünglich geplant war: Eine gänzlich symmetrisch gehaltene Anlage mit zahlreichen nach Geschlechtern getrennten Trakten, selbst die Kapelle in der Mittelachse ist zweigeteilt; der Altar steht dazwischen. Eine Loggia führt vor dem Gebäude durch; in den dahinterliegenden Räumen wäre Platz für zu vermietende Boutiquen [*«Botteghe d'affitare»*] gewesen. Grossen Wert legt der Architekt auf die

Erschliessung: Das Vestibül wird wie die Kapelle überwölbt und an den Seiten sind die mandelförmig verlaufenden Treppen zu erkennen.

Ausgeführt wurden der Nord-Süd-Trakt (ohne die Loggia) und die zweigeteilte Kapelle des Mitteltrakts, welche an den Seiten von Loggien flankiert wird, die heute zum Teil vermauert sind. Die Seitentrakte wurden nur ansatzweise ausgeführt; die Innenhöfe sind somit nach Osten offen geblieben.

Die Hauptfassade (Abb. 81) zeigt im Erdgeschoss die Aufteilung für die geplanten Boutiquen mit den heute vermauerten Eingängen, die von flächigen Gewänden gerahmt werden, welche nach oben mit jenen der Balkonfenster verbunden sind (Abb. 82). Die Konzentration zur Mittelachse mit dem einzigen Portal der Fassade erfolgt durch zwei rustizierte Pilaster. Die Mittelachse selbst wird durch den Dreieckgiebel über dem Portal, die Balustrade sowie die giebelförmige Verdachung des Fensters im Obergeschoss betont (Abb. 83). Die Kanten des Baukörpers sind ebenfalls rustiziert und elegant abgerundet (Abb. 84).

Das Vestibül ist der am aufwendigsten gestaltete Innenraum des Palazzos (Abb. 85): Die Wände werden durch subtile Pilaster gegliedert, über denen die Gurten aufsteigen, welche sich zu einem weitmaschigen Gitter durchdringen (Abb. 86). Durch die als gestreckte Bögen verlaufenden Gurten wird der Eindruck eines Gewölbes erweckt, während die Decke über den Gurten flach ist. Die auf dem Grundriss zu erkennenden mandelförmigen Treppen hat sich im Nordtrakt erhalten und wirken in ihrer ganz auf die Wirkung der ungewöhnlichen Form bedachten zurückhaltenden Gestaltung eigentümlich modern (Abb. 87).

Bildquellen

Vittone 1766, Tafeln 43 u. 44.

Bernardo Vittone, *Projekt für die Gestaltung der neuen Piazza Fontana zum Aufmarschplatz [Piazza d'armi] der Stadt Pinerolo, 1754*, Lavierte Federzeichnung auf Papier [auf Leinwand aufgezogen], 90 x 82,5 cm, ASCP, Pl. 11.

Literatur

Olivero 1920 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 7) / Carboneri/Viale 1967 / Signorelli 1972 / Bertolotti 1994 / Pommer 2004

4. 14. Cambiano, Pfarrkirche SS. Vincenzo ed Anastasio. Fassade, 1740

| | |
|--------------|----------------------------------|
| Entwurf | 1740 |
| Ausführung | 1740/41 |
| Auftraggeber | Compagnia del Santissimo Rosario |

Baugeschichte

| | |
|------|---|
| 1740 | Der Rat der Compagnia del Santissimo Rosario ist daran, die Fassade der seit dem 11. Jahrhundert bestehenden und mehrfach umgebauten Pfarrkirche zu erneuern und sucht nach Mitteln, die Kapitelle zu finanzieren. ¹²⁵ |
| 1741 | Fertigstellen der Fassade. ¹²⁶ |
| 1874 | Renovation und teilweise Erneuerung der Fassade. ¹²⁷ |
| 1883 | Mit dem Aushub für den neuen Campanile nach Entwurf des Architekten Carlo Cominetti, Poirino, ¹²⁸ wird begonnen. Abbruch des alten Campanile. ¹²⁹ |
| 1884 | Abnahme der Bauarbeiten am Campanile. ¹³⁰ |

Die auf Sicht berechnete Backsteinfassade ist dank der erhöhten Lage und der Rampe davor gut sichtbar und erlaubte Vittone eine hohe Fassade (Abb. 88). Heute wird die Fassade zudem von dem 52 m hohen Campanile flankiert, dessen Gestalt sich an den von Mario Ludovico Quarini in Buttigliera d'Asti errichteten Glockenturm

anzulehnen scheint (Abb. 89).¹³¹ Die Fassade entspricht dem basilikalen Schema der Kirche und ist durch ein hohes Gurtgesims in zwei Geschosse gegliedert. Die Betonung der Mitte geschieht durch die Schrägstellung der Säulen des Hauptportals, deren Stellung der konvexen Krümmung des Mittelteils entspricht (Abb. 90). Dieses Motiv wiederholt sich auch im Obergeschoss, nur dass der Mittelteil hier nun konkav einschwingt und damit zur Nische für die Marienstatue wird (Abb. 91). Auf diese Nische bezieht sich Vittone auch im Kommentar zur Fassade in seinem Traktat: *«Non essendosi potuto tenere più elevata la Finestra che esiste nel mezzo sopra la Porta grande, si è dovuta disporre nel posto, ed in quel modo, in cui ella si vede; onde poi per non lasciar nudo lo spazio, che superiormente vi rimaneva, vi si sono collocate le Statue rappresentati li due Santi Martiri Vincenzo, ed Anastasio, come Tutelari, ch'essi sono, di detto luogo, ed a' quali è la detta chiesa dedicata»* [Da sich das Fenster in der Mitte über der grossen Tür nicht höher ziehen liess, war es nötig, wie hier zu sehen, um den Raum nicht leer zu lassen, der oben übrig blieb, Statuen unterzubringen, welche die beiden Heiligen Märtyrer St. Vinzenz [von Saragossa] und Anastasius, welche die Patrone des genannten Ortes [Cambiano] sind und denen die genannte Kirche geweiht ist]. Diese beiden Statuen wurden vermutlich bei der Renovation der Fassade von 1874 durch die heute noch bestehende Marienstatue ersetzt. Darüber bekrönt ein steiler Dreieckgiebel, flankiert von einem gesprengten Segmentbogengiebel die Fassade. Aus Haustein gefertigt ist der Bauschmuck, bestehend aus Kompositkapitellen und Basen, Cherubsköpfen, Kartuschen und Fackeln sowie Voluten an den Flanken (Abb. 92).

Schriftquellen

APCA

Literatur

Olivero 1920 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 9) / Carboneri/Viale 1967

4. 15. Turin, Projekte zum Umbau des Universitätspalastes [Palazzo della Reggia Università], 1740

Entwurf 1740

Ausführung Die Pläne Vittones werden nicht ausgeführt.

Auftraggeber Hof [Magistrato della Riforma]

Baugeschichte

1713 Baubeginn des Universitätsgebäudes Palazzo della Reggia Università an der Via Po nach Plänen von Michelangelo Garove, Pier Francesco Garolli, Giovanni Antonio Ricca und bald nach seiner Ankunft in Turin 1714 auch von Filippo Juvarra.¹³²

1720 Erstes akademisches Jahr am neuen Sitz der Universität.¹³³

1720–35 Filippo Juvarra bleibt bis zu seiner Abreise nach Madrid verantwortlich für alle Bauaufgaben am Universitätsgebäude.¹³⁴

1735 Bernardo Vittone ersetzt Juvarra als Bauverantwortlicher der Universität. Dieser Aufgabe wird er bis zu seinem Tod 1770 wahrnehmen.¹³⁵

1740 Vittone fertigt sieben Zeichnungen des Universitätsgebäudes an.¹³⁶

1740–41 Erneuern der eingerissenen Gewölbe (unterhalb des Glockenturms), der beiden Treppenhäuser und des Anatomie-Auditoriums.¹³⁷

Anhand der sieben erhaltenen Zeichnungen Vittones und der als eigenes Blatt beiliegenden Legende (siehe Anhang) lassen sich Vittones Projekte für den Palazzo dell'Università rekonstruieren. Die ersten drei Zeichnungen (D 1692, D 1693, D 1696) erfassen den bestehenden Zustand der in weiten Teilen vollendeten Universität. Projekte zeigen die vier anderen Zeichnungen (D 1694, D 1695, D 1697, D 1698). D 1695 zeigt die im Erdgeschoss nötigen Veränderungen für ein grosses Treppenhaus in der Mitte des Gebäudes der beiden seitlichen, kleineren Treppenhäuser wie sie auf dem Grundriss D 1692 zu sehen sind (Abb. 93 und Abb. 94). Die ursprünglichen Treppenhäuser werden dabei zu mittelgrossen Räumen¹³⁸ was dem zunehmenden Platzbedarf durch die steigenden Studentenzahlen, welche Vittone auch in der Legende erwähnt¹³⁹, entsprochen hätte. Allerdings wird dabei die grosszügige Säulenhalle, die als *point de vue* den Innenhof der Universität optisch hinterfangen hatte, durch das Treppenhaus ersetzt. Im Sinne einer städtischen Verdichtung galt es also, die bestehende, in ihrer Grösse nicht mehr zu erweiternde Parzelle der Universität mehr Raum für den Universitätsbetrieb zu schaffen.

Vittone fügt dem Projekt seine eigene Idee bei, das schon bestehende Observatorium an einem erhöhten Standort auf einem Turm zu errichten; schliesslich befände sich die Universität an einem der tiefsten Punkte der Stadt und sei von hohen Gebäuden umgeben, so dass es schwierig sei, die Sterne in ihrem Lauf zu beobachten. Der Turm würde zudem auch als Uhr- und Glockenturm dienen und das Gebäude in seiner Schönheit und Zierde vervollständigen (Abb. 95 und Abb. 96).¹⁴⁰

Schriftquellen

ASCT, Fondo Simeom, D 1692–1698, Legende zu den Zeichnungen.

Bildquellen

1. Bernardo Vittone, *Pianta del piano terreno della Reggia Università di Torino* [Grundriss Erdgeschoss], 1740, lavierte Federzeichnung auf Papier, ca. 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1692.
2. Bernardo Vittone, *Pianta del piano nobile* [Grundriss 1. Obergeschoss], 1740, lavierte Federzeichnung auf Papier, ca. 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1693.
3. Bernardo Vittone, *Elevazione interna e Profilo interno della Reggia Università quale serve anche per dimostrare il progetto novo dello scallone et Osservatorio* [Ansicht und Schnitt des Innenhofs sowie Projekt für das neue Treppenhaus mit Observatorium], 1740, lavierte Federzeichnung, 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1694.
4. Bernardo Vittone, [...] *farsi al piano terreno per eseguir il novo progetto* [vorzunehmende Änderungen im Erdgeschoss für das neue Projekt], 1740, lavierte Federzeichnung, 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1695.
5. Bernardo Vittone, *Elevazione e profilo di mezzo che indica le Facciate interne a Fianco, ed esterna verso la gran contrada di Pò come pure il profilo del nuovo Scallone ed Osservatorio* [Ansicht und Schnitt in der Mitte mit inneren und seitlichen Fassaden sowie Schnitt durch das neue Treppenhaus mit Observatorium], 1740, lavierte Federzeichnung, 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1696.
6. Bernardo Vittone, *Pianta del piano nobile che rapresenta il nuovo progetto* [Grundriss des 1. Obergeschoss gemäss neuem Projekt], 1740, lavierte Federzeichnung, 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1697.
7. Bernardo Vittone, *Progetto dell' Osservatorio con Torre anche per uso dell Crologio, e Campana* [Projekt für das Observatorium mit Uhrzeit- und Glockenturm], 1740, lavierte Federzeichnung, 37,5 x 53 cm, ASCT, Fondo Simeom, D 1698.

Literatur

Binaghi 2000

4. 16. Turin, Pfarrkirche SS. Marco e Leonardo, 1740

Entwurf 1740

Ausführung 1740–1741

Auftraggeber Pfarrei SS. Marco e Leonardo, vertreten durch den Rettore G. Tesio

Baugeschichte

1741 Die Pfarrer der Pfarrei SS. Marco e Leonardo wenden sich am 4. Februar an den König mit der Bitte, ihnen Backsteine für den Weiterbau ihrer Kirche zu überlassen.¹⁴¹

1813 Abbruch der Kirche für die neue Strassenführung zur unter der napoleonischen Herrschaft neu angelegten Brücke über den Po.¹⁴²

Eine Ansicht der 1813 abgebrochenen Kirche bietet neben der Tafel in Vittones Traktat (Abb. 97) eine Vedute aus dem Stichwerk von Ignazio Sclopis (Abb. 98). Über einem kreisrunden Grundriss errichtete Vittone einen seiner konsequentesten Zentralbauten. Ein Kranz von zwei Sorten Anräumen umgibt den zylindrischen Hauptraum und das auf zwei Geschossen; das obere dient als Empor für die Kirchenbesucher.¹⁴³ Vittone versuchte auf der von ihm als klein beschriebenen Parzelle, ein Optimum an Platz für die Gläubigen zu schaffen. Das Presbyterium ist ebenfalls aus einem Kreis gebildet; hinterfangen von einem rechteckigen Chor, an den eine Sakristei angefügt ist. Die Kuppel setzt über dem Kranzgesims an; ihre Segmente werden von Stichkappen unterbrochen, welche die Verbindung zu den hochovalen Fenstern des Tambours herstellen.

Vittone äussert sich im Traktat auch zur städtebaulichen Situation der Kirche und erwähnt ihre Lage zwischen zwei sie flankierenden Strassen.¹⁴⁴ Trotz dieser Enge

sei ihre Erscheinung gross: Die Vedute zeigt einen kreisrunden Tambour mit einfacher Lisenengliederung. Hochovale Fenster durchbrechen die Wände. Der Bau erscheint auf der Vedute einfacher als auf der Ansicht in Vittones Traktat, was auch mit der Darstellungsweise des Vedutenzeichners Sclopis di Borgo zu tun haben könnte. Ebenfalls sichtbar ist der Glockenturm, welcher unten rechteckig, im obersten Bereich aber als Zylinder gestaltet ist. Angaben zum Glockenturm macht der Grundriss mit der Spindeltreppe. Unter Berücksichtigung, dass der Grundriss aufgrund des Druckverfahrens seitenverkehrt ist, stimmt auch seine Lage mit jenem auf der Vedute überein.

Schriftquellen

ASTO, Sez. Corte, IV, Relazioni a S. M., vol. 1, 1730–1754.

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 62.

Ignazio Sclopis di Borgaro, Veduta di Torino dalla parte della Porta del Po, 1775, Kupferstich, in: derselbe, Vedute di Torino e di altri luoghi notabili degli stati del Re. Delineate ed intagliate dal Conte Sclopis del Borgo, Torino 1775, Tafel 1.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 10) / Carboneri/Viale 1967 / Pommer 2004

4. 17. Chieri, Bruderschaftskirche SS. Bernardino e Rocco: Innenraum und Kuppel, Chorgewölbe, 1740

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1739 Chorgewölbe, 1740/41 Kuppel und Innenraum |
| Ausführung | 1741–1744, 1762 |
| Auftraggeber | Confraternità SS. Nome di Gesù (heute: Confraternità SS. Nome di Gesù e Maria in S. Bernardo) |

Baugeschichte

| | |
|-----------|---|
| 1680–1683 | Gio[vanni] Andrea Casagrande baut ein einschiffiges Oratorium nach Plänen von Antonio Bettino (1675) am Ort des heutigen Chors, welches am 17. Mai 1683 geweiht wird. ¹⁴⁵ |
| 1694 | Der Ingenieur Bernardino Quadro macht einen Entwurf für die Erweiterung des Oratoriums. ¹⁴⁶ Dieser wird wiederum von Casagrande ausgeführt und umfasste die heutige Kirche vor dem einstigen Oratorium. Die von Quadro vorgesehene Kuppel scheint damals noch nicht ausgeführt worden zu sein, hingegen dürften die beiden Glockentürme, welche die heutige Fassade flankieren, in dieser Bauphase entstanden sein. ¹⁴⁷ |
| nach 1706 | Treppe zur Kirche. |
| 1738 | Auftrag an den Mitbruder Giuseppe Antonio Riva für das Chorgestühl. ¹⁴⁸ Im gleichen Jahr beschliesst der Rat der Bruderschaft, den Chor wölben zu lassen ¹⁴⁹ und betraut den |

Mitbruder und Advokaten, Giovanni Battista Vacherij mit dem Auftrag, Vittone in Turin aufzusuchen und für das Vorhaben zu gewinnen,¹⁵⁰ welches in den folgenden Monaten in die Tat umgesetzt wird.¹⁵¹

- 1740 Die Bruderschaft beauftragt den Baumeister Bernardino Leone, über der Kirche eine Kuppel mit Laterne gemäss Quadros Plan von 1694 zu errichten.¹⁵² Nur drei Monate danach, am 30. August 1740, stürzt die neu errichtete Kuppel ein und beschädigt die Altäre.¹⁵³ In einem Vergleich mit Vittone und dem Advokaten Gaspare Brea als Schiedsgericht kommen die Bruderschaft und der angeklagte Leone überein, dass Leone die Schäden an der Kirche zu beheben und die Kuppel nach Entwürfen und Angaben Vittones innert vier Jahren neu zu errichten sowie einen Grossteil der Kosten (2000 Lire) dafür zu übernehmen habe.¹⁵⁴ Vittone zeichnet drei Entwürfe für die Kuppel, aus welchen die Bruderschaft jenen «*il piu magnifico*» auswählt.
- 1741–1742 Leone beginnt am 12. April mit dem Bau der Kuppel.¹⁵⁵ Baunachrichten aus den Jahren 1741 und 1742 belegen rege Tätigkeit, aber auch Geldnöte der Bruderschaft; man erwägt sogar eine Beschränkung von Vittones Entwurf; Ende 1742 ist der Rohbau schliesslich bis zur Laterne fertiggestellt.¹⁵⁶
- 1743 Die Gebrüder Bottani beginnen, den von Riva entworfenen Hochaltar sowie die nördliche Seitenkapelle der *Beata Vergine de sette dolori* nach Entwurf Vittones auszuführen,¹⁵⁷ wobei die Kosten durch Almosen gedeckt werden müssen.¹⁵⁸
- 1744 Die Stuckateure Ferrante Rossi und Pietro Gioanini stuckieren die Kirche nach Entwurf Rivas.¹⁵⁹
- 1750 Die Kirche ist noch nicht ganz vollendet.¹⁶⁰

| | |
|-----------|--|
| 1756/57 | Im Winter beschädigen Schnee, Eis und Regen die Kuppel, so dass Wasser ins Innere dringt. Der Bruderschaft fehlt aber das Geld für die Reparaturarbeiten. |
| 1761 | Der Senat des Königreichs Piemont gewährt der Bruderschaft ein Darlehen von 2000 Lire für die Reparaturarbeiten, welche von Vittone begutachtet werden sollen. ¹⁶¹ |
| 1762 | Das Ziegeldach wird durch ein Metaldach (wohl Kupfer) ersetzt, die Arbeiten werden von Riva gemäss den Instruktionen Vittones geleitet. ¹⁶² |
| 1792 | Bau der Fassade nach Entwurf des früheren Vittone-Mitarbeiters Mario Ludovico Quarini (1736–1800[?]) Wahrscheinlicher Zeitpunkt für die Aufstellung der beiden Heiligenstatuen (S. Bernardino und S. Difendente martire) auf die ebenfalls gemäss Quarinis Entwurf ¹⁶³ veränderten Glockentürme. ¹⁶⁴ |
| 1840 | Mauerarbeiten an der Kirche und Überprüfung der Nahtstellen des Metaldachs, die neu verschweisst werden. Der Kuppeltambour und die Laterne werden neu gestrichen. ¹⁶⁵ |
| 1877–1878 | Zahlungen an einen Maurermeister und einen Glaser ¹⁶⁶ – denkbarer Zeitpunkt für die Vermauerung der Fenster an der Nordseite. |
| 1902–1905 | Erste umfassende Aussenrenovation der Kirche unter der Leitung des Ingenieur Roberto Chionio. Neben Mauerarbeiten wird das Metaldach durch ein Bleidach ersetzt. ¹⁶⁷ |
| 1915 | Erneuerung des Fussboden auf der Terrasse vor der Kirche. ¹⁶⁸ |
| 1922 | Ausbesserung von Mauerteilen und des Dachs. ¹⁶⁹ |

| | |
|-----------|---|
| 1973–1981 | Gesamtrestaurierung: Ersatz der Dachstühle der noch verbliebenen Ziegeldächer. Die ganze Kuppel wird aussen restauriert, ebenso die beiden Statuen auf den Glockentürmen. 1981 folgte die Restauration des Innenraums nach einem neuen, vereinheitlichenden Farbkonzept. ¹⁷⁰ |
| 2000–2001 | Restaurierung und neue Farbfassung der Hauptfassade nach Bildvorlagen des 19. Jahrhunderts. ¹⁷¹ |

Der Grundriss der Kirche zeigt ein griechisches Kreuz mit kurzen Armen (Abb. 99). An den östlichen Arm schmiegt sich ein kleiner Zwischenraum, das «*antipresbiterio*», welchem der längsrechteckige Chor, das einstige Oratorium, angeschlossen ist (Abb. 100). Die Hauptpfeiler im Kirchenraum vermitteln mit ihren abgeschrägten Flächen zwischen den einzelnen Teilräumen des Kreuzes und ergeben ein unregelmässiges Achteck, das Vittone als Ausgangspunkt seiner Planung gegeben war: «[...] *Fu questa concepita sulle rovine della Chiesa, che già esisteva in forma quasi d'ottangolo irregolare, [...] [Diese konzipierte ich auf den Ruinen der Kirche, welche schon in der Form eines unregelmässigen Achtecks existierten]*».¹⁷² Die Kuppel der Kirche besteht aus einem kreisförmigen Gesims, das auf den Bögen über den vier Hauptpfeilern und den Pendentifs dazwischen lagert (Abb. 101). Vom Gesims steigen acht Kuppelpfeiler auf, die durch Segmentbögen miteinander verbunden sind und das achteilige Gewölbe mit der Laterne tragen. Diese baldachinartige Kuppelkonstruktion reicht weiter als der Tambour, welcher die Kreuzform des Grundrisses aufnimmt und die innere Baldachinkuppel umschliesst, so dass trapezoide und rechteckige Hohlräume dazwischen entstehen. Diese Hohlräume bergen als Lichtkammern das durch die hohen Fenster einfallende Licht und geben es zwischen den Kuppelpfeilern, den Scheitelöffnungen der Gewölbe und besonders wirkungsvoll durch die Öffnungen in den Zwickeln an den Hauptraum weiter (Abb. 102): «*La Cupola, che sopra vi è eretta, e cui stimai tenere leggera, non poco scostasi nella sua forma dallo stile comune. Lo stesso è delle Vele, e delle Volte delle Cappelle, dell' Antipresbiterio, e dell' Ingresso, le quali tutte restano aperte, così che giù diffondendosi per esse li lume della Cupola, passa a rischiare più vivamente la Chiesa.* [Die darüber errichtete Kuppel, welche leicht zu halten war, hebt sich nicht wenig vom üblichen Stil ab. Das Gleiche gilt für die Zwickel und Gewölbe der

Kapellen, des Antipresbyteriums und des Eingangs, alle diese bleiben offen, dergestalt, dass sich das Licht der Kuppel durch sie verbreitet und die Kirche lebhaft erhellt.]»¹⁷³ Das Äussere der Kuppel übernimmt durch Vittones Konzeption einer zweischaligen Kuppel mit Lichtkammern den Wechsel der Teilräume und erscheint – analog zum Grundriss – als griechisches Kreuz, dessen Arme in vier Richtungen ausstrahlen und so die Kirche räumlich auf die städtische Umgebung bezieht (Abb. 103).¹⁷⁴

Innerhalb von Vittones Gesamtwerk antwortet die zweischalige Kuppel in S. Bernardino auf jene kurz zuvor in S. Maria della Visitazione, Vallinotto, errichtete Kuppel und die gleichzeitige Kuppel von S. Chiara, Bra. Alle drei Kuppeln sind mehrschalig gebildet; was in Vallinotto und Bra jedoch die Malereien für die Erscheinung leisten, wird in Chieri ausschliesslich mit Rivas Stuckaturen erreicht. S. Bernardino belegt die erste der fruchtbaren Zusammenarbeiten Vittones mit Giovanni Antonio Riva (Abb. 104).

Schriftquellen

ACFC

ASTO Sez, Riunite u. Sez. Corte

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 66.

Giuseppe Michele Vay, *Pianta della Chiesa della Ven.da Confraternita del Gesù eretta in S. Bernardino esistente nella città di Chieri*, Ende 18. Jahrhundert, Lavierte Federzeichnung, 42 x 57 cm, ACFC.

Giuseppe Michele Vay, *Taglio della Chiesa della Ven.da Confraternita del Gesù eretta in S. Bernardino esistente nella città di Chieri*, Ende 18. Jahrhundert, Lavierte Federzeichnung, 42 x 57 cm, ACFC.

Francesco Gonin, *Piazza grande di Chieri con la partenza dei soldati nel 1859*, 1859, Öl auf Leinwand, 50 x 80 cm, Chieri, Municipio.

Literatur

Vittone 1766 / Bosio 1878 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Cavallari-Murat 1956 / Moccagatta 1958 / Cavallari-Murat 1962/ Carboneri 1963 / Carboneri 1964 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 8) / Carboneri/Viale 1967 / Caselle 1973–1978 / Ressa 1990 / Caselle 1991 / Vanetti 1992 / Pommer 200

4. 18. Chivasso, Bruderschaftskirche S. Madonna degli Angeli
(heute Versammlungslokal), Neubau Chor und Sakristei,
1740 und Glockenturm, 1751

Entwurf 1740, 1751

Ausführung 1740–44, 1751–1757

Auftraggeber Confraternità del SS. Nome di Gesù

Baugeschichte

1600–1607 Bau einer Kirche für die 1584 gegründete Bruderschaft.¹⁷⁵

1736–1737 Fassadenrenovation: Erneuerung der Fenster und Gesimse.
Fundamentarbeiten für die Vergrösserung des Chors.¹⁷⁶

1740 Am 18. Juli erhält Vittone 94 Lire, 6 Soldi und 8 Denari für seine Zeichnungen zum Neubau des Chors und der Sakristei sowie der Modernisierung der Kirche.¹⁷⁷ Am 14. Juli schliesst die Bruderschaft einen Vertrag mit den Baumeistern Tommaso Ferrero und Giuseppe Bertone di Varese für die Ausführung der Bauarbeiten gemäss Plan Vittones.¹⁷⁸

1744 Vittone wird für einige Augenscheine der Baustelle entschädigt.¹⁷⁹

1751 Die Bruderschaft bezahlt Vittone für die Instruktionen zum Bau des Glockenturms.¹⁸⁰

1757 Verschiedene Zahlungen zum Bau des Glockenturms.¹⁸¹

1847 Restaurierung der Kirche, Einbau der Orgel und Orgelempore.¹⁸²

| | |
|-----------|---|
| 1853–1854 | Nicola Doria di Chivasso malt die gesamte Kirche neu aus. ¹⁸³ |
| 1980 | Renovation der Kirche und Umnutzung zum Versammlungssaal des Rotary-Clubs Chivasso. |

Die Kirche, ein einschiffiger Saal mit abgerundeter Apsis zeigt das für Oratorien und Kirchen kleinerer Bruderschaften gängige Schema (Abb. 105). Der Eingriff Vittones brachte neben dem Neubau von Chor und Sakristei auch eine «Modernisierung» des Innenraums. Der Architekt vereinheitlicht diesen Raum mit dem neu gebauten Chor durch die durchgehende Kompositordnung. Die Wahl dieser ranghohen Ordnung ist wohl eher auf das Marienpatrozinium als auf die Gattung der Bruderschaftskirche zurückzuführen. Ein Tonnengewölbe überspannt den Raum und wird von abgerundeten Stichkappen sowie breiten Gurtbögen, welche zusammen mit den Pilastern der Wände die Kirche in Joche einteilen, gegliedert. Im Scheitel der einzelnen Joche prangen bemalte Medaillons; das Joch in der Mitte wird mit einer querelliptischen Pendentifkuppel ausgezeichnet (Abb. 106). Die Kalotte im Chor wird von zwei sich verjüngenden Gurten gegliedert (Abb. 107).

Die einfache Hauptfassade zeigt in der Rahmung der Nischen Formen, wie sie auch Vittone verwendet hat (Abb. 108). In ihrer Gesamtform ist die Fassade aber kaum dem Architekten zuzuschreiben, zumal sich auch keine Belege dafür finden (Abb. 109). Der Glockenturm ist als Rundturm mit rundbogigen Schallfenstern konzipiert und wird von zwei scharf profilierten Gesimsen gegliedert (Abb. 110).

Schriftquellen

ACCH, Libro delle Ragioni et Manegio del Monte di Pietà de Grani erretto dalla Ven. Confraternità delli Angeli di Chiasso L'Anno 1602.

Literatur

Mossetti 1980

4. 19. Alessandria, Projekt für die Klarissenkirche S. Chiara, um 1740

Entwurf um 1740

Die Datierung dieses Projekts stützt sich mangels Belegen ganz auf die stilistische Einordnung und ist entsprechend unsicher (Abb. 111). Für die Datierung um 1740 sprechen die guarineske Kuppel (ähnlich wie in Vallinotto) und das von einem Zahnschnitt begleitete Kranzgesims wie es Vittone seit der Klarissenkirche in Bra (1742) immer wieder verwendet. Auch der Grundriss weist in seinem auf einem gleichmässigen Sechseck fussenden Aufbau auf Vallinotto. Im Projekt für Alessandria sind aber die seitlichen Kapellen noch unterschiedlicher ausgeführt; jene beim Eingang sind als gestreckte Ovale gestaltet, während jene beim Presbyterium weniger tief und trapezförmig sind. Die Unterschiede dieser Anräume driften so weit auseinander, dass man das regelmässige Sechseck gar nicht mehr ohne weiteres erkennt und sich, wäre der Bau ausgeführt worden, wohl in einem unregelmässigen Zentralraum gewähnt hätte. Das Presbyterium, ein an sich kleiner elliptischer Anraum, wäre von einem Chor hinterfangen worden, der als grosszügig bemessene Exedra durch zahlreiche Fenster den Hochaltar für den Blick von der Kirche aus in ein helles Gegenlicht getaucht hätte.

Auch hier scheint Vittone aus der Not eine Tugend gemacht zu haben, zumindest stellt er dies in seinem Traktat so dar: *«[...]Egli è ideato sovra un sito irregolare, e d'insufficiente grandezza: e però opportuno parvemi il ripiego d'avanzare, come ivi vedesi, il presbiterio nel seno del coro, disponendone a' di lui lati li comunicatoj, che restando assaj ampi, comoda dar possono, e libera a dette M.M. la vista del presbiterio senza esser vedute da chi si trova in chiesa. Cosa trovai pure in questo caso opportuna il fare aperte le vele, per dare col mezzo di tali aperture al vaso della chiesa quel compimento di luce, che altronde procacciarvi restava affatto impossibile»* [Sie [die Kirche] ist erdacht auf einem unregelmässigen Bauplatz von ungenügender Grösse: Deshalb erschien es mir als Ausweg angebracht, wie hier zu sehen, das Presbyterium in den Chor vorzurücken und zu seinen Seiten die Verbindungen, welche ziemlich weit bleiben und den Nonnen bequeme sowie freie

Sicht auf das Presbyterium geben, ohne dass sie von jenen gesehen werden, die sich in der Kirche befinden. So hielt ich es in diesem Fall für angebracht, die Gewölbe offen zu machen um mittels dieser Öffnungen dem Kirchenraum jene Fülle des Lichts zu geben, welche anders zu beschaffen völlig unmöglich geblieben wäre]. Vittone erklärt also auch den ästhetischen Kniff des offenen Gewölbes funktional mit dem Ziel, dem Innenraum der Kirche ein Maximum an Licht zukommen zu lassen. Ebenso dient das offene Presbyterium und der damit verbundene Chor der guten Sicht auf den Hochaltar. Doch lässt der Schnitt keinen Zweifel am ästhetischen Wert der vielen Öffnungen aufkommen: Die so erreichte Helligkeit des Chores ist auf dem Schnitt in Szene gesetzt. Das Licht dringt seitlich zum Chor und hinter diesem hervor.

Zwischen die vielgliedrigen Pfeiler sind kleine Emporen eingespannt, wie dies Vittone bei allen Kirchen für Frauenorden vorsah. Die Bögen und das darüberliegende Kranzgesims sind einfach gehalten; das Kranzgesims ist zudem mit einem Zahnschnitt versehen. Die sphärischen Zwickel werden von grossflächigen ovalen Fenstern durchbrochen. Über dem Kranzgesims steigen unvermittelt kurze Pilaster auf, welche als kleine Ordnung die Gurten des Gurtgeflechts stützen. Dazwischen sind die hohen Fenster des Tambours eingepasst. Die Kuppelschale selbst wird von Okuli durchbrochen, welche das Licht hinter und über dem Gurtgeflecht eintreten lassen – ähnlich wie in Vallinotto. Durch die grossen Fenster und lediglich zwei statt drei Kuppelschalen wäre sie aber noch um einiges heller geworden; eine einzige «Lichtkammer».¹⁸⁴ Der Schnitt zeigt besonders gut, wie sehr sich Vittone um die Beleuchtung seiner Bauten kümmerte; der Lichteinfall wird akribisch dargestellt und die Zeichnung gewinnt damit an Plastizität und Suggestionskraft.

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Skizze für S. Chiara in Alesandria. Grundriss*, um 1740, Rötél auf Papier, 45,5 x 39,5 cm, MDAP.

Bernardo Vittone, *S. Chiara in Alessandria. Grundriss*, um 1740, Bleistift, Feder und Aquarell auf Papier, 51 x 35 cm, MDAP.

Bernardo Vittone, *S. Chiara in Alessandria. Grundriss und Schnitt*, um 1740, Bleistift, Feder und Aquarell auf Papier, 37,5 x 51, 5 cm, MCTO, Coll. Anselma III 62r.

Vittone 1766, Tafel 71.

Literatur

Vittone 1766 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 72) / Carboneri/Viale 1967 / Pommer 2004

4. 20. Bra, Klarissenkirche S. Chiara, 1742

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1742 |
| Ausführung | 1742–1748, einzelne Ausstattungsarbeiten bis 1790 |
| Auftraggeber | Orden der Klarissen in Bra |

Baugeschichte¹⁸⁵

| | |
|---------|--|
| 1633 | Bau des Klarissenklosters mit Chor und Kirche in der Nähe der früheren Pfarrkirche S. Andrea (heute Via Craveri); nordwestlich der heutigen Kirche, weitere Bauphasen im 17. Jahrhundert. |
| 1701 | Beginn eines weiteren Trakts nach Plänen des Abate e Cavaliere D'Ussol, südwestlich der heutigen Kirche. |
| 1702/06 | Kauf umliegender Parzellen und Häuser sowie Vergrößerung des Gartens Richtung Westen. |
| 1722 | Vollendung des D'Ussol-Traktes nach Plänen Planterys. |
| 1742 | Am 27. Mai Grundsteinlegung zum Kirchenneubau nach Plänen Vittones. Die Kirche liegt östlich des bestehenden Klosters, mit welchem die Kirche durch den Klarissenchor und durch zwei, die Kirche beidseitig flankierende Gebäudetrakte verbunden ist. In jenem nordwestlich der Kirche wurde die Wohnung für den Kaplan eingebaut. |
| 1743 | Glockenturm bis zur Glockenstube errichtet. ¹⁸⁶ |
| 1748 | Eröffnung der Kirche und erste Messe am 1. August. |

| | |
|---------|---|
| 1753 | Vollendung und Einweihung der Sakristei an der Südseite der Kirche. |
| 1763 | Empore über dem Hochaltar fertiggestellt. ¹⁸⁷ |
| 1776 | Fertigstellung des dritten Geschosses des Traktes hinter dem Chor und vermutlich Einbau einer kleinen Chorempore zwischen der Sakristei und dem Korridor hinter dem Chor. |
| 1777 | Fertigstellung der Emporen. ¹⁸⁸ |
| 1778 | Zahlung an den Stuckateur Bernardino Barelli aus Montà d'Alba für Arbeiten am Hochaltar. ¹⁸⁹ |
| 1784 | Zahlung für Bau der Kuppellaterne. ¹⁹⁰ |
| 1791 | Die vermutlich schon ein Jahrzehnt vorher oder noch früher begonnenen Kuppelfresken von Pietro Paolo Operti (1704–1793) ¹⁹¹ sind vollendet. |
| 1802/04 | Aufhebung des Konvents durch die napoleonische Besatzung. |
| 1817 | Der Orden kehrt zurück. |
| 1818 | Abbruch der alten ersten Kirche und Neubau eines Konventtraktes. |
| 1827 | Einbau einer Balustrade vor dem Hochaltar und Arbeiten am Fussboden aus Backstein. |
| 1836 | Einbau eines Windfangs aus Nussbaumholz. ¹⁹² |
| um 1850 | Bau einer Aedikula am Hauptportal, nach Entwurf der Architekten Carlo Reviglio aus Venaria oder Gaetano Bertolotti. ¹⁹³ |

| | |
|-----------|--|
| 1879/83 | Umnutzung des Klosters als Schule; die Klarissen verlassen das Kloster endgültig. ¹⁹⁴ |
| 1931 | Die <i>Frati Cappuccini</i> kaufen der Stadt Bra Kloster und Kirche ab und richten ihr Seminar <i>Serafico</i> ein. |
| 1942–1944 | Restaurierung der Kirche unter der Leitung von Ingegnere Bartolomeo Gallo. Die Kirche erhält einen Marmorfussboden, dessen Inkrustationen die Kuppel abbilden. ¹⁹⁵ Ersatz der Seitenaltäre durch zwei Altäre nach Entwurf von Bartolomeo Gallo; Altarblätter von Piero Dalle Ceste, der auch das Gewölbe des Nonnenchors freskiert. |
| 1952–1953 | Ersatz des ursprünglichen Hochaltars aus Holz und bemalten Stuckaturen durch eine Kopie aus Marmor. ¹⁹⁶ |
| 1981–1984 | Verschiedene Restaurierungsarbeiten an der Kirche. |
| 1987 | Restaurierung des Glockenturms. |
| 1988 | Restaurierung der nach einem Blitzschlag beschädigten Laterne. |
| 1989 | Wiederherstellung der Fassade der Wohnung nordwestlich der Kirche. |
| 1992 | Restaurierung der Fassade des Sakristei- und des Emporentrakts südwestlich der Kirche. |
| 1998–2000 | Restaurierung der beiden Seitenkapellen und des Chors. |

Die Klarissenkirche ist ähnlich wie Vallinotto oder das Projekt für eine Klarissenkirche in Alessandria einer der konsequentesten Zentralbauten Vittones (Abb. 112). Das

Grundthema ist hier ein kreisförmiger Hauptraum, welcher trotz der vier halbelliptischen Anräume für Seitenkapellen, Eingangsbereich und Hochaltar erkennbar bleibt: Die Anräume schmiegen sich wie Sicheln an den kreisrunden Hauptraum an. In der ausgeführten Kirche sind die Anräume allerdings weniger tief und der Enge des Bauplatzes entsprechend, zu Längsovalen verändert.¹⁹⁷ Auf dem Grundriss lediglich angedeutet ist der längsrechteckige Nonnenchor hinter dem Hochaltar: Ein geräumiger Chor mit einem von Stichkappen unterbrochenen Tonnengewölbe (Abb. 113). In den Stichkappen befanden sich ursprünglich wohl richtige Fenster – was auch für den Blick auf den Hochaltar von der Kirche aus wichtig gewesen wäre: Das Licht wäre durch das Gitter gedrungen und hätte den Hochaltar mit einem Gegenlicht umspielt. Eine Lichtvision, wie sie Vittone in vielen seiner Altarentwürfe mit von hinten hervorscheinenden Lichtstrahlen andeutet (zum Beispiel im Projekt für eine Klarissenkirche in Alessandria) und ein Effekt, den er beispielsweise bei den Bögen in S. Bernardino in Chieri oder mit den Putti vor den Fenstern in S. Michele in Borgo d'Ale verwirklicht hat.

Der Aufriss/Schnitt zeigt die Rotunde mit den zwei übereinander stehenden Komposit-Ordnungen (Abb. 114): Pilasterpaare im Erdgeschoss, Halbsäulenpaare in der Tambourzone und schliesslich in den paarweise über die Kuppelschale geführten Rippen, welche sich zum Kuppelscheitel hin verjüngen und die Schale, durch die hohen Bogen zur Hängekuppel gestützt, in vier Segmente teilen (Abb. 115). Diese Segmente geben durch die medaillonförmigen Öffnungen den Blick auf eine zweite Kuppelschale frei, welche sich über die durchbrochene Hängekuppel spannt (Abb. 116). Zusätzlich steigen zwischen der äusseren Kuppelschale und der Hängekuppel von der Aussenmauer vier Kalotten auf, welche bis zum Scheitel der vier grossen Bögen reichen und die Emporen überwölben (Abb. 117). Der Scheitel dieser Kalotten ist nun geöffnet und lässt Licht auf die Emporen. Doch nicht nur das: Auch diese Scheitelöffnungen gewähren Durchblicke auf die obere Kuppelschale, deren Fresken so als gerahmte Bilder erscheinen (Abb. 118). Diese Emporen liegen über den Seitenkapellen des Erdgeschosses, die demnach selbst ohne Gewölbe auskommen müssen und natürlich auch nicht wie in S. Bernardino in Chieri von oben beleuchtet werden können. Die heutige Farbigkeit dürfte dem ursprünglichen Zustand mehr entsprechen als das «lichte Grau», welches Brinckmann vor 1931 konstatierte. Die heutige Farbfassung geht wohl auf die Restaurierung von 1942/44 zurück (Abb.

120).¹⁹⁸ Das ist angesichts der damals üblichen purifizierenden und farblich zurückhaltenden Restaurierungen erstaunlich. Doch vom Witz und eigenen Verständnis des damals tätigen Bartolomeo Gallo zeugt auch der Marmorfussboden, dessen Inkrustationen die Kuppel regelrecht spiegeln (Abb. 119).

Der Aussenbau unterscheidet sich wesentlich von Vittones Aufriss (Abb. 121): Die Kuppel ist niedriger als von Vittone geplant (mit rund 30 Meter Höhe aber immer noch beträchtlich hoch).¹⁹⁹ Die Kuppel wurde zudem hinter dem Mauerring versteckt, während Vittone sie durch ein geschwungenes Kupferdach hätte zeigen wollen. Was in Vallinotto nachträglich gemacht wurde – die Ummauerung der Majolika-Kuppel – scheint in Bra schon während der Bauzeit passiert zu sein. Auch die Rotunde hat zwei, freilich nur durch wenig instrumentierte Doppelpilaster angedeutete, übereinander stehende Ordnungen. Das hohe Gurtgesims sorgt für den horizontalen Zusammenhalt und bindet die an einer Weggabelung stehende Kirche in die Gassenfluchten ein, so dass die Kirche zum Gelenk zwischen den beiden annähernd rechtwinklig aufeinanderstossenden Gassen wird (Abb. 122). Die Eingangsseite wird ähnlich wie in Vallinotto durch einen bereits von Vittone vorgesehenen Portikus (welcher freilich erst um 1850 hinzukam) ausgezeichnet und namentlich durch das hohe Rundbogenfenster unter dem kühn aufsteigenden Dreiecksgiebel betont. Die sorgfältig geformten und präzise gemauerten Backsteine sowie die fehlenden Aussparungen, wie sie an anderen Fassaden für das nachträgliche Anbringen eines Gerüsts vorkommen, lassen auf ein auf Backsteinsicht berechnetes Gebäudeäusseres schliessen. Lediglich das Kranzgesims, die Kuppelummantelung und die Laternen sind – wie der Glockenturm – weiss verputzt (Abb. 123). Das war schon vor der Renovation der 1940er Jahre der Fall, wie eine Foto von 1936 belegt (Abb. 124).

Schriftquellen

Anonymus, *Libro memoriale -Registro di tutte le RR. Monache Coriste, e Converse che hanno professata la Regola di S. Chiara con li tre voti di Castità, Povertà e Obedienza nel p[rese]nte suo Monastero assieme alla data della loro Vestizione, Profes[sion]e e decesso, già principiato in altro libro con la so[tto]scrizione manu*

propria di ciascuna Religiosa dall'anno del suo principio 1633 sino all'an[no] 1719: e qui finalm[ent]e riportato con miglior ordine, e chiarezza e da continuarsi in av[v]enire sino a che piacerà a Dio di conservare, e moltiplicare questa sua divota Famiglia [Manuskript von 1843, Archivio del Monastero di Bra, transkribiert und ausschnittweise publiziert in: Barbero/Blangino/Molinaro 1997].

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 73.

Carlo Reviglio della Veneria [zugeschrieben], *Progetto per il portale di S. Chiara*, um 1850, Masse unbekannt, Bleistift, Tusche und Aquarell auf Papier, Archivio Reviglio della Veneria, Turin.

Literatur

Vittone 1766 / Casalis 1834 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 16) / Carboneri/Viale 1967 / Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988 / Barbero/Blangino/Molinaro 1997 / Canavesio 2001 / Pommer 2004

4. 21. Turin, Kirche und Kloster S. Chiara, 1742

Entwurf 1742

Ausführung 1742–45, 1768–71

Auftraggeber Turiner Klarissenorden S. Chiara

Baugeschichte

1244 Der Klarissenorden ist bereits in Turin nachweisbar; Kloster und Kirche befanden sich bereits am Standort der Kirche S. Chiara (Via delle Orfane).²⁰⁰

1742 Beginn des Neubaus nach Plänen Vittones. Im Februar werden Backsteine bereit gestellt.²⁰¹ Die Leitung des Baus übernimmt der Baumeister Antonio Pezzi.²⁰² Im April erhält Vittone ein Honorar.²⁰³ Bereits im September sind Chor und Kirche so weit gebaut, dass mit dem Einsetzen der Fenster sowie der Fassung und Vergoldung des Innenraums begonnen werden kann.²⁰⁴ Im Nonnenchor malt Carlo Antonio Mattoni eine Scheinarchitektur, die heute verschwunden ist.²⁰⁵

1743 Erneute Zahlung an Vittone für Zeichnungen.²⁰⁶ Arbeiten an der Fassade.²⁰⁷

1744 Ende Jahre Bezahlung an Vittone für alle bis anhin gefertigten Zeichnungen sowie an den Architekten Filippo Giovanni Battista Nicolis di Robilant für ein Gutachten.²⁰⁸

1745 Weihe der Kirche am 9. August.²⁰⁹

| | |
|-----------|---|
| 1767–1769 | Erweiterung des Klosters nach Plänen Vittones: Ein neuer Trakt zwischen der Kirche und dem Glockenturm entlang der Via delle Orfane entsteht. ²¹⁰ Die Bauleitung hat Baumeister Cesare Castelli. ²¹¹ |
| 1770–1771 | Verlängerung des neuen Trakts entlang der Via delle Orfane bis zur Kreuzung mit der Via San Domenico. ²¹² |
| 1824 | Im Kloster richtet sich der Orden der Visitandinnen (Salesianerinnen) ein. ²¹³ |
| 1904 | Die Visitandinnen verlassen das Kloster. ²¹⁴ |
| 1930 | Die Visitandinnen treten die Kirche und Teile des Klosters an den Herz-Jesu-Orden [<i>Piccole Serve del S. Cuore di Gesù</i>] ab unter der Bedingung, dass die stark vernachlässigte Kirche (sie diente inzwischen als Magazin für die Strassenreinigung) restauriert werde. ²¹⁵ |
| 1933 | Neuweihe der restaurierten Kirche. ²¹⁶ |
| um 1935 | Abbruch des Trakts von 1770. |
| 1937–1942 | Ersatz der beiden Seitenaltäre und des Hochaltars durch Neuankertigungen. Die bisherigen Altäre werden in das Kloster der Visitandinnen Pozzo Strada, Turin überführt. ²¹⁷ |
| 1998/99 | Restaurierung der Fassade. |

Die Zeichnung im Archiv sowie die Tafel 70 des Traktats geben den Grundriss des ersten Projekts wieder (Abb. 125): Ausgehend von einem gleichmässigen Sechseck, an dessen sechs Ecken die Säulen stehen, welche die halbkreisförmigen Seitenkapellen sowie das Presbyterium und den Eingangsbereich voneinander trennen. Die linke Hälfte des

Grundrisses gibt die Abfolge der Bögen über den Seitenkapellen wieder. Der Schnitt zeigt einen Kirchenraum mit zweifach übereinander liegenden Emporen. Von den oberen Emporen steigen hohe Bögen auf, welche tief in die Kuppel einschneiden und diese leicht und fragmentarisch erscheinen lassen – was durch die hochovalen Öffnungen noch verstärkt wird. Die Zweischaligkeit des Baus dient hier vor allem der Gewinnung von Emporenflächen; in der Kuppelzone aber kommt es zur indirekten Belichtung, der sechskantige Tambour umhüllt die Kuppel, welche von einer Laterne mit breitem Durchmesser und entsprechender Helligkeit gekrönt wird. Die Fassade sieht einen Portikus mit Dreieckgiebel vor, der von der Gassenflucht etwas zurückgesetzt wird, wodurch Raum für zwei Treppenstufen entsteht. Die Fassade dieses Projekts verfügt auch über eine Balustrade, nicht unähnlich jener ausgeführten. Ansonsten kam aber nicht dieses, vermutlich erste, Projekt zur Ausführung, sondern die modifizierte Fassung, welche auf Tafel 69 des Traktats wiedergegeben ist (Abb. 126): Statt eines Sechsecks bedient sich der Architekt nun eines unregelmässigen Achtecks. Dadurch entstehen zwei Arten von Teilräumen: In den Hauptachsen halbovale und in den Diagonalen kreisrunde Nischen. Auf die Idee des Achtecks könnte Vittone über eine Variation des Sechsecks gekommen sein: Am linken Blattrand zeigt der Architekt mit einem hälftigen Grundriss eine dritte Version der Klarissenkirche, mit zwei Kategorien von Anräumen, wobei nur noch jeder zweite der Altaraufstellung dient, die anderen bergen Stützen für die Emporen.

Auch der Schnitt zeigt eine gegenüber der ersten Version reduzierte Kirche: Nur noch ein Emporenkranz windet sich um die Pfeiler; welche ein markantes Gebälk tragen, von dem nochmals Pfeiler aufsteigen, um die niedrigen Bögen zu stützen, über denen sich schliesslich die Kuppelschale wölbt. Der Tambour ist der grossen, nierenförmigen Fenster wegen nur noch fragmentarisch wahrzunehmen und wird auch aussen durch die zweigeschossige Fassade nicht besonders betont. Dennoch ist das Prinzip der Zweischaligkeit erhalten geblieben: Über den Seitenkapellen umzieht ein Korridor die Kirche; das Licht gelangt darum wieder nur auf indirektem Weg in die Kirche. Den Grund für die ungewöhnliche Lösung gibt Vittone in seinem Traktat wie folgt an: *«Tra li vantaggi rimarcabili, de'quali dotato va questo progetto, evvi quello del prospetto, di cui le dette madri godono per tutta essa chiesa mediante i vani e passaggi esistenti sopra le capelle, e loro spazi intermedi ai quali libero resta loro per ogni parte l'accesso.* [Zu den bemerkenswerten Vorteilen dieses Projekts

gehört jener der Aussicht [*prospetto*] auf die ganze Kirche, welche die genannten Ordensmütter durch die Öffnungen und Gänge oberhalb der Kapellen geniessen können und deren Zwischenräume jeden Zugang frei lassen.]]»²¹⁸

Auch die Fassade des ausgeführten Projekts ist bescheidener: Statt der Nischen gliedern nun rechteckige Fenster die Wände des Erdgeschosses. Nur das Portal wird betont, indem es sachte von der Gassenflucht zurückversetzt ist und so optisch freigestellt wird. Die Balustrade ist im Entwurf für das Kranzgesims vorgesehen, in der Ausführung steht sie aber – vielleicht auch als spätere Zutat aus den 1930er Jahren – über dem Gesims des Erdgeschosses, ähnlich wie in der ersten, nicht ausgeführten Version (Abb. 127).

Der Innenraum entspricht der Darstellung auf Tafel 69 weitgehend (Abb. 128): Die Pfeiler mit Pilastervorlagen sind in ihrer Mitte geknickt; dieser Knick zieht sich als Kehle auch durch die kleine Ordnung oberhalb des Gurtgesimses und findet in den konkaven Gurten der Kuppel seine Fortsetzung. Diese ununterbrochen aufsteigende Linie wird durch die Emporen zwischen den Pfeilern und das durchgehende Kranzgesims über der zweiten Ordnung konkurrenziert. Bewegung erzeugt auch der Wechsel von konvex vorspringenden Balustraden der grossen Emporen und den konkav eingezogenen der kleinen Emporen dazwischen. Den konvexen Schwung nehmen auch die befensterten Wandfelder über den Emporen auf (Abb. 129). Diese reichen bis zur halben Höhe der grossflächigen Nierenfenster in den Hauptachsen, die sich genau am Übergang vom Tambour zur Kuppel befinden. Ihrer Zwischenposition entsprechend teilt sich gar das Gesims und umfängt die Fenster unten wie oben. Die Kuppelschale selbst wird nur schwach durch die sehnigen Gurten gegliedert; Vittone hatte in seinem Entwurf kräftigere Stuckaturen dafür vorgesehen (Abb. 130). Die Farbfassung in Grau und Gold entspricht der ursprünglichen wie die Baugeschichte gezeigt hat (siehe Anm. 204) und passt zu der zurückhaltend instrumentierten Kirche.

Schriftquellen

ASTO, Sez. Corte

Bildquellen

Vittone 1766, Tafeln 69 u. 70.

Bernardo Vittone, *Projekt für die Klarissenkirche S. Chiara in Turin. Grundriss*, 1742, Lavierte Federzeichnung, 56 x 41 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Projekt für die Klarissenkirche S. Chiara in Turin. Querschnitt*, wohl 1742, Lavierte Federzeichnung, 40 x 24 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Klarissenkirche S. Chiara in Turin. Ansicht der Fassade und Querschnitt*, wohl 1742, Lavierte Federzeichnung, 54 x 39,5 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Projekt für die Klarissenkirche S. Chiara in Turin. Ansicht der Fassade und Querschnitt*, wohl 1742, Lavierte Federzeichnung, 52,5 x 38,5 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Bernardo Vittone, *Klarissenkonvent S. Chiara in Turin. Grundriss EG und OG, Querschnitt*, 1743, Lavierte Federzeichnung mit Bleistift-Einzeichnungen, 41,1 x 49,8 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Projekt für Hochaltar in der Klarissenkirche S. Chiara in Turin. Ansicht und Grundriss*, vor 1745, Aquarellierte Federzeichnung, 32,5 x 46,2 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Anonymus [nach Bernardo Vittone], *Projekt für die Erweiterung des Klarissenkonvents S. Chiara in Turin*, 1769, 65,2 x 52,6 cm, ASTO, Sez. Riunite.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 15) / Carboneri/Viale 1967 / Tamburini 1968 / Bertagna 1972 / Lange 1972 / Pommer 2004

4. 22. Carginano, Ospizio di Carità, 1744

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1744 |
| Ausführung | 1744–1749 |
| Auftraggeber | Giuseppe Sebastiano Frichieri und Confraternità di Carità |

Baugeschichte

- 1719 Die Congregazione di Carità konstituiert sich offiziell, nachdem sie bereits seit 1695 wohltätig gewirkt hatte.²¹⁹
- 1743 Der Bankier Antonio Faccio stirbt am 4. November und vermacht sein Vermögen dem Notar Giuseppe Sebastiano Frichieri zum Bau eines Armenspitals.²²⁰
- 1744 Abbruch von Häusern auf der Parzelle und Vorbereitungen zur Grundsteinlegung [am 19. März] für ein Spital, das die bettelnden Armen der Stadt und des Umlands einschliessen [*chiuder*] soll.²²¹ Bereits jetzt wird das Patrozinium festgelegt und somit das Thema für das Altarretabel vorgegeben. Beides soll im Sinn des Verstorbenen der heiligen Jungfrau gewidmet sein, da dessen Familie sich Zeit seines Lebens zum Marienmysterium hingezogen gefühlt habe.²²²
- 1749 Feierliche Einweihung des Spitals am 16. November und Aufnahme von 60 Personen.²²³
- 1750 Das Gebäude ist noch nicht fertiggestellt.²²⁴ Es bestehen Platzprobleme für die Unterbringung aller Insassen; für den Ausbau beschliessen die Direktoren, die benachbarten

Grundstücke zu erwerben: Der nördliche Seitentrakt entsteht so erst im Laufe der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts (der südliche bleibt unvollendet). Der rückwärtige Trakt in der Gebäudemitte mit den Werkstätten (Spinnerei, Weberei) wird 1776 restauriert.²²⁵

- | | |
|-----------|--|
| 1838 | Ausmalung der Kirche. ²²⁶ |
| 1841/42 | Erhöhung des Dormitoriums im Nordtrakt um ein Geschoss. ²²⁷ |
| 1931 | Abbruch des Nebentraktes zur Strasse hin und neue Umfriedung nach Plänen des Ingenieurs Giovanni Chevalley. ²²⁸ |
| 1959–1960 | Restaurierung des Innenraums der Kirche und Entfernung der Malereien von 1838. ²²⁹ |

Die Tafel im Traktat vermittelt anhand von Grundriss des Haupttrakts und des zur Strasse hin orientierten Nebentraktes, Fassadenansicht und Querschnitt eine gute Vorstellung von Vittones Projekt, das grösstenteils ausgeführt wurde (Abb. 131 und Abb. 132). Lediglich die rückwärtigen Trakte kamen nie zur Ausführung (Abb. 135). Zur Strasse hin sind kleine Boutiquen untergebracht; der Eingang liegt in der Mitte und erfolgt durch einen schmalen Gang (siehe Grundriss, Nr. 2), der sich allmählich weitet (siehe Grundriss, Nr. 3) und schliesslich vor den Haupttrakt führt, der mit drei Eingängen ausgestattet ist: Der Zentrale führt direkt in die Spitalkirche; die beiden seitlichen führen nördlich in den Frauentrakt, südlich in den Männertrakt.

Die Fassade wird von der Kirche in der Mitte dominiert, welche durch einen Risalit von der Fassade vortritt und deren Portal nochmals mit zwei doppelten Kolossalpilastern flankiert und mit einem Dreieckgiebel ausgezeichnet wird; letzterer blieb allerdings ebenso wie jener des Obergeschosses der Kirche Projekt. Die bescheidenere Gestaltung der Kuppel ohne Laterne geht auf ausdrücklichen Wunsch des Bauherren Giuseppe Sebastiano Frichieri zurück, da sich das Grandiose nicht für Haus und Kirche der Armen gezieme.²³⁰ Statt dem von Vittone vorgesehenen

Kuppelhelm kam es lediglich zur Überdachung des achteckigen Tambours mit einem ziegelgedeckten Zeltdach (Abb. 133).

Das Ospizio ist seit 1931 von der Strasse aus in seiner ganzen Breite sichtbar, während es ursprünglich vom strassenseitigen Nebentrakt verdeckt war (Abb. 134). Durch dessen schmalen Gang in der Mitte war nur gerade das Portal der Kirche zu erkennen. Das folgende, breitere Atrium rückte dann die ganze Kirchenfassade ins Blickfeld und beim Verlassen dieses zweiten Raums hatte man schliesslich den ganzen Baukörper vor sich.²³¹

Der seitliche Zugang führt in ein annähernd quadratisches Vestibül, das von einem charakteristischen Gurtgeflecht überwölbt wird, das auf zwei jeweils parallel geführten Gurtenpaaren basiert, die sich zweimal rechtwinklig durchkreuzen (Abb. 136). Dieser Raum ist für die Erschliessung des Hauses wichtig; führt er doch seitlich direkt in die Kirche und in der Längsrichtung in den hinteren Gebäudebereich und zum Treppenhaus. Dieses ist bis auf die Profilierung der Pfeiler und Konsolen gänzlich ungeschmückt und vertraut in seiner optischen Wirkung ganz auf seine durchlässige Struktur (Abb. 137 u. 138). Die Kirche, aus allen vier Richtungen zu erreichen und so in jeder Hinsicht Kernbau des Hospizes ist als Zentralbau mit zwei sich querhausartig weitenden Seitenarmen konzipiert. Im darüber liegenden Geschoss waren die Kranken untergebracht, welche durch die heute zugemauerte Öffnung an der Messe teilhaben konnten.²³² Wiederum wird die Zweiteilung nach Geschlecht sichtbar, die sich unmittelbar hinter der Kirche nochmals durch die beiden Refektorien wiederholt. Der Hauptraum der Kirche ist zweischalig gebildet und wird von einer Pendentif-Kuppel überwölbt (Abb. 139). Die Zwickel sind stark ausgebohrt und über ihnen sind Fenster angebracht, deren Stürze als Stichkappen in die Kuppelsegmente einschneiden und dieser eine Zackenform verleihen, welche an die Arme des Malteserkreuzes denken lässt und in der Gesamtansicht einen Stern ergibt (Abb. 140). Das künstlerische Hauptmotiv sind – zumindest nach der purifizierenden Renovation der 1960er Jahre, welche die Dekorationsmalerei von 1838 entfernte (siehe Abb. 139) – die ausgebohrten Zwickel (Abb. 141). So scheinen sie nicht nur der verbesserten Lichtzufuhr zu dienen, sondern lassen das aufwendig gestaltete Gebälk in suggestivem Licht- und Schattenspiel erscheinen (Abb. 142).

Schriftquellen

AOPC

Literatur

Vittone 1766 / Brinckmann 1931 / Rodolfo 1937 / Portghesi 1966 (Kat. Nr. 17) /
Carboneri/Viale 1967 / Arduino/Gentile 1973–1980 / Annone 1999

4. 23. Turin, Pfarrkirche S. Maria di Piazza, 1747

| | |
|--------------|--------------------------------|
| Entwurf | 1747 |
| Ausführung | 1747–1752 |
| Auftraggeber | Priester Giovanni Andrea Picco |

Baugeschichte

| | |
|---------|--|
| 1080 | Wird eine Kirche <i>S. Maria de Platea</i> erwähnt. ²³³ |
| um 1550 | Zieht der Karmeliterorden in den Konvent bei der Kirche ein und beginnt die Messen dort zu feiern. ²³⁴ |
| 1581 | Eine Vergrößerung der Kirche ist vollendet. ²³⁵ |
| 1584 | 14 Karmeliter leben im Konvent. ²³⁶ |
| 1718 | Der Orden will aus Platzgründen den Konvent verlassen und baut sich unweit des alten Standortes ein neues Kloster nach Plänen Gian Giacomo Planterys. ²³⁷ |
| 1729 | Die Karmeliter ziehen endgültig in ihr neues Kloster um, wo Filippo Juvarra mit dem Bau der Carmine-Kirche beginnt. ²³⁸ Die Kirche S. Maria di Piazza wird vorerst zum Oratorium. |
| 1731 | Der Pfarrer Giovanni Andrea Picco kümmert sich um das Oratorium und lässt die Sakristei sowie den Keller erneuern. ²³⁹ |
| 1736 | Neuweihe des Oratoriums zur Pfarrkirche. ²⁴⁰ |

| | |
|-----------|--|
| 1747–1748 | Bau des Presbyteriums nach Plänen Vittones. ²⁴¹ Bereits 1748 erhält Pier Francesco Guala den Auftrag für das Retabel des Hochaltars; die Stuckaturen stammen vom Stuckateur Ignazio Perucca. ²⁴² Die Kirche entsteht in zwei Etappen wie Vittone selbst ausführt. ²⁴³ |
| 1752 | Das Kirchenschiff ist soweit vollendet, dass mit der Ausstattung der privaten Seitenkapellen begonnen werden kann. ²⁴⁴ |
| 1768 | Weihe der neu gebauten Kirche. ²⁴⁵ |
| 1830 | Bau der Fassade nach Entwurf des Architekten Barnaba Panizza. ²⁴⁶ |
| 1890 | Bau der beiden Kapellen seitlich des Presbyteriums nach Plänen von Giovanni Vaccarino. |
| 1896 | Neufassung des Innenraums durch die Gebrüder Borgogno. ²⁴⁷ |
| 1896–1911 | Neubau der meisten Seitenaltäre und Verzierung des Hochaltars mit einer Krone. ²⁴⁸ |
| 1910 | Ersatz des Fussbodens durch einen aus Carrara-Marmor. ²⁴⁹ |
| 1924 | Renovation des Innenraums und Entfernung des Altarbildes von Guala. ²⁵⁰ |
| 1942 | Beschädigung des Dachs, der Kuppeln und des Glockenturms durch die Bombardierung vom 20. November. ²⁵¹ |
| 1998 | Restaurierung der Fresken in der Kuppel, des Schiffs und des Presbyteriums. ²⁵² |

Der Kirchenneubau entstand in zwei Etappen und führte zu «zwei verschiedenen Produkten» wie Vittone dies nannte (Abb. 143). Das erste ist das Presbyterium, welches über einem Achteck errichtet ist, das in ein Quadrat eingeschrieben ist. In der Längsrichtung ist eine Nische für den Hochaltar angefügt. Ein stark verkröpftes Gebälk über den abgeschrägten Pfeilern leitet zu der Pendentif-Kuppel über, deren Zwickel stark ausgebohrt sind, um möglichst viel Licht von den rechtwinklig zueinander stehenden Fenstern in den Kirchenraum zu lassen, wie Vittone selbst ausführt (Abb. 144).²⁵³ Entgegen der bildlichen Darstellung in Vittones Traktat – aber in Übereinstimmung mit dem Kommentar – konnte dem Presbyterium nur von der Südseite her Licht zugeführt werden, da die Nordseite bereits durch bestehende Bauten verstellt war. Die drei nördlichen Fenster sind blind. Es galt also, eine Struktur zu finden, die möglichst viel Licht nach unten fallen lässt, was durch das ausgebohrte Gebälk unter den rechtwinklig zueinander stehenden Fenstern am besten möglich war. Die eigenwillige Form wird durch die Stuckaturen von Ignazio Perruca auch zu einem gestalterischen Höhepunkt der gesamten Kirche (Abb. 145). Die ausgehöhlten Pendentifs werden durch ein gemeinsames Gebälk optisch zusammengefasst. Über diesem steigen acht Postamente auf, welche die breiten Gurten der Kuppel tragen.

Der Kirchenraum zeigt im Grundriss einen longitudinalen Aufbau, welcher aus den Fundamenten des Vorgängerbaus zu resultieren scheint. Der Raum besteht aus drei Abschnitten; das Zentrum ist wiederum ein Quadrat, dem sich in der Längsachse je zwei seitlich abgerundete Joche zugesellen (Abb. 146). Flankiert wird dieses Raumgefüge beidseitig von je drei Seitenkapellen. Das Erdgeschoss wirkt, nicht zuletzt wegen der Farbfassung von 1896, welche für eine Kirche des 18. Jahrhunderts zu dunkel geraten ist, als einheitlicher Raum mit Längsachse zum heller gehaltenen Presbyterium hin. Doch negiert die Kuppelzone die Longitudinaltendenz des Erdgeschosses: Über dem Zentrum wölbt sich eine elliptische Kuppel, welche quer zur Längsachse steht (Abb. 147). Flankiert wird die Kuppel von zwei Halbkuppeln; es ist das Kuppelschema wie es beispielsweise auch in der Hagia Sophia in Istanbul vorkommt, dort aber mit einer über einem Quadrat entwickelten Kuppel.²⁵⁴ Zwischen den vier Bögen vermitteln Pendentifs, welche durch das querelliptische Gesims optisch zusammengefasst werden. Die Kuppel darüber setzt nicht auf dem Gesims an, sondern dahinter; je nach Standort sind die Lichtquellen auch in diesem Fall nicht vollständig zu erkennen. Zudem ist die Kuppel

verhältnismässig niedrig, auch um der benachbarten Presbyteriumskuppel aussen nicht zu viel Licht wegzunehmen.²⁵⁵

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 63.

Literatur

Vittone 1766 / Cottino 1920 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 29) / Carboneri/Viale 1967 / Tamburini 1968 / Norberg-Schulz 1985 / Pommer 2004

4. 24. Alba, Kirche des Klosters S. Maria Maddalena, 1748

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1730 |
| Ausführung | 1731–1749 |
| Auftraggeber | Dominikanerinnen-Konvent S. Maria Maddalena |

Baugeschichte

| | |
|---------------|---|
| 1251 einer | Der Orden der <i>Umiliati di Alba</i> legt am 2. April den Grundstein zu einer Kirche. ²⁵⁶ |
| 1420 | Margherita di Savoia lässt sich in Alba nieder und fördert das Kloster entscheidend. Sie wird nach ihrem Tod selig gesprochen. ²⁵⁷ |
| 1685/90 | Erweiterung der Kirche durch Kapellenanbauten. ²⁵⁸ |
| 1730 | Projekt Vittones für einen Kirchenneubau und bald darauf Beginn der Bauarbeiten. ²⁵⁹ |
| 1749 | Fertigstellung der Kirche, die Fassade bleibt unvollendet. ²⁶⁰ |
| 1764 | Die Kirche wird am 3. Juni geweiht. ²⁶¹ |
| Ende 18. Jh. | Antonio Millocco freskiert die Kuppel. ²⁶² |

Die Kirche in Alba zeigt im Grundriss einen längselliptischem Raum, in den die vorgestellten Dreiviertelsäulen ein gestrecktes Achteck einschreiben sowie ein

querrechteckiges Presbyterium und einen – dem Frauenorden entsprechend abgetrennten – trapezförmigen Chor (Abb. 148). Dessen ungewöhnliche Form begründet Vittone in seinem Traktat wie folgt: *«Notabile rendesi principalmente qui la forma del coro per la degradazione, che esso ha, uniformemente continuata nella sua larghezza; ripiego di cui stimai dovermi servire per eludere l'irregolarità, in cui indispensabile rendevasi l'incorrere altrimenti, operando senza restringere indebitamente il coro medesimo, stante il piegamento che fa la contrada a cui lateralmente questa fabbrica confina»* [Vor allem fällt hier der Chor mit seiner sich verjüngenden Form auf, die dieser einheitlich weitergeführt in seiner Breite hat; dessen musste ich mich bedienen, um der Unregelmässigkeit auszuweichen, in die man sonst unausweichlich hineingeraten wäre, ohne dabei den Chor ungerechtfertigt zu reduzieren, trotz der Biegung, welche die Gasse macht, an welche dieses Gebäude grenzt.]. Vittone nimmt also die Richtung der schräg verlaufenden seitlichen Gasse auf und spiegelt sie an der Längsachse, wodurch das Trapez entsteht. Der Schnitt gibt eine Idee, wie sich Vittone das Innere der Kirche vorgestellt hat: Zwischen die Pfeiler mit den vorgestellten Dreiviertel-Säulen sind an den diagonalen Eckpunkten des längsgezogenen Achtecks kleine Emporen eingespannt. Über dem Kranzgesims steht zwischen den Bögen in den beiden Hauptachsen eine kleine Ordnung, welche nicht ganz die Höhe des Tambours erreicht und in die insgesamt vier hochovalen Fenster eingelassen sind (nur zwei verglast, die anderen beiden lediglich gemalt), welche bis in die Kuppelschale hineinreichen; der Übergang von senkrechter Tambour und sphärischer Kuppelschale wird hier überspielt (etwa wie in der Turiner Klarissenkirche Santa Chiara). Als Kuppel sah Vittone eine durch breite Rippen segmentierte Kuppel vor. Die Rippen werden dabei nicht als Weiterentwicklung der Pfeiler im Sinne einer «Kraftlinie» verstanden, sondern als Zutat, die von oben nach unten gesehen volutenförmig ausläuft und auf dem verkröpften Gesimse der kleinen Ordnung ruht. Die Flächen dazwischen wären gemäss Vittone mit Sechsecken kassettiert worden. Ohne nachweisbare Mitwirkung Vittones kam Ende des 18. Jahrhunderts das Kuppelfresco hinzu, welches die Verschränkung der Tambourzone mit der Kuppel unterstützt: Die Malerei kommt ohne jegliche architektonische oder zumindest gemalte scheinarchitektonische Rahmung aus und scheint in den Tambour hinabzufließen (Abb. 149).

Die kostbaren Materialien deuten darauf, dass die Savoyer den Bau unterstützten und Vittone einmal ohne die sonst fast immer bestehenden finanziellen Engpässe wirken konnte: Die 16 Dreiviertel-Säulen sind aus Busca-Alabaster und stehen auf Kalksteinpostamenten aus Gassino-Kalkstein. Der ebenfalls aufwendig ausgestattete Hochaltar entspricht mit seinen gewundenen Säulen nicht jenem, den Vittone auf der Tafel vorschlägt. Die Seitenaltäre scheinen ebenfalls nicht gemäss seinem Entwurf ausgeführt worden zu sein.

Die konkav-konvex geschwungene Fassade wurde bis heute nicht fertig gestellt, es ist lediglich eine auf Versatz gemauerte Backsteinfront sichtbar (Abb. 150). Das Portal hingegen ist vollständig. Die Fassade wirkt als ungewolltes *Infinito* und legt gewissermassen die Unterstruktur einer Backsteinfassade bloss.

Schriftquellen

Bis anhin konnte keine Quelle gefunden werden, die sich direkt auf die Ausführung von Vittones Projekt bezieht.²⁶³

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 20) / Carboneri/Viale 1967 / Viassone 2001

4. 25. Lanzo, Hochaltar der Wallfahrtskirche S. Ignazio, 1748

| | |
|--------------|--|
| Entwurf | 1748 |
| Ausführung | 1748 |
| Auftraggeber | Padre Carlo Francesco Bordonio (Jesuitenorden) |

Baugeschichte

| | |
|---------|--|
| 1748 | Vertrag zwischen Carlo Francesco Bordonio und dem Bildhauer Ignazio Perrucca für zwei Statuen samt Farbfassung gemäss Anweisung Vittones. ²⁶⁴ |
| um 1980 | Versetzung des ganzen Altars samt der auf einem Fels stehenden Figurengruppe aus der Mitte der Kirche in die westliche Abside. ²⁶⁵ |

Die Zeichnung Vittones, eine der wenigen freihändigen Skizzen des Architekten, zeigt den Hochaltar der Wallfahrtskirche S. Ignazio oberhalb Lanzo im gleichnamigen Tal (Abb. 151). Die Forschungen von Giuseppe Tuninetti²⁶⁶ zur Baugeschichte der Kirche und jene von Walter Canavesio zur Zeichnung Vittones lassen eine Neudatierung dieser bis anhin als eines der frühesten Werke des Künstlers angesehenen Arbeit zu und limitieren Vittones Arbeit in S. Ignazio zugleich auf den Hochaltar; die Kirche selbst entstand bereits 1720 und war 1732 vollendet.²⁶⁷ Der Vertrag von 1748 ist – neben Vittones Erwähnung in seinem Traktat²⁶⁸ – das einzige bisher bekannte Dokument,²⁶⁹ in dem Vittones Name im Zusammenhang mit dem Hochaltar von S. Ignazio auftaucht. Der Skizzencharakter sowie Vittones nachweisliches Interesse für den Heiligen Ignatius lassen auch die von Tuninetti geäußerte Hypothese zu, dass Vittone mit seiner Zeichnung den bereits bestehenden Altar festgehalten hat.²⁷⁰

Die Zeichnung zeigt eine Ansicht des Altars ohne jegliche Hinweise auf seine Aufstellung – was für Vittones Altardarstellungen ungewöhnlich ist und die Sonderstellung dieser Skizze im Gesamtwerk unterstreicht. Ein Grundriss klärt über die Flankierung des Felsen durch zwei Altarmensen auf und macht Angaben über die Abstufung vom Fussboden-Niveau.

Heute steht der Altar mit seiner Figurengruppe (Abb. 152), die auf den Bildhauer Ignazio Perrucca zurückgeht, in der westlichen Abside; die davor hängende Krone bezeichnet den ursprünglichen Standort in der Mitte der Kirche (Abb. 153).

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Hochaltar der Wallfahrtskirche S. Ignazio ob Lanzo*, um 1748, lavierte Federzeichnung auf Papier, 37,5 x 24 cm, MADP.

Literatur

Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 1) / Wittkower 1967 / Carboneri/Viale 1967 / Cavallari
Murat 1973
/ Tuninetti 1992 / Canavesio 1996

4. 26. Grignasco, Pfarrkirche S. Maria dell'Assunta, 1749–1751/52

| | |
|--------------|--|
| Entwurf | 1749–1751/52 |
| Ausführung | 1750/52–1783 |
| Auftraggeber | Gemeinde Grignasco und Bischof von Novara, Ignazio Roero Sanseverino |

Baugeschichte²⁷¹

- 1749 Der Bischof Ignazio Roero Sanseverino visitiert die Pfarrei Grignasco und prüft die bisherige Pfarrkirche S. Maria delle Grazie, deren Zustand er für deformiert hält und in der Folge einen Neubau bestimmt und zwar an einem anderen Standort, da die neue Kirche erheblich grösser werden sollte als die bisherige.²⁷² Die Gemeinde kauft dafür die Parzelle inmitten des Dorfes.²⁷³
- 1750 Die Entwürfe der Gebrüder Fontana, des Baumeisters Giambatta Treschetti und des Architekten Bernardo Vittone liegen zur Wahl vor. Der Rat der Gemeinde entscheidet sich am 9. April für eine Variante aus den drei von Vittone eingereichten Vorschlägen.²⁷⁴
- 1752 Vittone erhält sein Honorar für Zeichnungen.²⁷⁵ Am 1. April genehmigt der Bischof die Zeichnungen.²⁷⁶ Am 25. Mai werden die Baumeister Giovanni Antonio Magnano und Antonio Fontana mit der Leitung der Baustelle betraut.²⁷⁷

- 1753–1769 Unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung (Bereitstellen von Baumaterialien, Handlangerarbeiten) wird die Kirche gebaut.²⁷⁸
- 1766 Der Rat beschliesst eine neue Strassenführung, wobei die neue Hauptgasse direkt auf die Kirche führen soll.²⁷⁹
- 1767 Im März und Mai kommt Vittone nach Grignasco um den weit fortgeschrittenen Bau zu begutachten.²⁸⁰ Kurz darauf kauft die Gemeinde die Parzelle vor der Kirche um das darauf stehende Haus abzurechen und so Platz für die Treppenanlage zu gewinnen.²⁸¹
- 1770 Ausarbeitung der Instruktionen für die Vollendung des Innenraums und Vergabe der Stuckaturarbeiten an den Tessiner Francesco Pellegrino aus Ponte Tresa.²⁸² Er wird unterstützt von Giovanni Battista Morazzone, der ebenfalls aus dem Tessin stammt.²⁸³
- 1771 Abnahme und Verrechnung [*collaudo*] der Stuckarbeiten durch den Turiner Ingenieur Giovanni Battista Ravelli.²⁸⁴ Die Stadtbehörde folgt dem Wunsch des Rates und kauft ein weiteres Haus, um die Hauptgasse breiter machen und mit der Treppe optimal verbinden zu können.²⁸⁵
- 1772 Kauf weiterer Häuser und Beginn der Arbeiten an den Treppen.²⁸⁶ Die Leitung hat der Architekt Giuseppe Duelli.²⁸⁷
- 1773 Bau des Hochaltars aus Marmor.²⁸⁸
- 1778 Bau der Balustrade vor dem Presbyterium durch Francesco Piodi und Giovanni Antonio Piodi.²⁸⁹
- 1780 Die Pflasterung der Gasse und die Treppe sind fertig gestellt.²⁹⁰

| | |
|-----------|--|
| 1782 | Die letzten Häuser werden abgebrochen. ²⁹¹ |
| 1783 | Weihe der Kirche am 12. Juli durch Bischof Marco Aurelio Balbis Bertone. Die Sakristei an der Nordwestseite der Kirche ist fertig. Im Innern ist eine Holzkanzel vorhanden. ²⁹² |
| 1784–1785 | Bau des Oratoriums der Confraternità del Santissimo Sacramento an der Nordostseite der Kirche. |
| 1784 | Möblierung der Kirche mit Bänken und Beichtstühlen. ²⁹³ |
| 1829/30 | Ausmalung und Stuckierung des Innenraums mit fingiertem Marmor und zahlreichen Vergoldungen. ²⁹⁴ |
| 1873 | Errichtung eines Brunnens nach Entwurf des Ingenieurs Pietro Selletti in der Treppenanlage. ²⁹⁵ |
| 1893 | Bemalung der grossen Bögen mit fingiertem Marmor durch Giovanni Franchi. ²⁹⁶ |

Nicht nur die Baugeschichte ist in Grignasco komplex, auch das Entwurfsverfahren nahm bereits drei Jahre in Anspruch, änderte Vittone sein Projekt doch nachträglich wie die beiden Grundrisse zeigen. Die erste Version (Abb. 154), datierbar auf 1749/50, sieht einen auf einem Sechseck entwickelten Zentralraum vor, um den ein Kranz aus Kapellen gelegt ist. Diese seitlichen Kapellen entstehen durch die sechs Pfeiler: Die grösseren Kapellen mit gekrümmter Rückwand liegen zwischen den Pfeilern, die kleineren mit annähernd rhomboidem Grundriss liegen dahinter. Alle Kapellen sind miteinander verbunden und wirken locker aneinander gefügt. Gegenüber diesem Projekt zeigt das zweite, ausgeführte von 1751/52 eine grössere Selbständigkeit der Seitenkapellen; jene zwischen den Pfeilern sind erheblich tiefer, obwohl die Rückwand sich nun nicht mehr nach aussen, sondern nach innen biegt (Abb. 155). Die kleinen Kapellen sind zu Verbindungsräumen zurückgestuft und laufen an der Aussenwand stumpfwinklig zu; der Rhombus tritt jetzt deutlicher in Erscheinung. Die ungezwungene Gruppierung der Teilräume des ersten Entwurfs ist

einer bestimmteren Raumabfolge gewichen. Das Presbyterium und der Chor sind bei beiden Entwürfen gleich, lediglich das Gewölbe wird variiert. Hingegen ist der Glockenturm auf der zweiten Zeichnung weggefallen.²⁹⁷ Von den Pfeilern steigen Bögen auf, deren innere Stirnseite mit der darüberliegenden Tambourwand zusammenfällt (Abb. 156). Diese sechs Wandabschnitte werden von grossen, fächerförmigen Fenstern durchbrochen, welche oben wiederum bogenförmig in die sechs Kuppelsegmente ragen (Abb. 157). Den Pfeilern ist an der Stirnseite eine Komposit-Säule vorgelagert, welcher über dem durchgehenden Kranzgesims ein kurzer Pilaster entspricht vom dem die schmalen, sich nach oben verjüngenden Gurten aufsteigen (Abb. 158). Neben dem Längsschnitt zeigt die Zeichnung auch die Ansicht einer Seitenkapelle, welche zusammen mit Vittones Selbstkommentar in seinem Traktat Erstaunliches zu Tage bringt: *«[...] Degno è qui al mio parere di riflesso la scambievole inclinazione de' lati, delle Capelle, e la tendenza, che concordemente i medesimi hanno ad un rispettivo lor punto esistente al di fuori di esse; motivo, per cui credei dovere in un colle arcate l'ordine pure disporre in degradazione prospettica; cosa, che riuscita mi è assai felicemente, nè senza appagamento nel suo aspetto delle persone intelligenti, che la videro, secondo mi fu da esse accertato. [...]»* [Bedenkenswert ist meiner Ansicht nach die wechselseitige Biegung der Seiten, der Kapellen und die Tendenz, welche diese übereinstimmend zu einem auf sie bezogenen Punkt ausserhalb ihrer selbst haben; deswegen meinte ich, die Ordnung der Bögen in perspektivischer Verkürzung anbringen zu müssen; dieses ist mir ziemlich gut gelungen, nicht ohne Befriedigung in seiner Erscheinung auf kluge Menschen, die es sehen, wie mir von diesen bestätigt wurde].²⁹⁸ Vittone scheint sich hier also eines ähnlichen Kniffs bedient zu haben wie in Vallinotto, um die Kapellen tiefer erscheinen zu lassen indem er die Gebälke nach unten verstreckt und die Pilasterordnung an der Rückwand entsprechend kleiner macht. Die Verstreckung ist aber bereits im Entwurf subtiler als in Vallinotto wie ein Blick auf den Längsschnitt zeigt. Von der Verstreckung betroffen sind auch die Bögen vor den Kapellen, welche schiefwinklig ihre Laibung zum Kirchenraum wenden. Im ausgeführten Bau ist dieser Effekt nochmals gemildert und abgesehen von den Laibungen kaum mehr bewusst wahrnehmbar (Abb. 159).

Trotz den Eingriffen des 19. Jh. ist die Nähe des ausgeführten Baus zum Entwurf sichtbar (Abb. 160): Vergleicht man beispielsweise die ausgeführten Fenster der

Verbindungsräume mit jenen auf dem Entwurf, so zeigt sich die getreue Übernahme auch im Profil und der Dekoration des Fensters (Abb. 161). Der Innenraum gehört zu den künstlerisch bedeutendsten Raumschöpfungen Vittones: Nirgends stehen einem Hauptraum mit einem Durchmesser von 17 Metern derart hohe und tiefe Seitenkapellen gegenüber.²⁹⁹ Zudem kommen diese Anräume, welche durch die perspektivische Verkleinerung noch tiefer wirken, ohne Gallerien aus und würden gegenüber der von Licht erfüllten Kuppel fast schon höhlenhaft wirken, wäre da nicht die wieder in den Hauptraum zurückweisende konvex einspringende Rückwand der Kapellen. Die Dramatik des Raumes beruht hier also ganz auf dem Wechsel von hellen und dunklen Zonen und bedient sich weder der Malerei noch besonderen Stuckaturen. Die ursprüngliche Farbigkeit des Innenraums war wohl heller als nach der Fassung des 19. Jahrhunderts; zumindest deutet ein Kommentar des Erzpriesters G.A. Cerini von 1815 – also vor dem Eingriff von 1829–1830 – darauf: *«il tutto in mattoni e calce di diligente lavoro ed imbiancatura»*.³⁰⁰

Der Aussenbau ist szenographisch und, wie die Baugeschichte gezeigt hat, mit einem immensen Aufwand in Szene gesetzt (Abb. 162): Gegenüber den ansteigenden Gassen nochmals durch eine wuchtige Terrasse erhöht und von der auf Vittones Entwurf zurückgehenden Treppenanlage, die sich kaskadenartig auf das sich platzartig verzweigende Gassen-Ypsilon ergiesst; kongenial ergänzt durch den über 100 Jahre später hinzugekommenen Brunnen (Abb. 163). Die Fassade selbst besteht aus gleichsam hinter einander aufgeklappten Schichten. Mit einem Minimum an Dekoration ist ein Maximum an optischer Wirkung erreicht. Die Vorteile der stumpfwinkligen Verbindungsräume entfalten hier wörtlich ihre Wirkung; sie lassen die Mauern schräg nach hinten laufen und dienen so der sukzessiven Verbreiterung der Gesamtansicht. Die an sich einfache Sichtbacksteinfassade wird plastisch in mehrere Schichten aufgegliedert, wobei die Konzentration auf die Mitte nie verloren geht. Diese schwingt konkav ein und beherbergt das von einem schlichten Dreieckgiebel überdachte Portal. Im Obergeschoss dominiert das Rundfenster und der seitlich ausschwingende Giebel (Abb. 164). Der Tambour wird dabei leicht verdeckt; von allen anderen Seiten ist aber dieses Erkennungsmerkmal, nicht nur für die Kirche sondern für den Ort überhaupt (Abb. 165). Er besteht aus einem schlichten, sechskantigen, verputzten Baukörper, dessen Hautpschmuck die auch von aussen gesehen sehr wirkungsvollen Fächerfenster ausmachen.

Das Sechseck, in der Pfarrkirche von Grignasco virtuos eingesetzt, taucht modellhaft verkleinert in dem zierlichen Beinhaus auf, welches Vittone für die Pfarrkirche entwarf, das aber nicht gebaut wurde: Eine auf einem Sechseck mit gestreckter Front- und Rückseite fussende Kleinarchitektur, deren Bauschmuck auf ihre Funktion verweist (Abb. 166).

Bildquellen

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Pfarrkirche Grignasco. Grundriss*, 1749/50, Feder und Tusche auf Papier, 54,4 x 40,6 cm, MCTO.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Pfarrkirche Grignasco. Grundriss*, 1751/52, Feder und Tusche auf Papier, 32,5 x 37 cm, MCTO.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche Grignasco. Längsschnitt und Ansicht einer Seitenkapelle*, 1749/50, Feder, Tusche, Aquarell auf Papier, 65 x 44,4 cm, MCTO.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche Grignasco. Beinhaus. Grundriss und Aussenansicht*, 1752, Feder, Tusche, Aquarell auf Papier, 51,5 x 39 cm, Archivio Parrocchiale Grignasco.

Marcello Zorzoli [Kopie nach Vittone], *Pfarrkirche Grignasco. Grundriss*, 1898, Feder, Tusche, Aquarell auf Papier, 99 x 74 [gerahmt], Archivio Parrocchiale Grignasco.

Marcello Zorzoli [Kopie nach Vittone], *Pfarrkirche Grignasco. Fassadenansicht*, 1898, Feder, Tusche, Aquarell auf Papier, 105,4 x 80,4 cm [gerahmt], Archivio Parrocchiale Grignasco.

Marcello Zorzoli [Kopie nach Vittone], *Pfarrkirche Grignasco. Längsschnitt und Ansicht einer Seitenkapelle*, 1898, Feder, Tusche, Aquarell auf Papier, 87,4 x 109,4 cm [gerahmt], Archivio Parrocchiale Grignasco.

Vittone 1766, Tafeln 56 u. 57.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 25) /
Carboneri/Viale 1967 / Sitzia 1989 / Sitzia 1989b / Canavesio 2001

4. 27. Beinasco, Kirche der Bruderschaft S. Croce (heute Gemeindesaal), 1750

| | |
|--------------|---------------------------|
| Entwurf | 1750 |
| Ausführung | 1750–1751 |
| Auftraggeber | Confraternità di S. Croce |

Baugeschichte

| | |
|------|--|
| 1748 | Die Confraternità di S. Croce wünscht einen Neubau anstelle ihres bisherigen Oratoriums. ³⁰¹ |
| 1750 | Am 6. März bezahlt der Conte Promis di Villanova Vittone im Auftrag der Bruderschaft für die gelieferten Zeichnungen. ³⁰² Am 23. Juli beschwert sich der Architekt über die von seinen Plänen abweichende Bauausführung, besonders am Glockenturm. ³⁰³ Im Dezember kommt Vittone in einem zweiten Schreiben darauf zurück und lehnt die Verantwortung ab, falls der Glockenturm nicht gemäss seinen Vorgaben vollendet werde. ³⁰⁴ |
| 1751 | Bau des Glockenturms. Weihe der Kirche am 3. Mai. ³⁰⁵ |
| 1794 | Die Kirche gelangt in den Besitz der Gemeinde. |
| 1849 | Gaspare Trivero malt die Kirche aus. ³⁰⁶ |
| 1856 | Restaurierung und Ausschmückung der Fassade sowie Ersatz des Tympanons. ³⁰⁷ |

| | |
|-----------|--|
| 1912 | Gesamtrestaurierung der Kirche; die Fassade erhält einen Zementverputz. ³⁰⁸ |
| 1953 | Ersatz der Sockelzone der Kirche und der Zugangstreppe. ³⁰⁹ |
| 1980–1985 | Gesamtrestaurierung und Umbau der Kirche zum Gemeindesaal. |

Die Kirche gehört zu den einfachsten Sakralbauten Vittones: Ein über einem unregelmässigen Achteck errichteter Saal mit angefügtem quadratischem Chor und dem seitlichen Glockenturm (Abb. 167). Der überwölbte Innenraum ist von acht Wandpfeilern und dem darauf ruhenden weit vorkragenden Gebälk geprägt (Abb. 168).

Der Fassade sieht man die vielen Eingriffe an; die Attikazone ist im Verhältnis zum Unterbau viel zu hoch geraten (Abb. 169). Den Intentionen Vittones am ehesten entsprechen dürfte das Obergeschoss mit dem zentralen Rundfenster in der Mitte, doch schon dessen stichbogige Überdachung dürfte nicht mehr gemäss Vittones Entwurf ausgeführt worden sein. Ebenso lässt der Glockenturm nichts von Vittones sonst – selbst bei vergleichbaren Bauten wie der Bruderschaftskirche in Chivasso – mit viel Aufmerksamkeit für die plastische Gliederung durch Gesimse und Fenstergewände ausgeführten Bauaufgabe ahnen (Abb. 170).

Schriftquellen

APBE

Literatur

Brayda 1941 / Brayda 1970 / Bini/Ricci 1996

4. 28. Turin, Projekt für die Kirche der Chierici regolari ministri degli infermi, um 1750

Entwurf um 1750

Das nicht ausgeführte Projekt für die heutige Kirche S. Giuseppe an der Via dei Mercanti in Turin sah Kirche und Kovent für den Orden vor, welcher sich der Pflege todkrankter Patienten verschrieben hatte und seit 1678 in Turin tätig war.³¹⁰ Spätestens ab 1681 war der Orden im ehemaligen Konvent der Madri del Crocifisso untergebracht.³¹¹ Vittones Projekt sah auf der, wie er selbst sagt, verhältnismässig engen und von drei rege benutzten Gassen umgebenen Parzelle einen dreiseitig offenen, kreuzgangartigen Innenhof vor (Abb. 171). Die Kirche, in das Raumgefüge des Konvents integriert, ist ein Zentralbau basierend auf einem gleichmässigen Sechseck mit vier identischen Seitenkapellen und einem elliptischen Presbyterium (Abb. 172).

Der Grundriss im Traktat ist zweigeteilt und zeigt links die Struktur der Kuppel während rechts Hinweise auf den Fussboden auszumachen sind – eine Seltenheit bei Vittones Grundrissen. Auf dem Gesamtgrundriss ist der ganze Fussboden der Kirche abgebildet. Im Schnitt erkennt man einen zweischaligen Tambour mit grossen, nierenförmigen Öffnungen zum Kirchenraum. Möglich, dass die Kranken auf den Galerien dahinter durch die Öffnungen der Messe beiwohnen konnten, wie das im Ospizio di Carità in Carignano der Fall gewesen war. Aufschlussreich ist die Fassadenansicht (Abb. 173): Das Erdgeschoss wird dominiert von einem konvex vorspringenden Portikus mit vier Säulen. Der Tambour ist sehr plastisch gebildet und schwingt konvex aus und wird von einer Stufenkuppel mit hoher Laterne abgeschlossen. Ein Glockentürmchen ragt unvermittelt aus dem Tambour heraus.

Der Konvent wird erst 1780 nach Plänen des Architekten Ignazio Antonio Giulio erneuert und die Kirche S. Giuseppe um 1900 tiefgreifend restauriert.³¹²

Bildquellen

Vittone 1766, Tafeln 53, 54, 55 und 56.

Bernardo Vittone, *Grundriss von Konvent und Kirche der Chierici regolari ministri degli infermi in Turin*, um 1750, Aquarellierte Federzeichnung, 33,5 x 39 cm, MADP.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Portoghesei 1966 (Kat. Nr. 73), Carboneri/Viale 1967 / Tamburini 1968 / Canavesio 1996

4. 29. Acqui Terme, Bischöfliches Seminar. Treppenhaus, 1753

| | |
|--------------|-------------------|
| Entwurf | 1753 |
| Ausführung | nach 1753 |
| Auftraggeber | Bischof von Acqui |

Baugeschichte

1753 Vittone liefert einen auf den 23. Juni datierten Entwurf für die Erweiterung des bischöflichen Seminars von Acqui. Am 14. September erteilt König Carlo Emanuele dem Bischof die Baubewilligung.³¹³

Von der Bauphase des 18. Jahrhunderts ist einzig das Treppenhaus unverändert erhalten. Die Treppe ist zweiarmig und mit einem gemeinsamen Antritt platzsparend konzipiert. Erhellung wird sie lediglich durch das Fenster auf der Höhe des Podestes (Abb. 174). Der Antritt, durch drei in den Kreuzgang des Seminars vorspringende Stufen von dessen Fussbodenniveau erhöht, nimmt rund die Hälfte der Breite des Treppenhauses ein; die andere Hälfte dient den beiden Läufen, welche seitlich vom Podest abzweigen. Der Antritt führt dadurch leiterartig von einem schachtartig dunklen Raum in die Helle des Podestes hinauf – eine suggestive Wirkung, die auf kleinstem Raum erzeugt wird (Abb. 175). Die Untersichten der beiden oberen Treppen sind durch X-förmige Streben und einen Kreis in der Mitte dekorativ gestaltet. Ebenso sind die Seitenwände und das Tonnengewölbe, über welchem sich das oberste Podest befindet, mit Pilastern, gerahmten Wandfeldern und Segmentgiebeln reich gegliedert (Abb. 176). Zudem bieten sie Platz für zwei Familienwappen und zwei dekorativ in den Bauschmuck einbezogene modellierte Kardinalshüte (Abb. 177). Die eigenwilligste Form sind die hängenden Kapitelle,

deren Untersicht mit einer stilisierten Blüte geschmückt ist. Diese hängende, schwebende Form passt gut zur Aufwärtsbewegung der Treppe und rückt den Raum in den Bereich des Schwebenden und Luftigen empor.

Literatur

Bertagna 1972 / Gatti 1986 / Canavesio 2001

4. 30. Vercelli, Klarissenkirche S. Chiara, 1754

Entwurf 1754

Ausführung 1754–1756

Auftraggeber Klarissenorden S. Chiara, Vercelli

Baugeschichte

1480 Der Klarissenorden lässt sich in Vercelli nieder.³¹⁴

1704 Das Klarissenkloster, nahe der Stadtbefestigung gelegen, wird durch die französische Artillerie stark beschädigt.³¹⁵

1754 Der Bischof von Vercelli erlaubt den Klarissen, ihre alte Kirche abzubauen und eine neue bauen zu lassen.³¹⁶

1755 Am 8. Januar erhält Vittone 63 Lire für das Projekt, seine Instruktionen und den Kostenvoranschlag.³¹⁷ Die Baumeister Ludovico und Carlo Perucchetti leiten die Baustelle.³¹⁸ Der Steinhauer Tommaso Pellagata aus Viggiù macht zwei Altäre für die Kirche.³¹⁹

1757 Weihe der Kirche am 8. Mai und erste Messe am 16. Mai.³²⁰

1769–1776 Der Architekt Ignazio Amedeo Galletti liefert Pläne zur Vergrößerung des Klosters und Anlage eines Gartens.³²¹

1836 Die Nonnen lassen das Kloster nach einem bescheideneren Projekt von Antonio Malinverni erweitern.³²²

| | |
|-----------|---|
| um 1850 | Der Orden verlässt das Kloster; die Kirche wird aufgegeben und dient zusammen mit dem Konvent militärischen Funktionen. ³²³ |
| 1947 | Kirche und Konvent gelangen in den Besitz der Stadt Vercelli, welche darin ein Obdachlosenheim einrichtet. ³²⁴ |
| 1964–1967 | Tiefgreifende Restaurierung von Kirche und Konvent und Umnutzung der Kirche zum Ausstellungsraum; die erste Ausstellung ist ihrem Architekten Bernardo Vittone gewidmet. ³²⁵ |
| 1998 | Untersuchung des Verputzes im Innenraum, wobei keine Anzeichen für frühere Ausmalungen festgestellt werden. ³²⁶ |
| 2000–2001 | Restaurierungs des Innenraums. |

Das Projekt Vittones für seine vierte Klarissenkirche hat sich neben der Tafel 72 im Traktat auch auf vier verschiedenen Zeichnungen mit Grundrissstudien erhalten (Abb. 178 und Abb. 179): Der Zentralbaugedanke bestand von Anfang an und es galt, ihn in das bestehende Kloster zu integrieren. Dazu sah Vittone die Lösung mit einem abgewinkelten Nonnenchors vor, welche aber in der Ausführung wieder aufgegeben wurde; der Chor schliesst als länglicher Saal mit runder Rückwand an die Kirche an – in beiden Fällen wird dabei der südlich von der Kirche gelegene Kreuzgang geschont. Indes erzeugt der saalartige Chor eine Tiefenwirkung, welche den Effekt des Zentralbaus konkurrenziert, was kaum im Interesse des Architekten sein konnte. Seine Lösung des abgewinkelten Chors greift er auch nach dem Bau der Kirche in seinem Traktat nochmals auf. Der Kirchenraum entspricht dem Sechseck-Schema wie Vittone es zwischen 1750 und 1755 in Grignasco und Borgomasino angewendet hat. Da nur zwei Seitenaltäre unterzubringen waren, sind lediglich die beiden Nischen beim Eingang entsprechend als Konchen gestaltet, während jene beim Presbyterium weniger tief sind. Das Presbyterium ist auf den Plänen Vittones ein nach hinten geschlossener Raum mit einem seitlichen Durchgang zum Chor.³²⁷ Im verwirklichten Bau ist das Presbyterium nach hinten zum

Nonnenchor offen, der seinerseits von drei hohen Fenstern, welche in die Kalotte des Chorschlusses einschneiden, erhellt wird (Abb. 180). Im Hauptraum übernehmen Säulen, von schräg gestellten Pilastern flankiert, die Gliederung und leiten zur zweiten Ordnung in der Tambourzone über, welche das Motiv der von Pilastern flankierten Säulen wiederholt und unten von sorgfältig gestalteten Bögen begrenzt wird (Abb. 181 und Abb. 182). Die Tambourzone setzt über den Seitenkapellen an; es besteht keinerlei Verbindung mehr zwischen den sonst bei vielen Kirchen des Architekten miteinander verbundenen Raumzonen. Lediglich über dem Eingang ist die Tambourwand weiter aussen, doch wird auch hier auf eine Verbindung des so entstandenen Hohlraums mit der darunterliegenden Konche, etwa durch eine Scheitelöffnung, verzichtet (Abb. 183). Die Kuppel selbst ist deutlich in sechs elegant stuckierte Segmente gegliedert (Abb. 184).

Vittone erwähnt in seinem Traktat neben den Unterschieden zwischen ausgeführtem und abgebildeten Projekt auch die Loggia über den Bögen, welche eine Sichtverbindung in das Presbyterium und in die Kirche schaffen, wie auf dem Querschnitt der Kirche zu sehen ist.³²⁸ Unerwähnt bleibt hingegen die äussere, zweigeschossige Loggia, welche den Chor umschliesst und als Verbindungsgang zwischen dem nördlichen und südlichen Klostertrakt dient, ohne dass die dazwischen liegende Kirche durchquert werden muss (Abb. 185). Auf Vittones Grundrissen ist diese Loggia nirgends zu sehen und es ist wahrscheinlich, dass sie erst nach Vollendung der Kirche gebaut wurde.

Angaben zur Fassade bietet neben den Grundrissen die Ansicht auf der Tafel im Traktat. Die Fassade,³²⁹ eingepasst in bestehende Bauten und an einer schmalen Gasse liegend, ist zweigeschossig konzipiert und schwingt in ihrer Mitte stark ein (Abb. 186): Das Erdgeschoss besteht aus einem von Dreiviertelsäulen gerahmten Portikus (Abb. 187) und zwei Wandabschnitten mit rechteckigen Fenstern, die von geohrten Gewänden gerahmt und einem Spitzgiebel überdacht werden (Abb. 188). Das Obergeschoss entspricht gerade mal der Breite eines Tambourabschnitts und ist entsprechend schlank (Abb. 189). Hauptmotiv ist das Rundbogen-Fenster mit einem weich fliessenden Profil. Ein kleiner Dreieckgiebel schliesst diese zierlichste Kirchenfassade Vittones ab.

Schriftquellen

ASVE, Corporazioni Religiosi [CR], mazzi 129–135.

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 72.

Bernardo Vittone, *Klarissenkirche S. Chiara in Vercelli. Grundriss*, 1754, Aquarellierte Federzeichnung, 46 x 40 cm, MADP.

Bernardo Vittone, *Klarissenkirche S. Chiara in Vercelli. Grundriss*, 1754, Aquarellierte Federzeichnung, 51 x 35 cm, MADP.

Bernardo Vittone, *Klarissenkirche S. Chiara in Vercelli. Grundriss*, 1754, Aquarellierte Federzeichnung, 57 x 43 cm, MADP.

Bernardo Vittone [zugeschrieben], *Klarissenkirche S. Chiara in Vercelli. Grundriss des Chors*, 1754, Aquarellierte Federzeichnung, 41,5 x 30,5 cm, ASTO.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 21) / Corio 1967 / Vercelli 1976 / Bona 1998

4. 31. Mondovì Breo, Pfarrkirche SS. Pietro e Paolo. Vierungskuppel, 1755

| | |
|--------------|--|
| Entwurf | 1755 |
| Ausführung | 1755 |
| Auftraggeber | Pfarrei SS. Pietro e Paolo, vertreten durch die Compagnie del SS.mo Sacramento und del Suffragio |

Baugeschichte

| | |
|-----------|---|
| 1720/25 | Der Architekt Francesco Gallo (1672–1750) erhält den Auftrag, der dreischiffigen Basilika aus dem späten 15. Jh. in Form eines Querschiffs zwei Seitenkapellen anzufügen. Die südliche Kapelle wird vollendet. ³³⁰ |
| 1754 | Beschluss, auch die nördliche Kapelle fertig zu stellen nach Plan des inzwischen verstorbenen Gallo. ³³¹ |
| 1755 | Ein Projekt des Architekten Pio Eula für eine Kuppel zwischen den Seitenkapellen überzeugt die Pfarrei nicht und sie beschliesst, Vittone dafür anzufragen. ³³² Dieser erhält am 7. August für seine Zeichnung 48 Lire, 9 Soldi und 4 Denari. ³³³ |
| um 1890 | Luigi Morgari freskiert die Kuppel. ³³⁴ |
| 1990–1991 | Restaurierung der Kuppel im Zuge einer Gesamtrenovation der Kirche. ³³⁵ |

Die Kuppel liegt als Vierungskuppel an der Kreuzung von Langhaus und Querschiff (Abb. 190). Sie ist als Pendentifkuppel mit einem von Stichkappen begrenzten Gewölbe konstruiert (Abb. 191). Die Pendentifs sind stark ausgehöhlt, um möglichst viel Licht in die eher dunkle Kirche zu lassen (Abb. 192). Über den Pendentifs stehen sich zwei Fenster rechtwinklig gegenüber, wie etwas in der Presbyteriumskuppel von S. Maria di Piazza in Turin. Hier war es möglich, alle Fenster zu verglasen und somit ein Maximum an Helle zu erreichen. Feine Profile markieren den Verlauf der Stichkappen und erzeugen einen achtzackigen Stern, in dessen Mitte sich ein Tondo mit dem Josephs-Fresko von Luigi Morgari befindet (Abb. 193).

Die Kuppel zeigt, wie Vittones Baugedanken problemlos in bestehende Strukturen eingefügt werden können, wobei sie dank der einzigartigen Lichtführung oft zum ersten Blickfang werden (Abb. 194).

Schriftquellen

APMB

Literatur

Carboneri 1948 / Carboneri 1954 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 34) / Carboneri/Viale 1967 / Griseri 1998

4. 32. Villanova Mondovì, Kirche der Bruderschaft S. Croce (heute Pfarrkirche S. Caterina), 1755

| | |
|--------------|--|
| Entwurf | 1755 |
| Ausführung | 1755–1764 |
| Auftraggeber | Confraternità di S. Croce, Villanova Mondovì |

Baugeschichte

| | |
|------|--|
| 1755 | Vermutlicher Baubeginn des Neubaus neben der Pfarrkirche S. Caterina von 1369. ³³⁶ |
| 1758 | Bautätigkeit nachgewiesen. ³³⁷ |
| 1764 | Wahrscheinlicher Zeitpunkt der Vollendung der Kirche. ³³⁸ |
| 1945 | Die seit längerer Zeit nicht mehr benutzte Kirche wird auf Initiative des Pfarrers Don Carlo Rulfo restauriert. Zahlreiche Fenster werden vermauert. Der Maler Giovanni Somà, Villanova, malt die Kirche aus. ³³⁹ Am 6. Oktober wird die Kirche neu geweiht und dient seither als zweite Pfarrkirche, ebenfalls mit dem Patrozinium der S. Caterina. ³⁴⁰ |

Vittones Tafel im Traktat zeigt Fassade, Längsschnitt und den hälftigen Grundriss (Abb. 195). Der Hauptraum fusst auf einem unregelmässigen Achteck und wird seitlich durch wenig tiefe Seitenkapellen flankiert. Der Eingangsbereich ist wesentlich tiefer als die Seitenkapellen und bildet zusammen mit dem Presbyterium und dem Chor dahinter eine starke Längsachse (Abb. 196). Beim Eintritt in die Kirche wird dieser Längszug sofort spürbar, ist doch die Wandgestaltung ganz darauf angelegt: Die abwechslungsweise konkav und konvex verlaufenden Wandabschnitte

verbreitern den Raum zuerst bis zu den beiden Seitenkapellen, danach bewegen sie sich wieder aufeinander zu, bis in dem stark eingezogenen Presbyterium die engste Stelle der Kirche erreicht wird (Abb. 197). Das Wandkontinuum zieht sich also nach vorne und verengt sich dabei zunehmend; die einzelnen Wandteile wirken wie auseinandergefaltet (Abb. 198).

Dennoch liegt der gestalterische Hauptakzent auch hier bei der Kuppel: Als Pendentifkuppel über dem von vier Bögen überspannten Achteck konzipiert, markiert sie in vielem eine Extremposition innerhalb von Vittones Kuppeln (Abb. 199): Nirgends geht die Ausbohrung des Pendentifs so weit: Der Zwickel ist um eine Raumschicht zurückversetzt und reicht bis zu den Bogenanfängern. Die dort aufsteigenden Bögen sind dermassen gedreht, dass sie mit der Kante statt mit der Laibung nach unten weisen. Das Kuppelgewölbe wird nach unten von acht rundbogigen Stichkappen begrenzt (Abb. 201). Die Segmente sind lediglich mit Graten statt wie üblich mit Gurten getrennt. Dieser kantigen Oberfläche entspricht auch der Scheitel, der als achtzackiger Stern ausgebildet ist (Abb. 200). Vittone hat sich zur Gestaltung dieser Kirche wie folgt geäussert: *«Il desiderio, che gli stessi confratelli avevano, che formato venisse loro un vaso dato di novità, e di scherzosa vaghezza, senza però che fosse per riuscir loro di troppo sensibile dispendio, [...]»* – [Der Wunsch, den die Mitbrüder hatten, war, dass ihnen ein Raum gestaltet werde, der mit Neuartigkeit und mit witziger Anmut begnadet sei, ohne ihnen aber allzu schmerzhaftes Auslagen zu verursachen].³⁴¹ Diese Sparsamkeit könnte den weitgehenden Verzicht auf Ausstattung wie Stuckaturen und – was den ursprünglichen Zustand angeht – Malerei erklären; die Gestaltung des Innenraums in Villanova beruht ausschliesslich auf architektonischen Mitteln.

Die Kirche steht am oberen Ende des grossen Platzes im Ortskern von Villanova, der selbst schon auf einem Hochplateau liegt. Doch steht die Kirche vom Platz leicht abgewinkelt und wendet sich so der alten Pfarrkirche neben ihr zu (Abb. 202). Die Schrägstellung führt dazu, dass sich die Kirche in der Eckansicht zum Platz präsentiert. Dieser städtebaulichen Herausforderung begegnete Vittone mit einer durchgestalteten Gebäudekante im Erdgeschoss, der sanft zurückschwingenden Seitenfassade und dem gut proportionierten dreigeschossigen Aufbau des

Baukörpers (Abb. 203). Die Fassade ist auf Backsteinsicht berechnet, wie ihre sorgfältig gemauerten Einzelheiten und die fehlenden Gerüstlöcher zeigen.

Schriftquellen

ACVM

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 65.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Carboneri 1950 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 32) / Carboneri/Viale 1967

4. 33. Borgomasino, Pfarrkirche San Salvatore, 1755

| | |
|--------------|--|
| Entwurf | 1755 |
| Ausführung | 1772–1793 |
| Auftraggeber | Gemeinde Borgomasino und Erzpriester Michele Borsiglio |

Baugeschichte

| | |
|------|---|
| 1732 | Bischof Nicola beanstandet bei einer Visitation den Zustand der alten Kirche und regt einen Neubau an. ³⁴² |
| 1749 | Costanzo Michela aus Agliè erarbeitet ein Projekt für einen Neubau, das einen Zentralbau auf einer Terrasse vorsieht. ³⁴³ Die Zeichnungen werden am 6. Juli dem Rat der Gemeinde vorgelegt. ³⁴⁴ |
| 1754 | Arbeiten am Friedhof (hinter der Kirche) und der Einfriedung der Parzelle durch eine Umfassungsmauer. ³⁴⁵ |
| 1755 | Vittone fertigt Zeichnungen für einen Neubau der Kirche an. ³⁴⁶ |
| 1756 | Der Gemeinderat diskutiert am 11. April über die nötigen Mittel für die Restaurierung oder einen Neubau der Kirche. ³⁴⁷ Am 31. Dezember beschliesst der Rat die dringende Reparatur des Daches. ³⁴⁸ |
| 1762 | Gutachten des Architekten Giovanni Battista Feroggio (1723–1797) über den Bauzustand der Kirche, in welchem dieser von einer Restaurierung abrät. ³⁴⁹ |

| | |
|-------------------|--|
| 1772 | Am 17. Mai wird der Grundstein zum Neubau gelegt; die Bauführung übernehmen die Baumeister Giulio und Francesco Pistono. |
| um 1775 | Der Architekt Carlo Andrea Rana (1715–1804) leitet die Baustelle. |
| 1778 | Der Erzpriester bittet die Gemeinde um die Erlaubnis, einen oder mehrere Brennöfen für die zum Weiterbau der Kirche benötigten Backsteine aufstellen zu dürfen. ³⁵⁰ |
| 1781 | Der Kuppeltambour ist fertig gestellt. ³⁵¹ |
| 1793 | Weihe der Kirche am 1. Dezember. |
| 1. Hälfte 19. Jh. | Innenausstattung der Kirche: Hochaltar (1817/1820), Seitenaltäre, ³⁵² Kanzel (1822), Baldachin (1826), Orgel (1827/28). In diese Zeit fällt auch die vollständige Ausmalung der Kirche und der Ersatz des klarsichtigen Fensterglases durch Buntgläser. |
| 1935–40 | Tiefgreifende Renovation der Kirche unter der Leitung von Ingenieur Bartolomeo Gallo: Verstärkung und Ersatz des Kuppeldachs, Bau der Kuppellaterne gemäss der Zeichnung Vittones, ebenso Bau der Balustrade über dem Portikus. Im Innern neutralisierende Farbfassung der Kuppel und des Tambours; Ersatz der Buntgläser durch klarsichtiges Fensterglas. |

Die Kirche in Borgomasino ist ein Zentralbau, welcher auf einem unregelmässigen Achteck fusst (Abb. 204): Die Quer- und die Längsachse münden in breite Kapellen bzw. in den Eingangsbereich und das Presbyterium, während an den Enden der Diagonalachsen schmalere Seitenkapellen liegen. Der Chor hinter dem Hochaltar

wird von einer leicht gekrümmten Mauer abgeschlossen. Ferner zeigt der Grundriss eine Wendeltreppe in einem Zylinder was auf einen geplanten Glockenturm hindeuten könnte, der aber schon auf der Fassadenansicht nicht mehr vorhanden ist und auch nicht gebaut wurde.

Die Ansicht der Fassade (Abb. 205) zeigt einen von vier Säulen getragenen Portikus, der statt von einem Dreieckgiebel mit einer Balustrade hätte bekrönt werden sollen – diese kam jedoch am ausgeführten Bau erst anlässlich der Renovation von 1935–40 hinzu (Abb. 206 und Abb. 207). Dieser Horizontalbetonung entspricht auch das querovale Fenster im Tambour.

Im Schnitt bietet Vittone einmal mehr einen kompakten, klar strukturierten Raum (Abb. 208): Im Erdgeschoss eine grosse Ordnung mit acht korinthischen Säulen, die von Pilastern flankiert werden und das kräftige Gebälk tragen. Darüber erhebt sich die zweite, weniger hohe Ordnung mit hohen halbkreisförmigen Bögen in den Hauptachsen und grossen Fenstern in den Diagonalachsen. Die Säulen und Pilaster finden als eigenwillig dekorierte Pilasterpaare ihre Fortsetzung und steigen optisch durch die paarweise angeordneten Gurten bis zum Kuppelscheitel empor (Abb. 209). Die aufsteigenden Linien werden nur vom Gebälk unterbrochen und sind als paarweis angeordnete, schlanke Gurten von besonderer Feinheit, was dem ganzen Bau – durch die purifizierende hellgraue Farbfassung der Renovation von 1935/40 noch verstärkt – eine nüchtern anmutende Differenziertheit verleiht (Abb. 210).

Der Architekt Carlo Andrea Rana, welcher den erst nach Vittones Tod errichteten Bau spätestens seit 1775 leitete, dürfte für die Planänderung am Kuppeltambour verantwortlich sein: Dieser ist höher als von Vittone vorgesehen und verdeckt das Ziegeldach (Vittone sah wohl wiederum ein Blei- oder Kupferdach vor). Diese Massnahme dürfte statischer Natur sein, um die grossflächigen Fenster mit mehr Mauer zu umgeben. Eher finanzielle Gründe haben wohl zum Verzicht auf die Kuppellaterne und die Balustrade über dem Portikus geführt. Die schleppende Baugeschichte erklärt sich aus der zögerlichen Bereitschaft des Landadels, den Kirchenbau zu unterstützen, was zu der langen Planungsphase führte und zu ständigen finanziellen Engpässen, deretwegen die Bauarbeiten immer wieder unterbrochen werden mussten.

Schriftquellen

ASCB

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Pianta della nuova Chiesa parrocchiale di Borgo Masino*, 1755, Bleistift, Feder, Tusche auf Papier, ca. 55 x 42 cm, Pfarrarchiv Borgomasino.

Bernardo Vittone, *Facciata della Chiesa nuovao parrocchiale di Borgo Masino*, 1755, Bleistift, Feder, Tusche auf Papier, 52,8 x 42 cm, Pfarrarchiv Borgomasino.

Bernardo Vittone, *Taglio della nuova Chiesa Parrocchiale di Borgo Masino*, 1755, Bleistift, Feder, Tusche auf Papier, 54,5 x 42 cm, Pfarrarchiv Borgomasino.

Literatur

Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Barbero 1941 / Olivero 1942 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 33) / Carboneri/Viale 1967

4. 34. Sant'Ambrogio, Pfarrkirche SS. Giovanni e Vincenzo, 1757

Entwurf 1757

Ausführung 1759–64

Auftraggeber Priester Don Giuseppe Rivo und Gemeinderat

Baugeschichte

1756 Der Rat beschliesst den Abbruch der romanischen Kirche, die in einem schlechten Zustand war (die Seitenschiffe waren spätestens seit der Mitte des 18. Jh. nicht mehr benutzbar) und welche für die gewachsene Gemeinde zu eng geworden war.³⁵³

1757 Das Projekt des Architekten Santo Rusca überzeugt nicht und das Projekt des Baumeisters Carlo Giuseppe Gerratore erhält den Vorzug.³⁵⁴ Inzwischen ist der Zustand der noch nicht abgebrochenen Kirche so gefährlich, dass der Priester D. Giuseppe Rivo keine Messen mehr in der Kirche feiern will; in der Folge beschliesst der Rat, Vittone zu einem Gutachten über die möglichen sofortigen Sicherungsmassnahmen einzuladen.³⁵⁵ Vittone besucht am 2. August die Kirche und verfasst am 4. August sein Gutachten, in welchem er zum Schluss kommt, dass dermassen aufwendige Reparaturen nötig wären, die gleich viel kosten würden wie ein vollständiger Neubau.³⁵⁶ Nachdem der Rat Vittones Gutachten zur Kenntnis genommen hat, bittet er diesen, die beiden vorhandenen Projekte zu beurteilen.³⁵⁷ Vittone spricht sich für jenes aus, welches grosszügiger dimensioniert und schöner gestaltet ist.³⁵⁸ Kurz darauf beschliesst der Rat aber, das inzwischen eingegangene Projekt

Vittons ausführen zu lassen und dafür auch ein weiteres Grundstück hinzuzukaufen.³⁵⁹

- 1759 Wahrscheinlicher Zeitpunkt der Bauarbeiten.
- 1760 Fassade mit Tympanon errichtet.³⁶⁰
- 1761 Einsegnung der Kirche am 21. November³⁶¹; die Kirche wird also bezugsbereit, aber wahrscheinlich noch nicht vollendet gewesen sein.
- 1763 Weihe der Kirche am 4. September.³⁶²
- 1774–75 Agostino Verani (gest. 1819 oder später) bemalt 14 Leinwände (davon sind zwölf den Aposteln gewidmet); die Leinwände werden in die dafür vorgesehenen Nischen unterhalb des Kranzgesimses eingespannt.³⁶³
- 1783 Vittorio Amedeo Rapos stattet die Kirche mit einem Kreuzweg aus, der 15 Gemälde umfasst und die in die Medaillons unter den Nischen eingefügt werden.³⁶⁴
- 1804 Einbau einer Orgel samt Orgelempore und Windfang.³⁶⁵ Um diese Zeit wird auch der Hochaltar erneuert.³⁶⁶
- 1833 Ausmalung des Innenraums durch die Maler Busso und Martelli.³⁶⁷
- 1900 Luigi Morgari freskiert die Gewölbe der Kirche.³⁶⁸
- 1976 Restaurierung der Fassade.³⁶⁹
- 1931 Glasmalerei im Chor von Angela Miglia.³⁷⁰

Vittones einziger Bau im Susa-Tal gehört zu den Zentralbauten des Architekten, welche eine betonte Längsachse haben, wobei dies hier nicht auf den Vorgängerbau zurückzuführen ist: Die romanische Basilika war geostet und reichte ungefähr bis zum Campanile, Vittones Kirche steht hingegen mit ihrer Längsachse quer dazu (Abb. 211). Vittone schuf einen raffinierten Grundriss, der von einem Quadrat mit abgerundeten Ecken ausgeht, und dessen Seiten sich in verschieden tiefe Anräume ausdehnen, die sich an der Südwest-Ecke um den Campanile schmiegen (Abb. 212). Der südliche (Eingangsbereich) und der nördliche (Presbyterium und Chor) Anraum sind tiefer, so dass eine Längsachse entsteht. Der Innenraum ist mit ionischen Pilastern gegliedert, die sich an den Kanten und Übergängen verkröpfen. Die Wandflächen bergen Nischen und Medaillons, welche im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts mit Darstellungen von Aposteln und Szenen aus der Passion Christi (Kreuzweg) ausgemalt wurden (Abb. 213). Über dem durchgehenden Kranzgesims mit Zahnschnitt-Fries steigen als Fortsetzung der Pilaster paarweise Gurtbögen auf, die sich nach oben verjüngen und im Gewölbescheitel zusammenlaufen (Abb. 214).

Die Fassade (Abb. 215), nahe an den romanischen Campanile mit seinem charakteristischen Pyramidendach herangerückt (Abb. 216), schwingt konkav ein und ist als Backsteinfassade auf Sicht berechnet; die Kapitelle und Verzierungen sind vollständig skulptiert und die Backsteine sorgfältig gefügt (Abb. 217). Die Fassade wird von der Aedikula des Eingangs (Abb. 218) und dem hochovalen Fenster mit zierlicher Verdachung in Form eines angedeuteten Dreieckgiebels bestimmt (Abb. 219).

Der Bau gehört zu Vittones zurückhaltenden Bauten; die Raffinesse liegt im Grundriss und der Raumkontinuität im Innern, welche durch die vereinheitlichende Dekoration wie durchgehendes Kranzgesims und die ionischen Pilaster erreicht wird. Dieser horizontalen Kontinuität entsprechen die in den Wandvertiefungen eingelassenen Gemäldezyklen. Die Farblosigkeit des 19. Jahrhunderts macht den Raum aber dunkler, als es Vittones Absicht gewesen sein dürfte.

Schriftquellen

ACSA

Literatur

Olivero 1920 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 41), Carboneri/Viale 1967 / Monetti/Cifani 1987 / Marchitelli 1993 / Pommer 2004

4. 35. Rivarolo Canavese, Pfarrkirche S. Michele, 1758

| | |
|--------------|---------------------------------------|
| Entwurf | 1758 |
| Ausführung | 1759–1774 |
| Auftraggeber | Stadt Rivarolo und Pfarrei S. Michele |

Baugeschichte

| | |
|-----------|---|
| 1631 | Bau eines Glockenturms an der Kirche S. Michele. ³⁷² |
| 1745 | Sicherung und Erhöhung des Glockenturms. ³⁷³ |
| 1758 | Der Rat der Stadt Rivarolo vernimmt die Klagen der Pfarrei über den sehr schlechten Zustand der Kirche S. Michele und lädt Vittone ein, zu einem Augenschein nach Rivarolo zu kommen, wobei die Möglichkeit eines vollständigen Neubaus erwähnt wird. ³⁷⁴ Vittone kommt am 11. Mai nach Rivarolo und besichtigt die Kirche. ³⁷⁵ Darauf erarbeitet er ein Neubau-Projekt, dessen drei Zeichnungen mit 15. Juli 1758 datiert sind. ³⁷⁶ |
| 1759 | Abbruch der bisherigen Kirche und Grundsteinlegung am 19. Mai. ³⁷⁷ Die Leitung des Baus hat der Baumeister Pietro Bernardino Bernascone. ³⁷⁸ |
| 1762–1763 | Briefe Vittones mit weiteren Instruktionen zum Bau der Kirche. ³⁷⁹ |
| 1768–1769 | Instruktionen und Vollendung der Kuppel unter der Leitung des früheren Vittone-Mitarbeiters Giovanni Battista Borra. ³⁸⁰ |

| | |
|-----------|---|
| 1771–1774 | Ausstattung der Kirche unter der Leitung des Vittone-Mitarbeiters Pietro Bonvicini (1741–1796). Bonvicini entwirft dabei die Kanzel und den Windfang, an dem der Holzbildhauer Giuseppe Antonio Riva mitwirkt. ³⁸¹ Der Hochaltar nach Entwurf des Architekten Luigi Michele Barberis (1725–1798) wird von den Steinbildhauern Simone Catella und Luigi Giudice gefertigt. ³⁸² |
| 1775 | Weihe der Kirche am 29. Juni. ³⁸³ |
| 1831 | Stefano Pertonetti fertigt neue Gitter für die Coretti an. ³⁸⁴ |
| 1888 | Einbau der Orgelempore über dem Eingang. ³⁸⁵ In der Folge wird das Fenster im Obergeschoss der Hauptfassade vermauert. |
| 1900 | Bau der Orgel durch Giuseppe Bernasconi aus Varese. ³⁸⁶ |
| 1954 | Bau der Kuppellaterne nach Entwurf des Ingenieurs Bartoloemo Gallo. ³⁸⁷ |

Zum Bau der Pfarrkirche äussert sich Vittone im Traktat mit Hinweisen zur Bauaufgabe: Auf einem Grundstück, das von zwei Gassen begrenzt wird, sollte eine möglichst geräumige und gut zugängliche Kirche entstehen. Zu diesem Zweck rückt der Architekt Presbyterium und Chor vom Hauptraum ab, so dass sich dieser zu einem fast vollständigen Kreis schliesst (Abb. 220). Nach aussen musste die Kirche freilich in das rechtwinklige Gefüge der beiden sich kreuzenden Gassen eingepasst werden; der gerundete Innenraum ist durch den kantigen Aussenbau kaum zu erahnen. Zwischen Aussenmauern und Kirchenraum bringt Vittone eine Vielzahl von Nebenräumen unter, die zum Teil schon zum benachbarten Pfarrhaus gehören. Der innere Aufbau der Kirche ist auf dem Längsschnitt gut nachvollziehbar (Abb. 221): Eine Kompositordnung zieht sich durch das Erdgeschoss und gliedert die Kirche in einen achteckigen Hauptraum mit angefügten Seitenkapellen (Abb. 222). Die Tambourzone ist von hochrechteckigen Fenstern durchbrochen und wird von einer weniger hohen zweiten Ordnung gegliedert (Abb. 223). Darüber wölbt sich die

Kuppel (Abb. 224). Diese wird durch feine Gurtbögen gegliedert, welche die Linie der Halbsäulen im Erdgeschoss und der Pilaster in der Tambourzone fortsetzen und sich nach oben stark verjüngen. Sie sorgen für den optischen Zusammenhalt in der Senkrechten und zentrieren den flächenmässig grössten Kirchenraum Vittones nach oben. Vier grosse Fenster schneiden als Stichkappen in das Kuppelgewölbe ein und beleuchten die Kirche. Diese Zone wird durch das nach Vittones Entwurf entstandene Geländer akzentuiert und bildet zusammen mit dem verkröpften Kranzgesims sowie den Verdachungen der Tambourfenster einen gut gestalteten Übergang zwischen Tambour und Kuppel.

Die Stuckaturen harmonisieren mit der Architektur; es scheint hier das richtige Mass zwischen architektonisch-räumlicher Wirkung und dekorativer Ausstattung gefunden worden zu sein (Abb. 225 und Abb. 226). Allerdings zeigen auch in diesem Fall Vittones Zeichnungen weniger Ausschmückung als die Wirklichkeit. Trotzdem ist eine Mitwirkung Vittones oder seiner Mitarbeiter an der Ausstattung denkbar: Eine anonyme Zeichnung gibt einen Längsschnitt durch den vorderen Kirchenraum, das Presbyterium und den Chor wieder und das mit detaillierten Angaben zur Stuckierung der Kirche (Abb. 227). Anhand der Baugeschichte liegt es nahe, diese Zeichnung Pietro Bonvicini zuzuschreiben, welcher die Baustelle nach Vittones Tod leitet und unter dem viele Ausstattungsstücke entstehen.

Die dritte Zeichnung Vittones zeigt die Ansicht der Fassade (Abb. 228), welche beim Bau getreu befolgt wurde (Abb. 229). Auch die einjochigen Arkaden sind auf der Ansicht zu sehen; es war also Vittones Idee, die Kirche städtebaulich optimal einzugliedern. Selbst an der Ecke steht – primär aus ästhetischen Gründen – eine Loggia, um die Symmetrie der Fassade zu wahren. Die Arkaden, welche die ganze Gasse der Stadt säumen, durchdringen sich als städtisch öffentlicher Raum mit jenem des Kirchenvorplatzes (Abb. 230). Die Fassade selbst ist weitgehend unabhängig vom Baukörper der Kirche und optisch in Schichten hintereinander aufgebaut (Abb. 231): Das Portal wird von einem Portikus gerahmt, der von einer Wandzone hinterfangen wird, welche nach vorne ausschwingt, und deren Kante von einem Eckpilaster betont wird (Abb. 232). Hinter diesen Pilastern ist ein Schlitz erkennbar, die dahinterliegende, ebenfalls gerundete Mauer ist also nicht bündig mit der vorderen, was den geschichteten Eindruck der Fassade verstärkt. Diese hinterste

Mauer wird von der Arkade durchbrochen, deren ursprüngliche Höhe mit Vittones Zeichnung übereinstimmt; unter ihr befindet sich ein zweiter Bogen, welcher auf eine nachträgliche Baumaßnahme des 19. Jahrhunderts zurückgeht – ebenso wie das Pendant auf der anderen Seite. Diese Schichtung des Erdgeschosses ist in der Waagrechten reizvoll, bereitet aber Schwierigkeiten für den vertikalen Zusammenhalt: Auch im Obergeschoss wird die Mitte durch ein – ursprünglich verglastes – Fenster mit stichbogiger Verdachung betont. Zwei Pilaster flankieren das Fenster und tragen einen Dreieckgiebel. Weil das Obergeschoss gegenüber dem Erdgeschoss bei gleicher Gliederung zurückversetzt ist, stimmt der Standort der Pilaster optisch nicht mehr mit jenem der Säulen überein; die Pilaster stehen enger beieinander als die Säulen.

Schriftquellen

APRC

ACRC

Bildquellen

Vittone 1766, Tafel 64.

Bernardo Vittone, *Rivarolo Canavese. Pfarrkirche S. Michele. Grundriss*, 1758, Aquarellierte Federzeichnung, 65 x 50 cm, APRC.

Bernardo Vittone, *Rivarolo Canavese. Pfarrkirche S. Michele. Längsschnitt*, 1758, Aquarellierte Federzeichnung, 53,5 x 37 cm, APRC.

Bernardo Vittone, *Rivarolo Canavese. Pfarrkirche S. Michele. Ansicht Fassade*, 1758, Aquarellierte Federzeichnung, 48 x 37,5 cm, APRC.

Pietro Bonvicini [zugeschrieben], *Rivarolo Canavese. Pfarrkirche S. Michele. Längsschnitt durch das Presbyterium u. den Chor*, nach 1758, Aquarellierte Federzeichnung, 49,8 x 57,5 cm, Privatbesitz.

Literatur

Vittone 1766 / Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 38) / Carboneri/Viale 1967 / Canavesio 1999 / Canavesio 2001 / Pommer 2004

4. 36. Buttigliera d'Asti: Kirche San Michele der Confraternità del Santissimo Nome di Gesù, 1758

| | |
|--------------|---|
| Entwurf | 1758 |
| Ausführung | 1758–1774 |
| Auftraggeber | Confraternità del Santissimo Nome di Gesù (‘i Battù’ di S. Michele) |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1690 | Bau einer neuen Kirche für die 1595 gegründete Confraternità del Santissimo Nome di Gesù. ³⁸⁸ |
| 1758 | Vittone fertigt eine heute verschollene Zeichnung mit einem Fassadenriss und einem Projekt für eine Kuppel an. ³⁸⁹ |
| 1762 | Weihe der neu erbauten Kirche am 29. September. ³⁹⁰ Der Glockenturm, welcher noch auf den Ursprungsbau zurückgeht, wurde stehen gelassen. |
| 1774 | Erneuerung des Chors, vermutlich durch Mario Ludovico Quarini. ³⁹¹ |
| um 1985 | Das Dach wird erneuert. ³⁹² |
| 1996–1997 | Restaurierung des Glockenturms. ³⁹³ |
| 1999 | Absperrung der Kirche aus Sicherheitsgründen. Olivero verglich die ausgeführte Fassade mit Vittones Projekt und stellte eine bescheidenere Ausführung fest. In der Tat ist die Fassade eine der einfacheren des |

Architekten (Abb. 233): Die untere Ordnung besteht aus Eckpilastern und zwei Halbsäulen. Ein Gurtgesims auf zwei Drittel Höhe akzentuiert die Waagrechte und umschliesst einen Tondo (Abb. 234). Das Portal selbst wird lediglich durch ein flach profiliertes Gewände ausgezeichnet. Dessen Form wiederholt sich verkleinert am Stichbogenfenster des Obergeschosses. Dieses Geschoss setzt über dem verkröpften Gebälk die Halbsäulen mit Pilastern fort, deren Kapitell das Nagelkopf-Motiv tragen. Über dem Kranzgesims schliesslich erhebt sich ein einfacher Dreieckgiebel.

Der Grundriss, wohl auf den Vorgängerbau zurückgehend,³⁹⁴ zeigt ein lateinisches Kreuz mit kurzen Querarmen, die wahrscheinlich von Vittone etwas verlängert wurden. Das Schiff und die Querarme werden von Tonnengewölben überspannt; in der Vierung befindet sich eine kreisrunde Flachkuppel, welche erst 1774 statt der von Vittone geplanten Kuppel hinzukam.³⁹⁵ Der eingezogene Chor (Abb. 235) schliesst als Apsis halbrund und wird von einer Kalotte überwölbt, die von zwei sich nach oben verjüngenden Gurten gegliedert wird (Abb. 236). Die Stuckaturen, von einem bis anhin nicht identifizierten Stuckateur, beleben den architektonisch zurückhaltend gestalteten Raum diskret (Abb. 237).

Die Kirche steht für die bescheideneren Sakralbauten Vittones und lässt sich mit dem Oratorium S. Lucia der *Confraternità di S. Croce* in Chieri vergleichen.

Literatur

Olivero 1920 / Moccagatta 1958 / Pennazio 1999

4. 37. Buttigliera d' Asti: Balustrade in der Pfarrkirche S. Martino, 1758/60

| | |
|--------------|------------------------------------|
| Entwurf | 1758/60 |
| Ausführung | 1760 |
| Auftraggeber | Gemeinderat von Buttigliera d'Asti |

Baugeschichte

1760 Am 12. Oktober hält der Bürgermeister [sindaco] Andrea Pasta fest, dass die eben fertig eingedeckte Pfarrkirche eine Balustrade aus Marmor nötige habe, diese aber nicht mehr vollständig durch die öffentliche Hand finanziert werden könne und deshalb die *Compagnia del Corpus Domini* die Hälfte der Kosten übernehmen würde. Die Balustrade solle gemäss Zeichnung Bernardo Vittones geformt werden.³⁹⁶

Vittones Eingriff in der Pfarrkirche S. Bernardo markiert den Beginn einer zweiten Bauphase der um 1760 gedeckten Pfarrkirche, die sich bis 1785 erstrecken wird.³⁹⁷ Daran ist der Vittone-Mitarbeiter Mario Ludovico Quarini massgeblich beteiligt; der schlanke Glockenturm geht vollständig auf ihn zurück und wurde 1785–1789 als Vollendung der Pfarrkirche erstellt (Abb. 238). Die Balustrade umfängt den Hochaltar und dringt mit sanftem konvexen Schwung in den Kirchenraum vor. Ihre Formen sind kräftig und bestehen grösstenteils aus grauem Marmor; die grünen und rötlichen Marmor-Inkrustationen akzentuieren die Stirnseiten der Eckpfosten und das Gesims. Die Baluster fassen auf Postamenten, deren Grundriss nicht quadratisch, sondern rhomboid ist, was der gekurvten Anordnung besser entspricht. Das luftige Gitter in der Mitte geht wahrscheinlich auch auf Vittones Entwurf zurück; hat der Architekt

doch in seinem Traktat den Gitter-Entwürfen eine Tafel gewidmet (Abb. 239 und Abb. 240).

Gemäss Moccagatta wurde Vittone bereits 1758, als er anlässlich des Baus der Kirche S. Michele in Buttigliera d'Asti weilte,³⁹⁸ für die Vergrösserung der Pfarrkirche um Rat gefragt; denkbar, dass sich daraus der Auftrag für die Balustrade ergeben hat.

Nicht auf Vittones Entwurf zurück geht hingegen der Prospekt der Orgel, welcher 1836 von der Turiner Kirche Santa Teresa d'Avila nach Buttigliera d'Asti gebracht wurde (Abb. 241).³⁹⁹ Das undatierte Projekt Vittones mit zwei Varianten für den Orgelprospekt in Santa Teresa (Abb. 242) unterscheidet sich weit vom Prospekt der heutigen Orgel in Buttigliera d'Asti. Dieser ist wahrscheinlich anlässlich der Neuinstallation des Instruments, also um 1836, entstanden. Somit wäre Vittones Prospekt für die Orgel in S. Teresa gar nie ausgeführt oder aber anderwärtig verkauft oder gar zerstört worden.

Literatur

Moccagatta 1958 / Carboneri/Viale 1967 / Gramaglia 2000 / Maccagno 2000

4. 38. Corterano, Kapelle S. Luigi Gonzaga, 1760 [zugeschrieben]

| | |
|--------------|------------------------------|
| Entwurf | vor 1760 |
| Ausführung | 1760 |
| Auftraggeber | vermutlich Familie Giunipero |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1760 | Vollendung des Aussenbaus der Kirche ausserhalb des Dorfes, welches zu Vittones Zeiten im Besitz der Familie Giunipero war. ⁴⁰⁰ |
| 1997–1999 | Letzte Innenrestaurierung der Kapelle. Wiederherstellung der ursprünglichen Malereien. |

Die Kapelle dient spätestens seit dem 19. Jahrhundert als Friedhofskapelle und liegt ausserhalb des Dorfes Corterano, das heute zur Gemeinde Murisengo gehört und mitten in der Hügellandschaft des Monferrato eingebettet ist. Sie steht rundum frei, flankiert von einem Friedhof (Abb. 243). Der freien Lage entsprechend ist der unverputzte Baukörper durchgestaltet: Als dreistufiges Diminuendo entwickelt sich die Kapelle teleskopartig nach oben, wo sie von einer Laterne bekrönt wird, die als sechskantiges Prisma unter einem Zeltdach geformt ist (Abb. 244). Der Portikus und der darüber liegende Wandabschnitt mit dem Rundfenster schwingen seitlich aus und definieren so den Freiraum vor der Kirche in Richtung Eingang. Auf kleinstem Raum vereint die Kapelle in ihrem Innern einen Hauptraum über unregelmässigem

Sechseck, zwei Seitenkapellen und ein Presbyterium, das von zwei Nischen flankiert wird (Abb. 245 und 246). Sphärische Zwickel über den Nischen leiten zum Tambourring über (Abb. 247). Von dort aus laufen sechs Gurtbögen der Kuppelschale entlang und formieren sich zu einem sechszackigen Stern, dessen Mitte eine sechseckige Wabe offen lässt und über der die sechskantige Laterne steht (Abb. 248). Das Licht bahnt sich seinen Weg durch die Rundfenster der Zwickel und des Tambours. Die Kalotten der Seitenkapellen sind in ihrem Scheitel geöffnet und empfangen so das Licht von oben.

Die Kapelle fordert in vielerlei Hinsicht (Baufaufgabe, äussere Gestalt) den Vergleich zur drei Jahrzehnte früheren Kapelle in Vallinotto heraus. Dennoch ist die Wirkung im Innern anders: Keine Inszenierung von Malerei wie in Vallinotto, sondern eine eigenwillige Geometrie, welche das Sechseck in vertikaler Richtung rotiert. Dieser geometrischen Aussage entsprechend sind die Dekorationsmalereien in Form und Farbe zurückhaltend, so dass die Raumwirkung in ihrer kristallinen Klarheit fast schon ans Spröde grenzt.

Schriftquellen

ASDC

Literatur

Millon 1958 / Carboneri/Viale 1967 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 11) / Fantino/Gamarino 1970 / Millon 1972 / Roggero 2002

4. 39. Riva presso Chieri, Pfarrkirche Santa Maria dell'Assunta, 1761

| | |
|--------------|-------------------------|
| Entwurf | 1761 |
| Ausführung | 1761–1793 |
| Auftraggeber | Gemeinde Riva di Chieri |

Baugeschichte

| | |
|-----------|--|
| 1585 | Erste gesicherte urkundliche Erwähnung einer Pfarrkirche Assunta della Beata Maria in Riva. ⁴⁰¹ |
| 1645–1662 | Bau einer neuen Fassade, wobei die Kirche neu in westlicher Richtung orientiert wird. ⁴⁰² |
| 1725 | Spätestens ab Juli erarbeitet Gian Giacomo Plantery das Projekt für einen Neubau. ⁴⁰³ |
| 1726 | Finanzprobleme und Rechtstreitigkeiten mit dem Conte Giuseppe Grosso di Brusolo verzögern die Verwirklichung der Ausbaupläne der Gemeinde und des Priors der Kirche. ⁴⁰⁴ Da die Kirche dem Grafen gehört, gibt die Gemeinde nach und sieht vor, ein gänzlich neues Projekt ausarbeiten zu lassen, welches das benachbarte Grundstück des Grafen nicht berührt. ⁴⁰⁵ |
| 1729–1746 | Die Bauarbeiten kommen nur zögerlich voran; am 6. Dezember 1746 nimmt Plantery die von Milocco geschaffene Kanzel ab. ⁴⁰⁶ |
| 1760 | Nach einem längeren Bauunterbruch wird nach der Zeichnung des inzwischen verstorbenen Planterys für das Gewölbe |

gesucht; sollte diese nicht mehr auffindbar sein, so sei ein Architekt für einen neuen Entwurf zu suchen.⁴⁰⁷

1761 Nachdem die Zeichnung nicht gefunden werden konnte, kommt Vittone im Mai nach Riva und nimmt die Masse der Kirche auf für ein Projekt zur Fertigstellung der Kirche.⁴⁰⁸

1762 Im Juli sind die Vorbereitungen zum Weiterbau nach Projekt Vittones getroffen. Vittone wird für die Reise nach Riva, den Augenschein und die Zeichnung, die Berechnung zum nötigen Baumaterial [*calcolo*] sowie für die Bauanweisungen [*istruzione*] mit 170.5 Lire bezahlt. Die Arbeiten werden unter der Leitung des Baumeisters Matteo Antonio Maffei ausgeführt.⁴⁰⁹

1766 Die Kirche ist so weit gediehen, dass man einen Zugang zur noch zu erstellenden Kuppel bauen lässt.⁴¹⁰ Ende Jahr werden die Schlosserarbeiten für das Geländer um die Laterne bezahlt.⁴¹¹ Giuseppe Sariga (gest. 1782), Turiner Maler im Dienste der Savoyer, malt die Laterne und in der Folge wohl die gesamte Kuppel aus.⁴¹²

1767 Zu Beginn des Jahres wird Vittone mit dem Entwurf für das zu vergrößernde Presbyterium und für das Querschiff und dessen Gewölbe in Übereinstimmung mit den vier bestehenden Pfeilern beauftragt.⁴¹³ Im Mai überzeugt Vittone die Gemeinde, den Hauptraum der Kirche ausmalen zu lassen.⁴¹⁴ Im Sommer verhandelt der Bürgermeister mit Vittone darüber, wie Vorhänge an die Fenster anzubringen seien, damit das Sonnenlicht die Sicht der Gläubigen nicht behindere.⁴¹⁵ Im Herbst folgt der Entschluss, die fertig gestellten Räume weiss zu streichen; dabei wird auch erwähnt, dass man den Chor nicht erneuert habe – was dem Wortlaut nach ursprünglich vorgesehen war.⁴¹⁶

1768 Die Kirche ist soweit fertig gebaut, dass mit dem Einbau des Windfangs und der Orgelempore nach Entwurf Vittones

begonnen werden kann.⁴¹⁷ Den Auftrag bekommt Giovanni Battista Venera, Holzbildschnitzer aus Chieri.⁴¹⁸

- 1769 Abnahme der Orgelempore und des Windfangs durch Vittone am 14. Juni.⁴¹⁹
- 1791 Nach einem längeren Bauunterbruch erhält der Architekt Francesco Valeriano Dellala di Beinasco den Auftrag, die Kirche durch die Fertigstellung der nordwestlichen Seitenkapelle gemäss den Plänen des inzwischen verstorbenen Vittones zu vollenden.⁴²⁰
- 1793 Die compagnia del SS. Sacramento, welche für ihre Kapelle aufkommen muss, verzichtet auf den Ausbau ihrer Kapelle und verwendet ihre Mittel zur Unterstützung des Baus der Wallfahrtskirche Madonna della Fontana, die ein paar Kilometer östlich von Riva liegt.⁴²¹
- 1830 Die compagnia del SS. Sacramento stiftet einen neuen Hochaltar aus Marmor und bezahlt die Restaurierung und Verschönerung des Chors und des Sanktuariums und lässt, da die Gerüste schon stehen, gleich auch das Gewölbe zwischen der Balustrade vor dem Hochaltar und der Kanzel [Presbyterium] von Gaetano Oggenda ausmalen.⁴²²

Die Kirche Riva nimmt in zweierlei Hinsicht eine Sonderstellung im Gesamtwerk Vittones ein: Zum einen konnte hier Vittone einen Bau seines Onkels vollenden, den dieser fast ein halbes Jahrhundert zuvor begonnen hatte, zum andern ermöglicht die gute Quellenlage – Zeichnungen wie Schriftquellen – welche dank den fundierten Studien von Piera Pennazio gut zugänglich sind, Einblicke in den Baubetrieb.

Der Grundriss (Abb. 249) zeigt, wie Vittone auf das schon Gebaute reagiert: In heller Farbe gekennzeichnet sind die südliche Hälfte des Querhauses, des Presbyteriums, des Chors und der Sakristeiräume. Die vier Pfeiler für die Kuppel über dem Presbyterium waren schon fundamentierte und teilweise errichtet, wie noch 1767

festgehalten wird: «[...] *cioè della crociera [Querhaus], e del Presbiterio a simetria del vaso principale di d.a chiesa con ampliarsi del Presbiterio, con ciò, che non siano variate della loro situazione li quattro pilastri sopra quali resta appoggiata la volta d'esso* [das heisst des Querhauses und des Presbyteriums symmetrisch zum Hauptraum der genannten Kirche mit Vergrösserung des Presbyteriums, dergestalt, dass der Standort der vier Pfeiler, welche sein Gewölbe [des Presbyteriums] stützen, nicht verändert wird]». Die Anordnung von Querhaus und Presbyterium sowie Chor deutet darauf hin, dass Plantery einen Longitudinalbau geplant hatte, wie auch die rechte Hälfte von Vittones Zeichnung zeigt, welche die Fassade im Zustand von 1760 präsentiert, wonach ein Satteldach die Kirche überdeckt hätte (Abb. 250). Zu seinem Fassadenprojekt führt Vittone in den Instruktionen⁴²³ aus, dass dieses genau nach seinem Plan ausgeführt werden solle, die Profile seien zu übernehmen und schliesslich die Fassade fein zu verputzen und zu bemalen.⁴²⁴ Dazu kam es freilich nicht, und wie das Fehlen von Gerüstlöchern und die sauberlich stuckierten Kapitelle der oberen Ordnung zeigen, war schon beim Bau der Fassade kein Verputz vorgesehen (Abb. 251). Charakteristisches Motiv der Fassade ist einmal mehr ein Rundfenster, mit der für den Architekten typischen stichbogigen Verdachung (Abb. 252). Die Schliessung des Fensters geht auf den Einbau einer neuen Orgel in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück (Abb. 253), welche sich offensichtlich nicht an Vittones Projekt für einen Orgelprospekt hielt – Vittones Orgelprospekt weicht in elegantem Schwung nach unten um Platz für das Fenster zu lassen (Abb. 254). Hingegen entspricht die Empore Vittones Vorschlag.

Der Längsschnitt (Abb. 255) zeigt, wie Vittone in das bestehende Raumgefüge den Hauptraum durch das Einfügen der Kuppel zentralisiert. Dabei nimmt er die bereits von Plantery vorgegebene Raumaufteilung in Hauptraum und Seitenkapellen sowie Nischen in den Diagonalachsen im Obergeschoss auf: Die Seitenkapellen werden von Bögen, die bis zu den Fenstern des Kuppeltambours hinaufreichen, überspannt, während sich die Nischen in den Diagonalen im Obergeschoss als Lichtkammern über dreieckigem Grundriss wiederholen (Abb. 256). Das Licht dringt jeweils von einem Fenster her ein. Dieses Fenster ist aber von unten nicht sichtbar; die Lichtquelle bleibt also verborgen und dient zur äusserst suggestiven Beleuchtung der Vorhänge – die als *trompe-l'oeil* lediglich gemalt sind (Abb. 257). Die Kuppel selbst wirkt sehr steil und wird durch die sich nach oben verjüngenden Gurten in vier

schmale und vier breite Segmente aufgeteilt (Abb. 258). Die Gurtbögen ruhen auf einfachen Konsolen, welche den Knick der Pfeiler überspielen. Die kontrastreiche, in ihrer enormen Farbigkeit überdeutliche Malerei, hält sich in den grossen Formen an Vittones Vorgaben, reichert diese aber mit einer Vielzahl von Putti, Medaillons und Blumensträussen an, so dass die primäre Raumwirkung entgegen Vittones Entwurf stark auf der Dekorationsmalerei beruht (Abb. 259) .

Schriftquellen

ACRI

Bildquellen

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche in Riva. Grundriss mit* [vermutlich nachträglich eingezeichneter] *Bestuhlung*, 1761, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 36 x 51 cm, Archivio Parrocchiale Riva presso Chieri.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche in Riva. Grundriss*, 1761, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 38 x 54,5 cm, Archivio Parrocchiale Riva presso Chieri.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche in Riva. Querschnitt und Fassadenansicht. Projekt und Ist-Zustand*, 1761, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 43 x 56 cm, Archivio Parrocchiale Riva presso Chieri.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche in Riva. Querschnitt durch Presbyterium und Querhaus*, 1761, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 39 x 55 cm, Archivio Parrocchiale Riva presso Chieri.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche in Riva. Längsschnitt*, 1761, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 40 x 55 cm, Archivio Parrocchiale Riva presso Chieri.

Bernardo Vittone, *Pfarrkirche in Riva. Windfang, Orgelempore und Orgelprospekt*, 1761/68, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 40 x 54 cm, ACRI, C4, C29, 163.

Literatur

Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 43) / Carboneri/Viale 1967 / Vanetti 1992 / Pennazio 1995

4. 40. Asti, Kapelle San Secondo in der gleichnamigen Pfarrkirche, 1768

| | |
|--------------|--------------------------|
| Entwurf | 1768 |
| Ausführung | 1770–1798 |
| Auftraggeber | Compagnia di San Secondo |

Baugeschichte

| | |
|----------------|--|
| 1740 | Der Stadtrat beschliesst den Bau eines neuen Altars und eine Verschönerung der Kapelle, wobei man neben dem Ingenieur Castelli, der bereits diesbezügliche Entwürfe angefertigt hat, auch an den eben zum savoyischen Hofarchitekten ernannten Benedetto Alfieri denkt. Es kommt aber vorerst zu keiner Bauaktivität. ⁴²⁵ |
| 1766 | Die Compagnia di San Secondo ist für den Altar und die Kapelle zuständig. ⁴²⁶ |
| 1768 | Der Abate Antonio Cotti Ceres präsentiert Vittones Zeichnungen am 24. Mai der Compagnia. ⁴²⁷ |
| 1769 | Vittone werden 150 Lire für seine Arbeit zugesprochen. ⁴²⁸ |
| 1770 Carta. | Baubeginn, die Leitung der Arbeiten hat Baumeister Donato |
| 1772 | Die Kapelle ist soweit gebaut, dass mit der Ausmalung begonnen werden kann. Den Auftrag dazu erhält der Maler Carlo Gorzio aus Moncalvo. ⁴²⁹ |

- 1777 Nach einem mindestens einjährigen Bauunterbruch aus finanziellen Gründen stuckiert Giuseppe Antonio Borelli die Kapelle.⁴³⁰
- 1783 Die Bildhauer Francesco Ferraris und Giovanni Battista Parodi beginnen mit der Arbeit am Altar.⁴³¹ Parodi ist auch mit der Marmorausstattung der Kapelle beschäftigt und wird angehalten, die Zeichnungen Vittones zu befolgen.⁴³²
- 1788 Vertrag mit den Steinbildhauern Francesco und Giovanni Ferraris zur Herstellung von Balustrade, Fussboden und weiteren, nicht näher präzisierten Arbeiten.⁴³³
- 1796 Vollendung des Altars durch Giovanni Ferraris gemäss Zeichnung und Angaben Vittones.⁴³⁴
- 1798 Der Maler Vincenzo Cavallero schafft das Altarretabel.⁴³⁵
Vollendung der Kapelle.⁴³⁶

Die Kapelle befindet sich in der Abside des verlängerten südlichen Seitenschiffs der Kirche, die aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt (Abb. 260).⁴³⁷ Die Ausdehnung war also vorgegeben; Vittone konnte lediglich innerhalb der Abside die Kapelle einbauen (Abb. 261). Den schlauchartigen Längsraum überwölbt er mit einem Tonnengewölbe, das er in zwei schmale und ein breites Joch in der Mitte unterteilt. Letzteres wird von einer querelliptischen Kuppel überwölbt, welche die Längsrichtung wirkungsvoll unterbricht. Eine Lösung, wie sie Vittone schon in der Kirche S. Maria di Piazza in Turin angewandt hat. Entsprechend dem runden Abschluss wird die Apsis mit einer Kalotte gewölbt, die an das Tonnengewölbe anschliesst (Abb. 262). Der Aussenbau zeigt, dass Vittone für das Tonnengewölbe mit einer eigenen Lichtführung die Apsis aufstocken musste (Abb. 263). Die Lichtführung war nur von zwei Seiten her möglich; entsprechend viele Fenster waren dazu nötig. Dem Innenraum kommt das Licht durch die Öffnungen des Gewölbes zu, wobei die meisten Lichtquellen verborgen bleiben (Abb. 264).

Der hellste Bereich der Kapelle ist die Apsis (Abb. 265). Der Altar wird von einer Exdra hinterfangen, die vor der Apsismauer steht und durch das einfallende Licht in ein optisch wirkungsvolles Gegenlicht getaucht wird. Diese Inszenierung des Altars, wie sie Vittone beispielsweise in Vallinotto angewendet hat, musste hier auf kleinstem Raum verwirklicht werden. Der Altar selbst sowie die Balustrade und die zahlreichen Ausstattungsdetails sind nach Entwurf Vittones gefertigt, sehr plastisch und weich geformt (Abb. 266).

Literatur

Bellini 1972

4. 41. Turin, Collegio dei Gesuiti. Umbau und Fassade, 1769

Entwurf 1769

Ausführung 1770–1785

Auftraggeber Jesuitenorden Turin

Baugeschichte

1577 Der Jesuitenorden lässt sich in Turin nieder und baut die Kirche SS. Martiri, wohl gleichzeitig beginnt man mit dem Bau des Jesuitenkollegs westlich der Kirche.⁴³⁸

vor 1766 Vittone baut eine Treppe zwischen zwei Korridoren in der Südwest-Ecke des Konvents.⁴³⁹

1769 Nachdem Vittone bereits verschiedentlich für die Jesuitenkirche SS. Martiri tätig war, erhält er am 16. September den Auftrag zur Erweiterung des Kollegiums und zur Strasse (heute Via Garibaldi) hin neu zu fassadieren.⁴⁴⁰ Vittones Projekt liegt zu diesem Zeitpunkt bereits vor.⁴⁴¹

1770 Die Jesuiten wünschen am 29. November, also nach Vittones Tod, einige Änderungen an der Fassade; die Fassade war somit im Bau, aber noch nicht fertiggestellt. Die Veränderungen am Projekt Vittones soll der Baumeister Antonio Fontana vornehmen.⁴⁴² Die Bauleitung übernimmt in der Folge schliesslich Vittones Mitarbeiter Mario Ludovico Quarini.⁴⁴³

1773/74–1776 Bauunterbruch durch die vorübergehende Aufhebung des Ordens in Sardinien-Piemont.⁴⁴⁴

1770/85 In diesem Zeitraum werden die beiden rechtwinklig aufeinander stossenden Korridore neu gestaltet. Das Projekt dazu ist wahrscheinlich ein von Quarini überarbeitetes Projekt Vittones, wobei der Nord-Süd-Korridor entlang der Kirche und das Gewölbe des Ost-West-Korridors ganz auf Quarini zurückgehen dürften.⁴⁴⁵

1785 Spätester Zeitpunkt der Fassadenvollendung.⁴⁴⁶

Vittones Grundriss (Abb. 267) zeigt seinen durch die Korrektur der Via Dora Grossa (heute Via Garibaldi) im 18. Jahrhundert nötig gewordenen Eingriff: Die Flucht musste um eine Achse zurückversetzt und entsprechend neu Fassadiert werden (Abb. 268 und Abb. 269). Die Fassade gehört zu Vittones geschmücktesten Schauseiten und lebt vom Wechsel zwischen verputzten Flächen und plastischen Hausteingliederungen sowie steinfarben gefassten Stuckaturen (Abb. 270). Die Akzentuierung liegt dabei ganz auf den seitlichen Risaliten mit den Portalen. Hier entfaltet sich Vittones Formenreichtum (Abb. 271); im Obergeschoss kommt es mit dem perspektivisch nach unten verstreckten stichbogigen Fenstergewände zu einem Borromini-Zitat, das angesichts des Baudatums schon etwas anachronistisch anmutet (Abb. 272).

Im Innern treffen die beiden Korridore aufeinander, an denen Vittone vermutlich nur bedingt Anteil hatte (Abb. 273); ein Vergleich von Vittones Grundriss mit jenem von Quarini (Abb. 274), seinem Mitarbeiter und Nachfolger auf dieser Baustelle, zeigt, dass bei diesem der Korridor so abgebildet ist, wie er tatsächlich gebaut wurde, während Vittone wohl noch den früheren Zustand zum Zeitpunkt der Projektierung der neuen Fassade festgehalten hat.

Vittone spricht zudem in seinem Traktat⁴⁴⁷ von einer Treppe, welche zwei Korridore miteinander verbindet und die Form einer Acht hat – sie ist auf dem Grundriss von

Barberis sichtbar (Abb. 275) und befand sich demnach an der Südwest-Ecke des Konvents, wo in den 1930er Jahren ein Verwaltungsgebäude hingebaut wurde.

Bildquellen

Paolo Francesco Rocca [Kopie nach Bernardo Vittone], *Collegio dei Gesuiti in Turin. Fassadenprojekt. Grundriss*, 1769, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 28,8 x 86 cm, ASCT.

Mario Ludovico Quarini [zugeschrieben], *Jesuitenkirche SS. Martiri in Turin und Teil des Konvents. Grundriss*, 1770/85, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 36,8 x 53,2 cm, MCTO.

Mario Ludovico Quarini [zugeschrieben], *Jesuitenkirche SS. Martiri in Turin und Teil des Konvents. Grundriss*, 1770/85, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, 48,3 x 60 cm, MCTO.

Luigi Michele Barberis, *Collegio dei Gesuiti in Turin. Grundriss*, 1785, Bleistift, Tusche, Aquarell auf Papier, Masse unbekannt, ASCT.

Literatur

Olivero 1937 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 48) / Carboneri/Viale 1967 / Canavesio 2001

4. 42. San Benigno Canavese, Projekt für den Umbau der Abteikirche Fruttuaria (heute Pfarrkirche), 1770

| | |
|--------------|--|
| Entwurf | 1770 |
| Ausführung | 1770–76 |
| Auftraggeber | Kardinal Carlo Ignazio Vittorio Amedeo delle Lanze (1712–1784) |

Beschreibung

Vittones Projekt fusst auf den Grundmauern der romanischen Basilika, deren Pfeiler grösstenteils ersetzt bzw. verstärkt worden wären (Abb. 276). Glockenturm und Kreuzgang sowie die meisten Umfassungsmauern wären stehen geblieben. Der Grundriss von Vittone hat den Charakter einer vor allem auf Sicherung des Bestehenden ausgerichteten Eingriffs. Das unter Vittones Nachfolger Mario Ludovico Quarini – eventuell unter Berücksichtigung eines Projekts eines Architekten aus Rom⁴⁴⁸ – in den Jahren 1770 bis 1776 ausgeführte Werk hingegen entspricht dem Wunsch des Kardinals, in S. Benigno ein Klein-Sankt-Peter zu haben wie der Altarbaldachin und die kreisrunde Kuppel bezeugen (Abb. 277 und Abb. 278) – hatte der Bauherr doch auf eine Karriere im Vatikan verzichtet.⁴⁴⁹ Hingegen blieben Kreuzgang und Glockenturm bestehen und die Fassade von Quarini nimmt sich, wie auch der Bauschmuck im Innern der Kirche, schon klassizistisch aus.

Schriftquellen

Bernardo Vittone, *Istruzione a tutta robba e fattura per la rimodernazione, e riforma, e nuovo alzamento, ed accrescimenti da eseguirsi per la Chiesa di S. Benigno [...]* [Manuskript (Turin, 20. März 1770) im Archivio della Casa Salesiana di San Benigno, transkribiert und publiziert in: Moccagatta 1969, S. 126–127].

Vertrag zwischen dem Vertreter des Kardinals, Filippo Nicolaj und den Baumeistern Carlo Antonio Distefanis und Gioanni Antonio Distefanis [Manuskript (Turin, 5. Juli 1770) im Archivio della Casa Salesiana di San Benigno, transkribiert und publiziert in: Moccagatta 1969, S. 127–128].

Bildquellen

Bernardo Antonio Vittone, *Projekt für Wiederaufbau der Basilika. Grundriss*, 1770, Feder, Tusche auf Papier, 58,6 x 44,8 cm, (Kopie im Archivio Casa Salesiana San Benigno Canavese).

Literatur

Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 53) / Moccagatta 1969 / Notario 2001

4. 43. Borgo d'Ale, Pfarrkirche S. Michele, 1770

| | |
|--------------|---------------------|
| Entwurf | 1770 |
| Ausführung | 1771–1778/80 |
| Auftraggeber | Pfarrei Borgo d'Ale |

Baugeschichte

| | |
|------|--|
| 1757 | Die Pfarrkirche erhält einen neuen Marmoraltar von Francesco Maria Buzzi, Viggù (bei Mailand). ⁴⁵⁰ |
| 1767 | Gerolamo Viola vermachte der Pfarrei sein Grundstück als Platzreserve für eine wünschenswerte Vergrösserung der Kirche. ⁴⁵¹ |
| 1770 | Beschluss, die als zu eng empfundene Kirche ⁴⁵² nach Plänen Vittones zu vergrössern. ⁴⁵³ Zuerst soll ein neuer Chor gebaut werden. ⁴⁵⁴ Am 17. Juli wird Vittone für seine Zeichnungen und weitere Dienstleistungen bezahlt. ⁴⁵⁵ |
| 1771 | Der Baumeister Vittore [sic] Antonio Pianezza verpflichtet sich, Chor, Presbyterium, Sakristei und zwei Zimmer gemäss Entwurf des inzwischen verstorbenen Architekten innert zwei Jahren zu bauen. ⁴⁵⁶ Für Bauaufsicht und Instruktionen ist der Ingenieur Ignazio Giulio zuständig. ⁴⁵⁷ |
| 1773 | Abbruch der alten Kirche und Neubau der restlichen Kirche durch Baumeister Carlo Antonio Romano, Valle d'Andorno. ⁴⁵⁸ |

| | |
|-----------|---|
| 1774 | Die Kirche ist soweit gebaut, dass mit der Ausstattung begonnen werden kann. ⁴⁵⁹ |
| 1778/80 | Vollendung der Kirche. ⁴⁶⁰ |
| 1831–32 | Verbleiung des Kuppeldachs. ⁴⁶¹ Bau des Glockenturms. |
| 1836 | Ausmalung der Kirche durch Davide Bonomi. ⁴⁶² |
| 1901–1902 | Restaurierung der Kuppel. ⁴⁶³ |
| 1929–1930 | Ersatz des Bleidachs durch ein Kupferdach. ⁴⁶⁴ |
| 1957/58 | Bau eines zweiten Glockenturms neben der Kirche in historisierender Form. ⁴⁶⁵ |
| 1963 | Ersatz des Fussbodens in der Kirche. ⁴⁶⁶ |
| 2003 | Renovation der Hauptfassade. |

Die Kirche, welche als das letzte bedeutende Werk Vittones gilt, vereint viele Besonderheiten von Vittones Architektur und ist nach Pommer die einzige grosse Zentralbaukirche über sechseckigem Grundriss im letzten Lebensjahrzehnts des Architekten.⁴⁶⁷ Doch ist die Geometrie hier besonders klar sichtbar (Abb. 279). Das Sechseck dient als Ausgangslage für einen Kirchenraum mit vier gleichförmigen Seitenkapellen und einem Eingangsbereich sowie Presbyterium. Sechs Komposit-Säulen stehen an den Eckpunkten, flankiert von weniger hohen Eckpilastern, über welchen nach oben offene Bögen aufsteigen (Abb. 280). Diese Bögen schwingen leicht nach aussen aus, um die Distanz zwischen den Pfeilern des Sechsecks zu überwinden (Abb. 281).⁴⁶⁸ Hinter diesen Bögen wölbt sich die Kalotte der Seitenkapellen, welche als seichte Konchen mit dem Hauptraum optisch stark verbunden sind. Von den Säulen steigen die sich nach oben auch in ihrer Dicke stark verjüngenden Gurten zur Kuppel auf, welche so in sechs trapezförmige Segmente

geteilt wird (Abb. 282 und Abb. 283). Hinter den Bögen der Eckpilaster steht die innere Tambourwand, welche von nierenförmigen Öffnungen durchbrochen ist. Durch diese Öffnungen gelangt auf indirektem Weg das durch die Fenster einfallende Licht in den Kirchenraum. Dabei taucht es die vollplastischen Putti auf den Bogenscheiteln in ein effektvolles Gegenlicht. Die Idee, welche drei Jahrzehnte früher schon in Chieri anklang, wird hier zum Hauptmotiv der an sich sehr schlicht gehaltenen Kirche (Abb. 284). Die Rückwand des Presbyterium ist geöffnet und hinterfängt so als Pfeiler gestützte Exedra den Hochaltar von 1757 (Abb. 285). Vor dem Hochaltar steht eine bemerkenswerte Marmoralustrade, die vielleicht auf einen Entwurf Vittones zurückgeht (Abb. 286).

Die Kirche ist lediglich in der Tambourzone zweischalig. Ansonsten lässt sich der Raum auch als Baldachin auf sechs Stützen beschreiben, um den sich ein Kranz von Konchen legt (Abb. 287).

Die Kirche steht prominent an einer Strassenkreuzung und besteht aus einem sechskantigen Baukörper mit abwechselnd konvexen und konkaven Wandabschnitten, die sich auf zwei Geschosse verteilen (Abb. 288). Der Eingangsportikus wölbt sich stark vor und die Bewegung erfasst auch den Dreieckgiebel, der von Pilastern getragen wird. Das Portal selbst wiederholt im Sinne der übergriffenen Form den Dreieckgiebel nochmals und wird von eingedrehten Pilastern flankiert.

Schriftquellen

APBA

Bildquellen

Davide Bonomi, Bozzetto per la tinteggiatura di cupola e cappelle. Chiesa di Borgo d'Ale, wohl 1835, Aquarellierte Bleistiftzeichnung auf Papier, 65 x 44 cm, APBA, Faldone 39, 12 [gerollte Zeichnung].

Literatur

Olivero 1920 / Brinckmann 1931 / Portoghesi 1966 (Kat. Nr. 51) / Carboneri/Viale 1967 / Pommer 2004.

Anmerkungen

¹ Tamburini 1967, S. 395, Anm. 21.

² Abozo per il Bacile dell' Altar Maggiore [Archivio della Confraternità di S. Giovanni Battista Decollato, Torino]; hier zit. nach: Tamburini 1967, S. 395, Anm. 20.

³ Tamburini 1968, S. 387, Anm. 6 und S. 392–393. – Plantery wurde 1753/54 nochmals für die Bruderschaft aktiv, als er gebeten wurde, das zu teure Projekt Di Robilants für den Neubau der Kirche zu überarbeiten.

⁴ Bernardo Vittone, Instruzione de travagli da farsi per il rastello del Giardino del Palazzo di S.A.S. il Sig. Principe di Carignano in Torino, 1730 [Handschrift: Turin, ASTO, Riunite, Azienda Savoia-Carignano, Cat. 53, Mazzo unico].

⁵ ASTO, Corte, Registri Savoia-Carignano, Conto che rende all. Ecc.ma Regia Camera del S. Francesco Bernardino Boffa per il suo maneggio havuto nella qualità di ricevitore de redditi di sua Alt.a Ser.ma Amedeo di Savoia Principe di Carignano, [...] per l' anno 1729; hier zit. nach: Millon 1958/59, S. 152–153.

⁶ Millon sieht in der Exedra des Zauns eine Reaktion Vittones auf die Gartenseite des Palazzo, dessen Mittelteil ebenfalls halbkreisförmig vorspringt. Siehe Millon 1958/59, S. 144.

⁷ Capello 1962, S. 187 und Bosso, S. 1.

⁸ ACPE, Ordinati del consiglio, 31. Dezember 1729, f. 97 r–97 v.

⁹ ACPE, Ordinati del consiglio, 7. Mai 1730, f. 105 r–105 v.

¹⁰ ACPE, Ordinati del consiglio, 30. Mai 1730, f. 106 r.

¹¹ ACPE, Brief Vittones vom 3. August 1730, eingelegt in: Ordinati del consiglio, zwischen f. 108 v und 109 r (Anhang: ACPE, §1).

¹² ACPE, Ordinati del consiglio, 21. Septmeber 1730, f. 114 r.

¹³ Inschrift mit Jahrzahl im Chor. Das Datum überliefert durch Weiheurkunde; hier zit. nach: Capello 1962, S. 191. Die Weihe der Kirche fand erst 1777 statt. Siehe Capello 1962, S. 191.

¹⁴ ACPE, Ordinati del consiglio 1740–45, 22. Juli 1742, ff. 15–16; hier zit. nach: Pommer 2004, S. 192.

¹⁵ ACPE, Classe 5, culto, 256, Concessione indulgenza plenaria inventari beni ecclesiastici, 1694–1864, vol. 1, Cat. VII, Dichiarazione dei Muratori p la Cascina della Parrocchia che va in rovina, 26. August 1770.

¹⁶ ACPE, Classe 5, culto, 257, Disegno campanile, «9 Aprile 1789. Giuseppe Visetti Arch.».

¹⁷ ACPE, Classe 5, culto, 256, , Concessione indulgenza plenaria inventari beni ecclesiastici, 1694–1864, vol. 1, Cat. VII, Instruz.ni Viesetti, e Curnetti, con Collaudazione, per il Campanile della Parrocchia di Pecetto e ricaro de pagamenti [...], Zahlungen 1789/1790/1791; Abnahme [Collaudo] der Arbeiten am 23.8.1791.

¹⁸ Inschrift an der Rückwand des Hochaltars. Der Altar wurde ursprünglich vom Architekten Conte Francesco Valeriano Dellala di Beinasco (1731–1803) für den Convento d'Eremo geschaffen und 1807 in die Pfarrkirche von Pecetto transferiert.

¹⁹ Vittone 1766, p. 179.

²⁰ Zu den einzelnen Ausstattungsstücken siehe Capello 1962.

²¹ Die Zahlungen für die Reperaturen sind in den Ordinati civici von 1650 überliefert und sind das früheste Zeugnis für das Bestehen des Palazzos. Siehe Dellarossa/Faccio 1986, S. 13.

²² Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 22 giugno, hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 13.

²³ «Propongono detti Sigg. Sindaci,[...] all'Ing. Vittone di fomare un disegno per la nuova fabbrica che intende fare questa Comunità per il nuovo archivio, precedente la visita del medesimo fatta della presente casa, e stata della medesima vi ha trovato molte incognite nella formazione del voltone sopra la contrada che vi sono tra questa casa e la chiesa del Corpus Domini [heute S. Andrea], come da sua relazione, e aver questo preso altra idea di dupplicare la fabbrica con una sola piastra con formazione di una nouva sala per il Consiglio, stanze per l'archivio, scuole, tribunale e altre appendici per la comodità di tutta la fabbrica, sopra questa idea ha formato il disegno che qui sentando l'Ing., che con i materiali, che si ricaveranno dalla demolizione di S. Agostino, e con la somma delle lire mille bilanciate per detta nuova fabbrica vi sarà a sufficienza per portare la medesima al finimento. [...]», Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 7 luglio 1730, hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 22.

²⁴ Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 26 luglio, 16 agosto, 12 settembre 1730; hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 14.

²⁵ Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 18 settembre 1730; hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 14.

²⁶ Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 8 ottobre 1730; hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 14.

²⁷ Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 5 giugno 1731; hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 15.

²⁸ Archivio Comunale di Bra, Ordinati civici del 3 agosto 1732; hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 15.

²⁹ Archivio Comunale di Bra, Chiusura atrio Palazzo Civico 1867; hier zit. nach: Dellarossa/Faccio 1986, S. 15.

³⁰ Dellarossa/Faccio 1986, S. 15–16.

³¹ F. Vituillo, 'Personaggi di Torino settecentesca: Il conte di Govone', in: Torino, II, 1956; hier zit. nach Canavesio 1996, p. 180.

³² Die datierte und von Vittone unterschriebene Zeichnung trägt die Unterschrift des Grafen, was die Annahme des Projekts bedeutet.

³³ Inschrift an der Altarmensa.

³⁴ Gallo 1941, S. 30–32.

-
- ³⁵ Gallo 1941, S. 32. Datierung «1735» auch in gemalter Kartusche.
- ³⁶ Portoghesi 1966, S. 219.
- ³⁷ Gallo 1941, S. 32.
- ³⁸ «F[rate]lli Barelli. P 1879», Signatur im Chorfresko.
- ³⁹ Gallo 1941, S. 34.
- ⁴⁰ Portoghesi 1966, S. 219.
- ⁴¹ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 35.
- ⁴² ASTO Sez. Corte, Pubblica Istruzione. Coll. Provincie, Mazzo I , n. 4, Realzione al re; hier zit. nach: Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 35–36.
- ⁴³ ASTO Sez. Riuniti., Patenti Controllo, vol. 13, Regio Patente del 25 maggio 1737, f. 101; hier zit. nach: Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 36.
- ⁴⁴ ASTO Sez. Corte, Pubblica Istruzione. Coll. Provincie, Mazzo I, n. 9, Ristretto delle spese nella nuova casa de' Reali Collegi, 25 febbraio 1739; hier zit. nach: Brugnelli Braghi / Del Boca 1984, S. 38.
- ⁴⁵ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 39.
- ⁴⁶ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 39.
- ⁴⁷ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 43.
- ⁴⁸ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 44.
- ⁴⁹ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 44.
- ⁵⁰ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 44.
- ⁵¹ Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 46.
- ⁵² Vittone 1766, S. 167–168 u. Tafel 37.
- ⁵³ Die Attribute lassen sich heute allerdings nicht mehr zweifelsfrei bestimmen. Siehe Brugnelli Biraghi / Del Boca 1984, S. 37 und 56–58.
- ⁵⁴ Siehe Augusto Cavallari Murat, 'G.G. Plantery. Architetto barocco', in: Rassegna Tecnica, luglio 1957, S. 313–346; hier zit. nach: Portoghesi 1966, S. 88 u. Brugnelli Biraghi/Del Boca 1984, S. 58–63.
- ⁵⁵ Den Zusammenhang zwischen dem Treppenhaus auf Tafel 14 von Vittones Traktat mit jenem des Collegio delle Provincie hat bereits Eugenio Olivero gesehen. Siehe Olivero 1920, S. 67.
- ⁵⁶ Die Kirche wird traditionsgemäß Pellegrino Tibaldi zugeschrieben. Die Archivstudien Bruno Signorellis haben nun aber als wahrscheinlichen Schöpfer der Pläne Giacomo Soldati, einen Freund Tibaldis, identifiziert. Siehe Canavesio 2001, S. 133.
- ⁵⁷ Canavesio 2001, S. 133.
- ⁵⁸ Canavesio 2001, S. 133.
- ⁵⁹ Canavesio 2001, S. 133.
- ⁶⁰ Vittone 1766, Tafel 99.
- ⁶¹ Portoghesi 1966, S. 230, Tamburini 1968, S. 57 (Anm. 47), Moccagatta 1969, S. 40–44; Canavesio 2001, S. 135.
- ⁶² Tamburini 1968, S. 57.
- ⁶³ Canavesio 2001, S. 133.
- ⁶⁴ Canavesio 1996, S. 172.
- ⁶⁵ Canavesio 1996, S. 169–173 sowie Abb. 2 und 3.
- ⁶⁶ Canavesio 2001, S. 135–136.
- ⁶⁷ Pommer 2004, S. 91.
- ⁶⁸ Tamburini 1968, S. 57.
- ⁶⁹ ACRI, Busta 15, Atti di Lite, Convenzione [...], 20. September 1726, c. 63r; hier zitiert nach: Pennazio 1995, S. 696.

⁷⁰ ACRI, Busta 57, fasc. 2, Deliberazioni, Eintrag vom 17. März 1727, c. 64v, hier zitiert nach: Pennazio 1994, S. 148.

⁷¹ Archivio Radicati di Brozolo, quaderno 3, S. 95, Verbale della Visita giudiziale del 12 agosto 1737; hier zitiert nach: Moccagatta 1976, S. 291–292.

⁷² Moccagatta 1976, S. 265.

⁷³ Archivio Radicati di Brozolo, quaderno 3, S. 101, Instruzione; hier zitiert nach: Moccagatta 1976, S. 292–293.

⁷⁴ Moccagatta 1976, S. 266–269.

⁷⁵ «li resta necessario per la perfezione del suo palazzo secondo il disegno», ACRI, Busta 56, fasc. 1, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 11. Juli 1754, c. 67r.

⁷⁶ Moccagatta 1976, S. 270.

⁷⁷ Dalmasso 1970.

⁷⁸ «Qual consiglio s.a congregato informato secondo la Rel.ne fatta alcuni giorni sono dal Sig.r Ingegnere Vittone della città di Torino qual si è trasferito ad Instr.o del p.n.te consiglio a visitare la chiesa campestre in queste fini detta della Madonna della Fontana, essere d.a chiesa in cativo stato, minaciante rovina attesa [...]ondé ha d.o consiglio stabilito e stabilisce d'acetarsi il d.o progetto dal S.r In geniere Vitone, [...]», ACRI, Busta 55, fasc. 1, Deliberazioni originali 1731–1742, Eintrag vom 6. Juli 1738, c. 200r.

⁷⁹ Danieli 2000.

⁸⁰ ACCA, Ordinati, 1737–1738, Eintrag vom 23. Februar 1738.

⁸¹ Zur Zuschreibung an Guala, dessen Altarbild für die Kapelle gesichert ist, siehe Gabrielli 1961. Die Zuschreibung an die Gebrüder Giovannini für die Malereien in der Sakristei bei: Arduino/Gentile 1973–1980.

⁸² Inschrift am Glockentürmchen «1821». Zur Entdeckung des Majolikadachs unter dem Attikageschoss der Kapelle siehe Chierici 1970.

⁸³ Schon Brinckmann erwähnte 1931 den schlechten Zustand der Kapelle; Rodolfo doppelte nach und forderte 1937 rasche Sanierungsmassnahmen. Siehe Brinckmann 1931, S. 82 u. Rodolfo 1937, S. 13.

⁸⁴ Umberto Chierici, Perizia di Spesa per i lavori di Consolidamento e restauro al Santuario della Visitazione, Typoskript 1972, Soprintendenza ai Monumenti del Piemonte Torino [heute: Soprintendenza per i Beni Ambientali e Architettonici del Piemonte].

⁸⁵ Umberto Chierici, Perizia di Spesa per i lavori di Consolidamento e restauro al Santuario della Visitazione, Typoskript 1972, Soprintendenza ai Monumenti del Piemonte Torino [heute: Soprintendenza per i Beni Ambientali e Architettonici del Piemonte].

⁸⁶ AOPF, Verballi dal 30.10.1969–21.11.1975, Eintrag vom 16. Oktober 1970, S. 44–45.

⁸⁷ Freundliche Mitteilung von Amedeo di Cavo, Soprintendenza Torino, am 8. Februar 2000.

⁸⁸ «[...] Fu mio pensiero, che l'aspetto di tali pitture fosse in degrazione prospettica, ma la fretta dell'esecuzione bramata dal suddetto signore [Antonio Faccio] non premise che intieramente riuscisse il desiderato effetto dell'opera.», Vittone 1766, S. 182.

⁸⁹ Im Rahmen der Piemont-Exkursion im Spätsommer 1997 des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Bern unter der Leitung von Professor Volker Hoffmann konnten die Distanzen der Gesimskante zum Fussboden ermittelt werden:

In der Nische beträgt dieser Abstand 641,2 cm, an der Pfeilerstirn aber 657,7 cm – das Gebälk ist somit um 16,5 cm verzogen.

⁹⁰ Die heutige Wallfahrtskirche war ursprünglich eine Privatkapelle für den Bankier Antonio Faccio und die Bauernfamilien auf seinem Landgut Vallinotto bei Carignano.

⁹¹ Costamagna 1999, S. 41.

⁹² Guarini 1737, Tafel 12–13.

⁹³ Nur zwei Jahre zuvor hatte Bernardo Vittone die posthume Herausgabe von Guarinis Architekturtraktat *Architettura civile* besorgt.

⁹⁴ Traditionell gilt der 9. Januar 1740 als Datum des Baubeginns. Siehe Castela 1993, S. 22 und Costamagna 1999, S. 46.

⁹⁵ «[...]jed essondosi la M. V. degnata sin da due anni permettere alli PP rappresentanti nel pred. sito la Fabb.a di d.a loro nuova chiesa hanno quella li med. fatto incominciare, e ritrovasi l'opera già fori della fundamenta, ed alzata alcuni Palmi, [...]», ASTO, Sez. Corte, Relazioni a Sua Maestà, 1730–1754, vol. 1, f. 73v. – Die Antwort des Königs auf die Anfrage der Theatiner wurde am 21. September 1741 verfasst; die Baunachricht muss also früher sein, ASTO, Sez. Corte, Relazioni a Sua Maestà, 1730–1754, vol. 1, f. 74r.

⁹⁶ Castela 1993, S. 22.

⁹⁷ Castela 1993, S. 14.

⁹⁸ Castela 1993, S. 70.

⁹⁹ Castela 1993, S. 59.

¹⁰⁰ Castela 1993, S. 47; Costamagna 1999, S. 52.

¹⁰¹ Diese Sicherungsmassnahmen wurden notwendig, da sich die Bodenverhältnisse durch den Einbau einer Tiefgarage in der Nähe der Kirche änderten. Freundliche Mitteilung von Maître François Dunant, Nizza am 4. Mai 2002.

¹⁰² Der Architekt beklagt in seinem Traktat den ungünstigen Bauplatz: «[...] Scorgesi quivi tale disegno adattato ad un sito assai scarso ed angusto, circondato da tre parti da strade pubbliche e dall'altra da case private, [...]»; Vittone 1766, S. 175.

¹⁰³ «[...] Vedesi quivi pertanto nella tav. 48 al pian terreno una piccola, ma assai comoda chiesa a cinque altari con presbiterio e coro ad essa proporzionati; un atrio in oltre, o porteria con sacrestia in fronte al medesimo, scala principale a lato ed un corridorello che dà l'accesso alle camere di ricevimento ed altra [...]»; Vittone 1766, S. 175.

¹⁰⁴ Vittone 1766, S. 183 u. Tafel 68.

¹⁰⁵ «[...] Stretta convenne tener la facciata per la perminenza dell'angolo della fabbrica, che alla destra la ricopre, e per la porta del convento, per cui alla sinistra limitata ella si trova. Fu pertanto il presente progetto da savie persone assai commendato.», Vittone 1766, S. 183.

¹⁰⁶ ACCS, Cat. 1, Fasc. 88–96, Atti di liti Proprietà comunali, Anno 1738–1864, Fasc. 89, Transazione tra la Comunità e f.te Giriodi pel fatto della costruzione sua palazzo, attiguo all'ala, in contrasto a precedenti accordi, 1751, Copia d'ordinato della III.ma Comm.tà del luogo di Costigliole, L'anno del Sig.e Millesettecento dieci, e talli ondecì Aprile in Costigliole [...].

¹⁰⁷ Olivero 1924, S. 3.

¹⁰⁸ Gedenktafel im Vestibül: «QUESTO PALAZZO COSTRUTTO NEL 1740 // DAL CONTE GIUSEPPE GIRIODI DI MONASTERO // SU DISEGNO DEL CELEBRE ARCHITETTO // BERNARDO VITTONI // VENNE NEL 1922 // ACQUISTATO DAL MUNICIPIO».

¹⁰⁹ ACCS, Transazione tra la Comunità e f.te Giriodi pel fatto della costruzione sua palazzo, attiguo all'ala, in contrasto a precedenti accordi, 1751, «[...] siano d.e parti

di nuovo il giorno d'oggi [25. April 1751] comparse avanti il predd.o Sig.e Vassallo Giriodi in persona propria, con assistenza del Sig.e Architetto della città di Torino Bernardo Vittone [...]». Dies ist die früheste schriftliche Erwähnung Bernardo Vittones im Zusammenhang mit dem ein Jahrzehnt zuvor entstandenen Palazzo und stützt die Tradition wonach Vittone der Schöpfer des Palazzo ist.

¹¹⁰ Antonioletti 2000, S. 137–138.

¹¹¹ Inschrift Balkonbalustrade.

¹¹² Olivero 1924, S. 1.

¹¹³ Die Baugeschichte stützt sich auf den quellengestützten Artikel Bruno Signorellis von 1972.

¹¹⁴ Signorelli 1972, S. 246–247.

¹¹⁵ Signorelli 1972, S. 247.

¹¹⁶ Signorelli 1972, S. 247. – Bauinschrift im Vestibül: «[...] 6 8BRIS A MDCCXXXX».

¹¹⁷ Signorelli 1972, S. 248.

¹¹⁸ Signorelli 1972, S. 249.

¹¹⁹ Signorelli 1972, S. 250.

¹²⁰ Signorelli 1972, S. 253.

¹²¹ Signorelli 1972, S. 254.

¹²² Signorelli 1972, S. 254–256.

¹²³ Portoghesi 1966, S. 257–258.

¹²⁴ Bertolotti 1994, S. 12.

¹²⁵ APCA, Fasc. Varie dal 1660 al 1751, Ordinato de 21 Augusto 1740 (Anhang).

¹²⁶ «Templi frono – Aedificata an. 1740-41 – Restaurata an. 1874»; Inschrift (wohl am inzwischen ersetzten Türsturz); hier zit. nach: Olivero 1920, S. 77.

¹²⁷ «Templi frono – Aedificata an. 1740-41 – Restaurata an. 1874»; Inschrift (wohl am inzwischen ersetzten Türsturz); hier zit. nach: Olivero 1920, S. 77.

¹²⁸ Olivero 1920, S. 77.

¹²⁹ APCA, Fasc. Campanile, Anonymus [Einweihungsschrift], Ricordo alla Patria del Sacerdote Lupotti Firmino occorrendo la circostanza della benedizione, erezione e collaudo di sei nuove campane, funzione più unica che rara per Cambiano, Torino: S. Giuseppe, 1884, S. 6.

¹³⁰ APCA, Fasc. Campanile, Anonymus [Einweihungsschrift], Ricordo alla Patria del Sacerdote Lupotti Firmino occorrendo la circostanza della benedizione, erezione e collaudo di sei nuove campane, funzione più unica che rara per Cambiano, Torino: S. Giuseppe, 1884, S. 10.

¹³¹ Olivero 1920, S. 77.

¹³² Binaghi 2000, p. 147.

¹³³ Binaghi 2000, p. 148.

¹³⁴ Binaghi 2000, p. 148.

¹³⁵ Binaghi 2000, p. 148.

¹³⁶ ASCT, Fondo Simeom, D 1692–1698.

¹³⁷ Binaghi 2000, p. 156.

¹³⁸ «Siti delli due Scalloni che vengono pure a dare due altri Vasi da destinarsi per le med.se scuole», ASCT, Fondo Simeom, D 1692–1698 (Legende).

¹³⁹ «[...] Vasi che fossero capaci a contenere il gran numero de sudiosi da qualche tempo in quà accresciuto, [...]», ASCT, Fondo Simeom, D 1692–1698 (Legende).

¹⁴⁰ [...]accrescendo un comodo Osservatorio Astronomico con torre anche per uso dell'Orologio e campana quale sostituire si debba alla esistente; dare un compimento perfetto a questa Fabrica [?] che le già d.e cose non solo riguardano il comodo ed ampiezza del de Vasi tanto desiderabile in tal sorta di edificij ma [...] la , bellezza e

decoro, e compimento di questi potendo nel caso nostra la già d.a Torre anche di modo servire a comodo [?] dell' Osservatorio a motivo che essendo questa Reggia Università situata quasi nel più basso della Città senza di quella difficile sarebbe a mio credere il potere osservare d' ogni intorno il levare e tramontare delle Astri perche le sarebbe ingombrato dalli edificij superiori di molto più elevate [...],ASCT, Fondo Simeom, D 1692–1698 (Legende).

¹⁴¹ ASTO, Sez. Corte, IV, Relazioni a S. M., vol. 1, 1730–1754, f. 74v–75r.

¹⁴² Carboneri/Viale 1967, S. 23.

¹⁴³ «Cosa degna d'osservazione sembrami in quest'idea il passaggio che superiormente rigira tutto all'intorno sopra la porta, presbiterio, cappelle, e loro spazi intermedi, il quale, restando aperto verso la Chiesa, può servire per dare comodamente luogo ad un'assai ragionevole quantità di persone in occasione di assai grande concorso di popolo.», Vittone 1766, S. 180.

¹⁴⁴ «[...] la Chiesa Parrocchiale di S. Marco posta ne' Sobborghi di Torino fuori di Porta di Po'. Puossi quivi osservare un'idea, che ha in apparenza del grande, tuttoché adattata ella sia ad un piccolo sito, che cinto trovasi al davanti dalla gran strada, da cui un'altra minore se ne dirama che già gira per altra parte circondando all'intorno; e per le rimanenti da Fabbriche circonvicine.», Vittone 1766, S. 180.

¹⁴⁵ Caselle 1991, S. 10–12; Vanetti 1992, S. 21.

¹⁴⁶ Bosio 1878, S. 227; Caselle 1991, S. 13; Vanetti 1992, S. 21.

¹⁴⁷ Caselle 1991, S. 13–14; Vanetti 1992, S. 21.

¹⁴⁸ Caselle 1991, S. 15.

¹⁴⁹ ACFC, Libro degli ordinati del consiglio di confraternità dal 1617 al 1878, 9.9.1738, c. 117r.

¹⁵⁰ ACFC, Libro degli ordinati del consiglio di confraternità dal 1617 al 1878, 15.3.1739, c. 119v.

¹⁵¹ ACFC, Libro degli ordinati del consiglio di confraternità dal 1617 al 1878, 2.8.1739, c. 119v.

¹⁵² ACFC, Convenzione 1740, c. 67r.

¹⁵³ ACFC, Registro degli ordinati della Confraternità, c. 25.

¹⁵⁴ ACFC, Convenzione 1740, c. 67 r–70r.

¹⁵⁵ ACFC, Registro degli ordinati, c. 26; Libro degli ordinati del consiglio di confraternità dal 1617 al 1878, 25.3.1741, c. 122v.

¹⁵⁶ ACFC, Libro delle spese per la fabbrica di S. Bernardino nel anno 1741 + 1742; Registro degli Ordinati, c. 27; Ristretto della Missura et Estimo delle Opere statte fatte tanto in riparazione, [...], et Estimo ha proceduto il Sig.r Misuratore Galleti, e quanto al Estimo fatto unitamente al Sig.r Ing.e Vittone.

¹⁵⁷ ACFC, Registro degli ordinati, c. 28.

¹⁵⁸ ACFC, Registro degli ordinati, c. 29.

¹⁵⁹ ACFC, Fabbrica della chiesa, Vertrag vom 26.7.1744. Zu den beteiligten Künstlern, die unter Riva arbeiteten vgl. Caselle 1973–1978 und Vanetti 1992, S. 26–27.

¹⁶⁰ «un Chiesa oggi di esistete di bella et ordinata struttura, qual veramente si vede, decorosa alla Città, commoda al Popolo, qual non è però di presente terminata nella facciata, scalinata et choro, [...]», ASTO, Sez. Corte, Luoghi Pii – di qua di Monti, Mazzo 11, 1750, N.2, Fascicolo Chieri.

¹⁶¹ ACFC, Fabbrica della Chiesa, Kopie einer Zusammenfassung des Schriftverkehrs zwischen dem Senat des Piemonts und jenem der Stadt Turin sowie der Brunderschaft vom 13.6.1761.

¹⁶² Ein undatiertes und unsigniertes Dokument lässt sich aufgrund der Handschrift Vittone zuschreiben; der Inhalt bezieht sich auf das Erstellen eines Gerüsts, lässt sich also auf die Dachreperatur von 1762 beziehen. Siehe ACFC, Fabbrica della Chiesa, Istruzione vor 1763. Ferner siehe Caselle 1991, S. 22. 1762 werden Riva 432 Lire für die Lieferung von Metalltafeln bezahlt. Siehe Libro delle spese per la fabbrica di S. Bernardino nel anno 1762, c. 5v.

¹⁶³ Die Zeichnung Quarinis zeigt die Fassade zusammen mit den beiden Glockentürmen, aber ohne Vittones Kuppel. Die Zeichnung gibt also nicht eine Ansicht des Bestehenden zusammen mit der projektierten Fassade wieder, sondern lediglich Quarinis Eingriff. Das deutet daraufhin, dass die Glockentürme in ihrer heutigen Erscheinung samt den beiden Heiligenstatuen auf Quarini zurückgehen. Die Zeichnung Quarinis befindet sich im Museo Civico, Turin Raccolta Anselma, gelbe Mappe, Nr. 14, 26 x 41,5 cm, Abbildung in: Carboneri 1963, Tafel 188.

¹⁶⁴ Bosio 1874, S. 230.

¹⁶⁵ ACFC, Libro dei conti, 9.8.1840, c. 283v u. 28.11.1840, c. 284v.

¹⁶⁶ ACFC, Libro dei conti del SS. Nome di Gesù in Sa. Bernardino dal 1853 al 1901, 1877 und 1878, s.p.

¹⁶⁷ ACFC, Fabbrica della Chiesa, Capitolato 1902 und Caselle 1991, S. 25–26.

¹⁶⁸ «Dono // Società di S. Rocco // 1915», Inschrift am Fussboden vor dem Kircheneingang.

¹⁶⁹ ACFC, Fabbrica della Chiesa, Capitolato 1922 u. Registro di S. Bernardino dal 1902 al 1971, Eintrag 1922.

¹⁷⁰ Caselle 1991, S. 27–28. Das vereinheitlichende Farbkonzept äussert sich z. B. darin, dass die Stuckstrahlen am Laternenring und in den Zwickeln weiss belassen statt vergoldet wurden.

¹⁷¹ Die roten Säulen sind zum Beispiel auf einem Gemälde von Francesco Gonin von 1859 sichtbar.

¹⁷² Vittone 1766, S. 182.

¹⁷³ Vittone 1766, S. 182.

¹⁷⁴ Cavallari-Murat 1962, S. 5–6.

¹⁷⁵ Mossetti 1980, S. 107.

¹⁷⁶ ACCH, Libro delle Ragioni, c. 145r–146v.

¹⁷⁷ «Et primo a 18 Luglio d.o anno al Signor Ingegniere Vittone per il disegno della sacrestia choro e rimodernazione della chiesa [...]», ACCH, Libro delle Ragioni, c. 150v–151r.

¹⁷⁸ ACCH, Libro delle Ragioni, c. 150.

¹⁷⁹ «Al Sig.r Ingegniere Vittone p essersi portato alcune volte al tempo de travagli p vedere se andavano», ACCH, Libro delle Ragioni, c. 159r. – Die Zahlung und der Ausdruck «al tempo de travagli» lassen auf ein Ende der Bauarbeiten schliessen.

¹⁸⁰ «a 7 8bre 1751 p saldo al Sr Ingegniere Vittone di Torino p l'istruzione e nova alzata ivi grande dell Campanille», ACCH, Libro delle Ragioni, c. 177r.

¹⁸¹ ACCH, Libro delle Ragioni, c. 196v.

¹⁸² Inschrift an der Hauptfassade: «[...] AEDIE//1607//REST//1847».

¹⁸³ ACCH, Libro dei conti, che si rendono da Tes.ri della Molto Vend.a Confrater.a del SS.mo Nome di Gesù eretta nel Comune di Chiasso, Einträge vom 17. August 1853–10. Dezember 1854.

¹⁸⁴ Portoghesi 1966, S. 101.

¹⁸⁵ Die Baugeschichte stützt sich auf das Manuskript Libro memoriale -Registro di tutte le RR. Monache Coriste, e Converse che hanno professata la Regola di S.

Chiara con li tre voti di Castità, Povertà e Obedienza nel p[rese]nte suo Monastero assieme alla data della loro Vestizione, Profes[sion]e e decesso, già principiato in altro libro con la so[tto]scrizione manu propria di ciascuna Religiosa dall'anno del suo principio 1633 sino all'an[no] 1719: e qui finalm[ent]e riportato con miglior ordine, e chiarezza e da continuarsi in av[v]enire sino a che piacerà a Dio di conservare, e moltiplicare questa sua divota Famiglia. Dieses Manuskript wird im Archivio del Monastero di Bra aufbewahrt und wurde 1843 geschrieben und transkribiert. Hier zitiert nach: Barbero/Blangino/Molinaro 1997.

¹⁸⁶ Inschrift «1743» am Geländer der Glockenstube. Siehe Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 100.

¹⁸⁷ Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 101.

¹⁸⁸ Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 101.

¹⁸⁹ Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 101.

¹⁹⁰ Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 101.

¹⁹¹ Der Maler Operti vom gleichen Jahrgang wie Vittone, wäre bereits um 1780, 76 Jahre alt gewesen – angesichts der körperlichen Schwerarbeit, welche das Freskieren von Kuppeln darstellt eine erstaunliche Leistung. Ob Operti bei der Ausführung durch weitere Maler unterstützt wurde, ist nicht belegt, aber wahrscheinlich. Für eine Datierung der Malereien vor 1766 spricht auch Vittones Aussage im Traktat: «[...] alla vista presentasi di chi sta in chiesa le pitture esistenti nella volta superiore [...]». – Siehe Vittone 1766, S. 185.

¹⁹² Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 102.

¹⁹³ Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 102–104.

¹⁹⁴ Die Klarissen ziehen an die Viale Madonna dei Fiori nahe der Stadt und lassen dort 1892–1894 ein Kloster mit Kirche nach Plänen von Gisueppe Gallo erbauen. Die Kirche wird 1900 geweiht. Siehe Barbero/Blangino/Molinaro 1997, S. 137–144.

¹⁹⁵ Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 104. – Die Idee zum Fussboden stammte von P. Alessandro Rossi und den Entwurf besorgte Bartolomeo Gallo. Siehe Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 104.

¹⁹⁶ Botto/Birzio/Mosca/Faccio 1988, S. 104. – Teile des ursprünglichen Altars wurden 1954 in den Kapuzinerkonvent in Pinerolo überführt. Siehe Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988, S. 318 (Anm. 60).

¹⁹⁷ Pommer 2004, S. 195.

¹⁹⁸ Brinckmann 1931, S. 21.

¹⁹⁹ Zum Vergleich: In Vallinotto beträgt die Höhe nur zwei Drittel von Bra, nämlich rund 20 Meter.

²⁰⁰ Tamburini 1968, S. 367, Anm. 1.

²⁰¹ «[...] per capitulazione delli 23: febraro 1742: Li impresari di fornace Gualà e Gotto si sono obbligati di provedere per la Fabrica seicento milla mattoni a L. 25 cad.a milla. [...]», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 15r.

²⁰² «[...] per capitulazione delli 7: marzo 1742: Il capomastro Anto. Pezzi s'è obbligato di construere la fabbrica [...]», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 50r.

- ²⁰³ «4 aprile al Sig. Architetto Vittone al conto delli disegni, ed assistenza alla Fabbricato L. 140», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 80r.
- ²⁰⁴ «5: 7mbre pagato alli Indoratori Giuseppe Ricardi e Francesco Follio[?] per tutto il colore griggio e giallo à oglio datto alli chiassili [invetrate], voletti delle vitrate del coro, e chiesa poggioli [coretti] e Ringhiere tanto del coro, che della chiesa come della Capitolazione e quitt.à et dorature delle ferrate, e cimasa dell'Altare L. 539.», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 60r.
- ²⁰⁵ «19 d.o [settembre] pagato al pittore Carl. Anto. Mattoni per li travagli fatti d'architettura nel coro delle Madri e come meglio dalla lista con quitt.a L. 60», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 60r. – Siehe auch Pommer 2004, S. 196.
- ²⁰⁶ «11 Maggio 1743: al sud.o Sig.re Architetto Vittone, al conto di sue fatiche in disegni, come sovra altre [L] 144», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 80r.
- ²⁰⁷ «8 Agosto 1743: al sig. Ingegnire Rocca per [...] disegno della contrada verso la facciata della chiesa [...]», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 80r.
- ²⁰⁸ «18 9mbre 1744: al Sig. Architetto Bernardo Vittone per saldo pagamento di tutti li disegni, ed assistenze perstate tanto alla Fabbrica, che Chiesa sino al giorno d'oggi come dall'Arbitramento del sig. conte di Robilant, e quitt.a L 612», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 800, Libro per la nouva fabrica e chiesa, c. 80r.
- ²⁰⁹ Inschrift am früheren Hochaltar; hier zitiert nach: Tamburini 1968, S. 370. – Ferner Inschrift über dem Portal: «D.O.M. // Deiparae Immaculatae // D. Francisco et Clarae // Sacrum // MDCCXLV».
- ²¹⁰ «[1768] Disegni, visite, ed assistenze del Sig.e Vittone. L 384», ASTO, Sez. Corte, Materie Ecclesiastiche, Monache, Chiarisse, Torino, vol. 3, mazzo 833, Libro della nuova fabrica, c. 5.
- ²¹¹ Tamburini 1968, S. 370.
- ²¹² Pommer 2004, S. 196.
- ²¹³ Lange 1972, S. 307, Anm. 2.
- ²¹⁴ Tamburini 1968, S. 370.
- ²¹⁵ Brinckmann 1931, S. 67 u. Tamburini 1968, S. 370
- ²¹⁶ Tamburini 1968, S. 370.
- ²¹⁷ Der Hochaltar nach Vorbild des Originals von Vittone enthält ein Retabel von Nicola Arduino und ein Tabernakel in Form eines Tempiettos. Siehe Tamburini 1968, S. 370.
- ²¹⁸ Vittone 1766, S. 184.
- ²¹⁹ Annone 1999, S. 5.
- ²²⁰ AOPC, Libro delle Risoluzione della M.to Vend.a Congregazione di Carità dell'inclita Città di Carignano, Eintrag vom 19. November 1743, c. 31. – Vittones Name taucht in den konsultierten Quellen nicht auf, seine Urhebererschaft ergibt sich aber aus der Erwähnung des Ospizios im Traktat von 1766.
- ²²¹ «[...] un ospitio capace per i chiuder i poveri mendicanti di questa Città, e Territorio [...], AOPC, Libro delle Risoluzione della M.to Vend.a Congregazione di Carità dell'inclita Città di Carignano, Eintrag vom 23. Februar 1744, c. 46.

²²² «[...] notificando gli pure esse il sig.e Frichieri Benefattore di quest degn'oppera lasciato ad intendersi che li sarebbe di piacere si facesse fare la dett'ancona rappresentante la Beatis.ma vergine della purificazione, à motivo che resta assicurato che il d.o fù sig.e Banchiere Facio e famiglia d'esso aveva una special divotione al d.o Mistero [...], e Mandano farsi far la suddett'ancona [...] da qualche pittore d'esperimentata qualità [...]», AOPC, Libro delle Risoluzione della M.to Vend.a Congregazione di Carità dell'inclita Città di Carignano, Eintrag vom 23. Februar 1744, c. 46–47.

²²³ «[...] Stimando bene li sig.ri Diretori della p.te Congreg.ne, che resti à memoria de posterì la sollene funzione che s'è hieri sedici 9mbre giorno di Domenica fatta inseguito alla precedente dellibera.ne per l'aprimento dell'ospizio di Carità della p.te Città, [...]», AOPC, Libro delle Risoluzione della M.to Vend.a Congregazione di Carità dell'inclita Città di Carignano, Eintrag vom 17. November 1749, c. 117.

²²⁴ «[...] non esservi più luogo in dett'ospizio per ricovero de medemi stante che la fabrica costruta p tall'effetto resta imperfetta, e non terminata, [...]», AOPC, Libro delle Risoluzione della M.to Vend.a Congregazione di Carità dell'inclita Città di Carignano, Eintrag vom 14. Januar 1750, c. 125.

²²⁵ Baunachrichten 1776, 1783, 1784, AOPC, Libro delle Risoluzione della M.to Vend.a Congregazione di Carità dell'inclita Città di Carignano.

²²⁶ «L'ultima decorazione rivela al 1838. E non venne eseguita in armonia con lo stile architettonico della chiesa.», AOPC, Deliberazioni 1951–1963, Sitzung vom 31. Juli 1959, S. 277.

²²⁷ AOPC, Verballi di Congrega 1829–1844, Sitzung vom 18. Januar 1842, c. 261–262.

²²⁸ AOPC, Deliberazioni 1929–1933, Einträge vom 16. Juni 1930 bis 30. Januar 1932, S. 137–189.

²²⁹ AOPC, Deliberazioni 1951 – 1963, Einträge vom 31. Juli 1959 bis 19. September 1960, S. 277–308.

²³⁰ «[...] parecchi Direttori dell'Ospizio bramavano, che si facesse in mezzo il suo capolino, parendo, che avrebbe avuto la cappella più del grandioso, [...] ma egli [G.S. Frichieri], che giudicava non convenisse la grandiosità alla Casa, e chiesa de' poveri, per quante istanze abbia avute, non stimò dover discendere, e costante nell'umiltà, volle, che fosse fatto il soffitto con tutta semplicità a forma di puro bacino.», Vita del Servo di Dio Giuseppe Sebastiano Frichieri [...], Turin: Soffietti [undatiert, nach 1772]; hier zitiert nach: Arduino/Gentile, 1973–1980, S. 46.

²³¹ Rekonstruktion, in: Arduino/Gentile 1973–1980.

²³² «Oratorio per gli uomini, sotto cui evvi un laboratorio, e superiormente l'infermeria per gli medesimi.», Vittone 1766, S. 168–169. – Die Öffnungen im Obergeschoss wurden bei der Renovation 1959/60 geschlossen. – Freundliche Mitteilung von Carlo Arduino, Carignano.

²³³ Tamburini 1968, S. 376.

²³⁴ Cottino 1920, S. 7.

²³⁵ ASCT, Ordinati, vol. 131, c. 40v, Eintrag vom 15. Juni 1581; hier zitiert nach: Tamburini 1968, S. 376.

²³⁶ Cottino 1920, S. 7.

²³⁷ Cottino 1920, S. 11.

²³⁸ Cottino 1920, S. 12.

²³⁹ Tamburini 1968, S. 379.

²⁴⁰ Cottino 1920, S. 12.

²⁴¹ Capitulazione im privaten Archiv der Kirche S. Maria di Piazza. – Freundliche Mitteilung von Prof. Rita Binaghi am 6. Oktober 2004 (Publikation 2005).

²⁴² Pommer 2004, S. 95, Anm. 61 u. Cottino 1920, S. 40.

²⁴³ «Osservare si possono in questo corpo di chiesa fra loro insieme accordati da due diversi Prodotti, cioè il Presbiterio, che fu il primo, ed il corpo rimanente della chiesa, che fu il secondo.», Vittone 1766, S. 181.

²⁴⁴ «[...] il patronato di una capella da erigersi nella nuova chiesa, l'ultima vicina all'ingresso del lato dell'evangelio, e si obbliga di questa far edificare [...] unitamente al maggior corpo della Chiesa, [...]», Vertrag zwischen dem Priester Picco und der Compagnia de Minutieri; hier zitiert nach: Tamburini 1968, S. 379, Anm. 13.

²⁴⁵ Tamburini 1968, S. 381.

²⁴⁶ Jahrzahl als Inschrift über dem Portal. Architektenname siehe Olivero 1920, S. 86.

²⁴⁷ Cottino 1920, S. 40.

²⁴⁸ Nähere Angaben zu den einzelnen Altären siehe Cottino 1920, S. 39–49.

²⁴⁹ Tamburini 1968, S. 382 u. Cottino 1920, S. 41.

²⁵⁰ Tamburini 1968, S. 382–383. – Das Altarbild wurde 1998 restauriert und befand sich 1999 in einem Nebenraum der Kirche.

²⁵¹ Tamburini 1968, S. 383.

²⁵² Restaurierungsbericht Nicola Restauri, in: Voce di Santa Maria, 11, 1998, 3, S. 6.

²⁵³ «[...] la riforma del presbiterio col di lui alzamento mandossi questa ad effetto giusta il disegno, che quivi vedesi espresso; nel qual caso non sendovisi, atteso gl'impedimenti, che estremamente vi erano, potuto altronde procacciare, che ben poca, la luce, d'uopo su quella prendere dalla parte di mezzogiorno, per cui esso presbiterio, riguarda il rimanente corpo di chiesa; disponendovi quivi tre grandi finestre. [...] Rendesi quivi fra il resto principalmente notabile lo scavo delle vele del presbiterio a motivo del passaggio, o sia apertura, ch'egli dà al lume, che vi s'intromette per le finestre della cupola; per cui ne segue, che meglio esso lume, si può, e più liberamente abbasso diffondere, e meglio così rischiarire il detto presbiterio.», Vittone 1766, S. 180.

²⁵⁴ Norberg-Schulz 1985, S. 115. – In Turin handelt es sich um eine elliptische Kuppel; der damit überwölbte Raumabschnitt ist breiter als lang.

²⁵⁵ «Venne poi di là a qualche tempo progettata la riforma di detto rimanente corpo di chiesa; ed in tale occasione, affine di dar a questo, per quanto era possibile, né toglier al presbiterio la conveniente sua luce, pensai a disporne le parti nel modo, che espresso ivi si vede.», Vittone 1766, S. 180.

²⁵⁶ Viassone 2001, S. 91.

²⁵⁷ Viassone 2001, S. 94.

²⁵⁸ Viassone 2001, S. 104.

²⁵⁹ Canavesio 2005, S. 27.

²⁶⁰ Kartusche über dem Altar der Beata Margherita: «D MARGARITE DE SABAUDIA // GLORIAM // VIRGINES FLLIE // IN ARA // COLVNT // IN MARMORE PERENNANT // A.D 1749»

²⁶¹ Marmortafel über dem Vestibül: «D.O.M IN D. MARIAE MAGDALENAE HONOREM TEMPLUM A SANCTIMONIALIBUS ORD. PRAED. QUAS B. MARGARITA DE SABAUDIA MONTIS FER. MARCHION. – INSTITUIT SIBIQ SOCIAVIT ALBAE POMP. RECONSTRUCTUM MDCCXLIX F. HEN VIRGIN. EJUST. ORD. EPISCOP. ALBEN. – S.R.E. CARDINALIS NATTA – DICAVIT – MDCCLXIV III NON JUN»

²⁶² Viassone 2001, S. 123.

²⁶³ Viassone 2001, S. 107.

²⁶⁴ «[...]e secondo l' approvazione del Sr Ingegnere Vittone [...]», ASTO Corte, Conventi soppressi, m. 524 r.–524 v. (Capitolazione seguita tra il Molto Reverendo P Carlo Francesco Bordonio, ed il S. Ignazio Perrucha per una statua ed altri lavori [...]); hier zit. nach: Canavesio 1996, S. 189 (Appendice 2).

²⁶⁵ Die ursprüngliche Aufstellung ist noch auf den 1973 von Augusto Cavallari Murats publizierten Photos zu erkennen. Vgl. Cavallari Murat 1973, S. 262.

²⁶⁶ Tuninetti 1992 und Canavesio 1996.

²⁶⁷ Tuninetti 1992, S. 63–64.

²⁶⁸ Vittone 1766, S. 194–195 und Tafel 93.

²⁶⁹ Canavesio 1996, p.

²⁷⁰ In Vittones Bibliothek befand sich Carlo Giacinto Ferreros 1727 in Turin erschienene Heiligenvita zu S. Ignazio von 1727. Vgl. Portoghesi 1966, S. 250 und Canavesio 1996, S. 185.

²⁷¹ Die Baugeschichte stützt sich auf den fundierten Artikel von Gisueppe und Paolo Sitzia, der anhand von Regesten eine Fülle von Quellen erschliesst und zugänglich macht. Siehe Sitzia 1989.

²⁷² Archivio Storico Diocesano di Novara, Visite pastorale. Sanseverino 1749, tomo 269; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 13–14.

²⁷³ Archivio di Stato di Novara, Notaio G. B. Petri 1748–1749; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 14.

²⁷⁴ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 5, Consiglio Delibere 1673–1760; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 16 und 58.

²⁷⁵ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 62, Conti 1746–1751, Eintrag vom 27. Februar 1752; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 17. – Von diesen Zeichnungen hat sich in Grignasco einzig jene für das Beinhaus im Original erhalten; von den anderen (Grundriss, Fassadenansicht und Längs- sowie Querschnitt) fertigte 1898 der Novareser Ingenieur Marcello Zorzoli Kopien an, die heute im Pfarrarchiv Grignasco aufbewahrt werden. Siehe Sitzia 1989, S. 16. – Zorzolis Zeichnungen kommen jenen Vittones sehr nah, entsprechen aber in manchen Details dem ausgeführten Zustand: So ist im Presbyterium bereits die Orgel, welche im 19. Jahrhundert dazu kam, eingezeichnet und die Tür unter der seitlichen Orgelempore wird von einem Dreieckgiebel und nicht wie bei Vittone von einem Stichbogen überdacht.

²⁷⁶ Auf Zorzolis Kopien von 1898 ist vermerkt: «Approvato q.to al p.mo Aprile 1752. I. Vescovo di Novara»; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 17.

²⁷⁷ Archivio di Stato di Novara, Notaio G.B. Preti 1752; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 35.

²⁷⁸ 1761 verpflichtet der Rat die gesamte Einwohnerschaft, Personen für Tageseinsätze zur Verfügung zu stellen. Davon ausgenommen sind einzig arme Witwen. Siehe Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 109, Imposte e Ruoli 1747–1776, Eintrag vom 2. August 1761; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 37.

²⁷⁹ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 5, Consiglio Delibere 1673–1760 [sic], Eintrag vom 27. Juli 1767; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 65–66.

²⁸⁰ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 109, Imposte e Ruoli; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 44.

²⁸¹ Archivio di Stato di Novara, Notaio G.B. Preti 1766–1767, Eintrag vom 6. Mai; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 65. – Gemäss Sitzia ist dies ein weiteres Indiz dafür, dass die Idee zur grosszügigen Treppenanlage auf Vittone zurückgeht. Siehe Sitzia 1989b, S. 65.

- ²⁸² Archivio di Stato di Novara, Fondo Notai, G.B. Preti 1767–1770, Vertrag vom 25. April 1770; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 45 und 64.
- ²⁸³ Archivio di Stato di Novara, Fondo Notai, G.B. Preti 1767–1770, Vertrag vom 15. Mai 1770; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 46.
- ²⁸⁴ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 65, Conti 1768–1776, Eintrag vom 26. November 1771; hier zitiert nach: Sitzia 1989, S. 56 und 65.
- ²⁸⁵ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 109, Imposte e Ruoli 1747–1776, Eintrag vom 24. Februar 1771; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 66.
- ²⁸⁶ Archivio di Stato di Novara, Notaio G.B. Preti 1770–1774, Eintrag vom 5. November 1772; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 67.
- ²⁸⁷ Archivio di Stato di Novara, Notaio G.B. Preti 1770–1774, Bericht des Architekten Duelli vom 18. August und 1. September 1772; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 66 und 110.
- ²⁸⁸ Inschrift auf dem Altar: «Benefattori di Grignasco abitanti a Roma F.F. 1773»; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 77.
- ²⁸⁹ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 36, Inventari beni comunali 1673–1800, Vertrag vom 14. April 1778; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 77 und 111.
- ²⁹⁰ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 6, Consiglio Delibere 1717–1785, Eintrag vom 28. Juli 1780; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 67.
- ²⁹¹ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 6, Consiglio Delibere 1717–1785, Eintrag vom 7. Januar 1782; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 67.
- ²⁹² In den Visitationsakten lobt der Bischof die Architektur der Kirche und erwähnt besonders die Treppe und das für Prozessionen geeignete Äussere der Kirche. Auch die Sakristei und die Kanzel werden erwähnt. Siehe Archivio Storico Diocesano di Novara, Visita Pastorale Balbis Bertone, tomo 358; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 68 und 71.
- ²⁹³ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo 6, Consiglio Delibere 1717–1785, mehrere Einträge des Jahres 1784; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 78.
- ²⁹⁴ Archivio Parrocchiale di Grignasco, Mazzo Farbbriceria Atti e Pratiche, Vertrag vom 1. Oktober 1829 und 11. Mai 1830.
- ²⁹⁵ Archivio Comunale di Grignasco, Mazzo Ponti, acque, ferrovie, 1850–1909, Eintrag vom 12. Oktober 1873; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 100.
- ²⁹⁶ Inschrift am Bogenscheitel über der Orgelempore; hier zitiert nach: Sitzia 1989b, S. 130.
- ²⁹⁷ Ein Glockenturm war anfänglich vorgesehen, wie auch eine als Kopie erhaltene Zeichnung belegt, deren Vorlage auf Vittone zurückgehen könnte. Statt des Glockenturms an der Nordwestseite der Kirche wurde dann aber weiter entfernt von der Kirche ein eigener Turm, genannt il torrone erbaut. Siehe Sitzia 1989.
- ²⁹⁸ Vittone 1766, S. 178.
- ²⁹⁹ Pommer 2004, S. 88.
- ³⁰⁰ Sitzia 1989, S. 48.
- ³⁰¹ APBE, Libro degli ordinati, Eintrag vom 23. Dezember 1748, c. 3–4.
- ³⁰² APBE, Fald. 0101, Quittung Vittones vom 6. März 1750.
- ³⁰³ «[...] avendo sovra il luogo esaminata la struttura di d.a Chiesa p quanto ne appare ho ritorvato che le muraglie esterne, e specialm.te di facciata nelli spigoli, od Angoli non sono perfettam.te a Piombo, ne le lezene di proporzionata larghezza come il disegno, ed interam.te ho osservato, che la cornice dal [...] all insù non e operato con eguaglianza di livello, ed in quale ne [...] con più ho osservato tanto internam.te che esternam.te essere a luogo le cinture delle muraglie più alte anche di oncie tre [12 cm] circa di cio resta [...], e in molti luoghi d.te cinture essere solamente

fatte nel corso apparente, entro, e fuori e non compite nel pieno della muraglia, ed in alcuni angoli specialm.te dalla parte del Campanile, le muraglie benché tutte nuove non essere collegate intieram.te, ed in esso Campanile esservi qualche cintura semplice non doppia come fù a d.i Capi Mastri da me orientato, ed anche uno dei ligati stato ordinato [posizionato] sopra li quatro piastrini latterale al Sancta Sanctorum [...]», APBE, Fald. 0101, Gutachten Vittones vom 23. Juli 1750.

³⁰⁴ APBE, Fald. 0101, Zweites Gutachten Vittones vom 16. Dezember 1750.

³⁰⁵ Brayda 1941, S. 133.

³⁰⁶ Brayda 1941, S. 132.

³⁰⁷ APBE, Ordinati della Confraternità di S. Croce di Beinasco dall'anno 1844 al 1933–1953, Deliberazione 6. April 1856.

³⁰⁸ APBE, Ordinati della Confraternità di S. Croce di Beinasco dall'anno 1844 al 1933–1953, Deliberazione 28. April 1912.

³⁰⁹ Bini/Ricci 1996.

³¹⁰ Tamburini 1968, S. 264.

³¹¹ Tamburini 1968, S. 264.

³¹² Tamburini 1968, S. 268.

³¹³ ASTO, Sez. Riunite, Patenti Controllo Finanze del sec. XVIII, Registro 26, f. 1; hier zitiert nach: Bertagna 1972, S. 344. – Die erwähnte Zeichnung Vittones ist bis heute verschollen; somit ist auch nicht klar, inwieweit die ausgeführte Treppe Vittones Absicht entspricht.

³¹⁴ Vercelli 1976, S. 177.

³¹⁵ Vercelli wird als Grenzstadt Savoyens von den französischen Truppen stark umkämpft und in Mitleidenschaft gezogen. Siehe Corio 1967, S. 175 u. Vercelli 1976, S. 178.

³¹⁶ ASVE, CR, mazzo 129, Eintrag vom 27. April 1754.

³¹⁷ ASVE, CR, mazzo 133, Quittung vom 8. Januar 1755.

³¹⁸ ASVE, CR, mazzo 130, erster Eintrag am 26. Februar 1755.

³¹⁹ ASVE, CR, mazzo 133, Eintrag vom 4. Dezember 1755.

³²⁰ Bericht der Äbtissin Schwester Rosa Celeste Salabue im Archivio dell'attuale Monastero di S. Chiara di Vercelli, hier zitiert nach: Corio 1967, S. 184.

³²¹ Vercelli 1976, S. 190.

³²² Corio 1967, S. 176.

³²³ Corio 1967, S. 176.

³²⁴ Corio 1967, S. 176.

³²⁵ Carboneri/Viale 1967.

³²⁶ Untersuchungsbericht Bona 1998.

³²⁷ Die unterschiedliche Lage des abgewinkelten Chors auf dem Stich des Traktats gegenüber den Zeichnungen, ergibt sich aus dem Druckverfahren des Kupferstichs.

³²⁸ «[...] non già però intieramente quale ella fu poi per variazione fattane eseguita. Osservar si può quivi la Loggia, che ricorre attorno della chiesa sovra gli archi, [...]», Vittone 1766, S. 184.

³²⁹ Olivero spricht von einer gänzlich gemauerten Fassade mit Bauschmuck aus Stuck. Demnach wäre die Fassade erst 1964 ockerfarben verputzt worden. Siehe Olivero 1920, S. 82.

³³⁰ Carboneri 1954, S. 122.

³³¹ APMB, Ordinati di Consiglio, Eintrag vom 4. Mai 1754, c. 115r.

³³² «Ed il consiglio sent.a la propositione et visto il presentatto disegno sentitta la lettura della lettera d'accompagnamento di esso ha risolto unanimemente et risolve spedire a Torino espressamente il capo mastro Andrea Scala preposto alla detta

fabbrica come informato del stato et disegni a Torino per colà consultare il Sig.re Ingegnere Vittone [...]», APMB, Ordinato di Consiglio, Eintrag vom 11. Juni 1755, c. 120v.

³³³ APMB, Libro conti diversi dal 1754, Eintrag vom 7. August 1755.

³³⁴ Vidili 1998, S. 335–338.

³³⁵ Vidili 1998.

³³⁶ Carboneri erwähnt eine am Aussenbau auf etwa 2 Meter Höhe eingeritzte Jahrzahl (1755), die ich aber am heutigen Bau nirgends habe ausmachen können. – Datierung der alten Pfarrkirche gemäss ACVM, Relazione della parrocchia di S.ta Catterina del luogo di Villanova 1853. – Der Name Vittones ist archivalisch bis heute nicht feststellbar. Die Urheberschaft Vittones ist aber durch die Erwähnung der Kirche im Traktat von 1766 gesichert.

³³⁷ ACVM, Atti della visita di Mons. Casati, Relazione di Visita Pastorale di Mons. Michele Casati (20. Juni 1758, c. 243v).

³³⁸ «esistono nel distretto del luogo le chiese di S.a Croce, [...]», ACVM, Relazione dello stato della parrocchia di Villanova retta dalli 26. Agosto 1764 [...]. – «Il titolo è di S.ta Croce fu compiuta nel 1764», ACVM, Relazione della parrocchia di S.ta Catterina del luogo di Villanova 1853.

³³⁹ Freundliche Mitteilung von Giovanni Somà am 20. Juni 2001.

³⁴⁰ Carboneri 1950, S. 11, Anm. 1.

³⁴¹ Vittone 1766, S. 186.

³⁴² Barbero 1941, S. 374.

³⁴³ Zeichnungen von Michela publiziert bei Barbero 1941.

³⁴⁴ ASCB, Registro degli ordinati del consiglio di Borgaro Masino, 32/233, c. 57r–57v.

³⁴⁵ ASCB, Registro degli ordinati del consiglio di Borgaro Masino, 32/233, c. 134r.

³⁴⁶ Die Zeichnungen zeigen Grundriss, Aufriss der Fassade und ein Schnitt durch den Innenraum; alle Zeichnungen datiert mit: «Torino, li 18 maggio 1755 »

³⁴⁷ «[...] concorrere nelle spese che potessero essere necessarie per La reedifica[zio]ne, o restaurazione della Chiesa Parochiale del S.to Salvatore [...] [beisteuern zu den Spesen, welche nötig sein könnten für die Wiederrichtung oder Restaurierung der Pfarrkirche San Salvatore]» ASCB, Registro degli ordinati del consiglio di Borgaro Masino, 32/233, c. 153v.

³⁴⁸ ASCB, Registro degli ordinati del consiglio di Borgaro Masino, 32/233, c. 161v–162r.

³⁴⁹ Giovanni Battista Feroggio, Relazione di perizia, Archivio Parrocchiale; hier zitiert nach: Barbero 1941, S. 388–389.

³⁵⁰ ASCB, Registro degli ordinati del consiglio di Borgaro Masino, 32/235, Eintrag vom 1. Dezember 1778.

³⁵¹ Bauinschrift am Tambour.

³⁵² S. Rosario (1821), S. Sebastiano (1822), Altar in der Kapelle des Garfen (1831), S. Giuseppe (1870), Anime Purganti (1873).

³⁵³ Pommer 2004, S. 200.

³⁵⁴ ACSA, Sezione Seperata d'Archivio Storico (XV sec. – 1955), CULTO, Fald. 88, 1, Parrocchia e chiesa parrocchiale documenti relativi 1757–1890, Ordinato del consiglio comunale, 12.7.1757: «[...] avendo considerato, che eseguendosi il disegno a tal fine dato dal Sig.r Ingeg.re Santo [Rusca] non verrebbe questo Poppolo ad ottener il suo Intento, qual si è di aver una Chiesa di un Vaso capace a Constuere commodam.te esso Poppolo; poichè d.o disegno darebbe un vaso poco men angusto, di quello che sin'ora rimaneva dall'antica Chiesa [...] di poter divenire alla formaz.ne di d.a Chiesa, s[econd]a l'altro disegno formato dal Capo Mastro

Carlo Giuseppe Gerratore della Estenz[i]one in Pianta di Tav[ol]j diecisette, come risulta dalla sua dichiaraz.e del gi.no cor.te [...]».

³⁵⁵ ACSA, Sezione Seperata d'Archivio Storico (XV sec. – 1955), CULTO, Fald. 88, 1, Parrocchia e chiesa parrocchiale documenti relativi 1757–1890, Ordinato del consiglio comunale, 29.7.1757: «[...] D. Giuseppe Rivo Prevosto della Parochiale di questo luogo, il quale ha esposto, et espone, esser tali, e tutti gli pericoli di Rovina, [...], e di non voler più ufficiare in d.a Chiesa, e tanto meno conservar in essa la Sacra Eucaristia p[er] non esponderla a rimaner in uso, [...] e sotto il Poppolo sotto una Subistanca Rovina vi è più minacciata, con apertura della Vuolta, e strappiambam.to dell Muraglie, sinche d.o Consiglio si disponga a fare, et abbia fatto, efficacem.o riparare d.a Chiesa, [...] d.i Sig.ri Congregati [...] ordinano [...] p. mezzo d.o Architetto delle riparaz.i necess.e farsi p. rimetter d.a Chiesa in stato, di poter esser sicuram.e uffiziare mandando p ciò a me Seg.o sottoscritto, di scriver richiesta al S.r Ingegniere Vittone in Torino, a stime trasferendosi in essantem.to [?] in questo luogo, procede alla d.a visita, Instruz.e, e calcolo della spesa di d.i ripparaz.i, [...]».

³⁵⁶ siehe Anhang, Sant'Ambrogio di Torino, §1.

³⁵⁷ ACSA, Sezione Seperata d'Archivio Storico (XV sec. – 1955), CULTO, Fald. 88, 1, Parrocchia e chiesa parrocchiale documenti relativi 1757–1890, Ordinato del consiglio comunale 21.8.1757.

³⁵⁸ Es dürfte sich also um das zweite Projekt, jenes des Baumeisters Gerratore handeln. Siehe Anhang, Sant'Ambrogio di Torino, §2.

³⁵⁹ ACSA, Sezione Seperata d'Archivio Storico (XV sec. – 1955), CULTO, Fald. 88, 1, Parrocchia e chiesa parrocchiale documenti relativi 1757–1890, Ordinato del consiglio comunale 21.9.1757: «[...] dovendosi in q.to Luogo eddifficar una nuova chiesa parochiale, sovra il tippo regolare o dissegno del Sig.r Ingegnere Bernardo Vittone, datato gli 12: co.e mese, resti, per l'eseguzione del med.o necessaria l'occupaz.ne di Tavola due [...]».

³⁶⁰ Bauinschrift am Tympanon: «D.O.M // D. JOANNI VINCENTIO // HUIUS PAROECIALIS PATRONO // UBI SACRAT SIMA OSSA VENERAN[D] // MDCCLX.».

³⁶¹ Segnungsurkunde vom 21. November 1761; hier zit. nach: Marchitelli 1993, S. 39–40.

³⁶² Weiheurkunde vom 4. September 1763; hier zit. nach: Marchitelli 1993, S. 40–42.

³⁶³ Monetti / Cifani 1987, S. 85–87; Marchitelli 1993, S. 45.

³⁶⁴ Marchitelli 1993, S. 47.

³⁶⁵ Marchitelli 1993, S. 58–60.

³⁶⁶ Marchitelli 1993, S. 56.

³⁶⁷ Marchitelli 1993, S. 58.

³⁶⁸ Marchitelli 1993, S. 54–55.

³⁶⁹ Marchitelli 1993, S. 36.

³⁷⁰ Marchitelli 1993, S. 57.

³⁷¹ Marchitelli 1993, S. 62.

³⁷² ACRC, Culto, Anonymus, La chiesa parrocchiale di San Michele. Cenni storici, undatiert [nach 1954], S. 8.

³⁷³ ACRC, Culto, Copia di Delliberam.to dell'Alzamento del Campanile della Chiesa Parrocchiale di S. Michele (28. März 1745) und Copia Atto di Collaudazione (12. Oktober 1745).

³⁷⁴ «Rappresenta la Comunità di Rivarolo, che la Chiesa sotto il titolo di S. Michele una delle due Parrocchiali d'esso luogo, oltre all'esser in stato totalmente indecente, e si angusta, che appena può capire la mettà del Popolo, stante massime l'alternativa delle Funzioni fra le sudette due Parrocchie, minaccia attualmente

Rovine tali, che danno luogo a giustamente temere d'un imminente diroccamento; onde le Persone, che intervengano in essa a diversi Officij vi si trattengono con grandissima apprensione, e pericolo della vita [...] – Commettiamo al Sig. Ingegniere Bernardo Vittone di diversi sollecitam.to trasferir al Luogo sud.o di Rivarolo, ed ivi osservare con tutta diligenza, ed esattezza lo stato della narrata chiesa [...] forse necessario la riedificazione d'altra Chiesa, e sacristia, di formare il progetto della pianta, disegno, ed ogni altra cosa, che crederà esser necessaria, [...]», ACRC, Culto, Supplica (7. Mai 1758).

³⁷⁵ ACRC, Culto, Testimoniali di Relazione di Perito (10. Juli 1758).

³⁷⁶ APRC, Originalzeichnungen Vittones.

³⁷⁷ Bauinschrift, hier zitiert nach: Pommer 2004, S. 202.

³⁷⁸ «[...] sotto l'indicazione del Sig.re Pietro Bernardino Berna», ACRC, Culto, Ristretto della misura della Chiesa Parrocchiale di S. Michele di Rivarolo (8. Oktober 1761).

³⁷⁹ APRC, Briefe vom 10. August 1762 u. 18. März 1763.

³⁸⁰ ACRC, Bernardo Vittone u. Giovanni Battista Borra, Istruzione da osservarsi nella formazione della cupola della parrocchiale di S. Michele del luogo di Rivarolo (18. März 1768) [Transkription im ACRC] u. ACRC, Grundriss des Kuppeltambours von Giovanni Battista Borra, 1768. – Siehe auch: Canavesio 2001, S. 274.

³⁸¹ Canavesio 2001, S. 274.

³⁸² Canavesio 1999, S. 110–112.

³⁸³ ACRC, Culto, Anonymus, La chiesa parrocchiale di San Michele. Cenni storici, undatiert [nach 1954], S. 7.

³⁸⁴ ACRC, Culto, Capitoli (9. Oktober 1831).

³⁸⁵ APRC, Mario Bosio, L'organo, Rivarolo Canavese 1984.

³⁸⁶ APRC, Mario Bosio, L'organo, Rivarolo Canavese 1984.

³⁸⁷ ACRC, Culto, Anonymus, La chiesa parrocchiale di San Michele. Cenni storici, undatiert [nach 1954], S.

8–10.

³⁸⁸ Elso Gramaglia, unveröffentlichte Studien, zitiert in: Pennazio 1999, S. 29.

³⁸⁹ Die Zeichnung wird bei Olivero erwähnt, wonach sie damals im Archiv der – heute aufgelösten – Brunderschaft aufbewahrt wurde. Siehe Olivero 1920, S. 94.

³⁹⁰ Elso Gramaglia, unveröffentlichte Studie, zitiert in: Pennazio 1999, S. 29.

³⁹¹ Moccagatta 1958, S. 20.

³⁹² Pennazio 1999, S. 29.

³⁹³ Pennazio 1999, S. 29.

³⁹⁴ Olivero 1920, S. 94.

³⁹⁵ Moccagatta 1958, S. 20–21.

³⁹⁶ «[...] con che venghi lavorata e piantata secondo il disegno del Signor Ingegnere Vittone, [...]»; Archivio Comunale di Buttigliera d'Asti, Ordinati, mazzo 46, fasc. 17 (1755–1761), f. 157 r. – Dieser Archivauszug wurde mir freundlicherweise von Elso Gramaglia, Buttigliera d'Asti, zur Verfügung gestellt.

³⁹⁷ Moccagatta 1958, S. 21.

³⁹⁸ Moccagatta 1958, S. 20.

³⁹⁹ Der Orgelprospekt wird um 1750 datiert und Vittone zugeschrieben. Vgl.

Maccagno 2000.

⁴⁰⁰ Bauinschrift am Türsturz: «PIORUM ELEMOSINIS CURA ET LABORIBUS 1760». Gegen eine Datierung vor 1760 spricht auch, dass die Kirche in den Visitationsakten zu Corteranzo erst im 19. Jahrhundert erwähnt wird; allerdings fehlt ein Eintrag zur

Kapelle auch noch 1764, was die Aussagekraft dieser Quelle einschränkt. Siehe ASDC, Visita pastorali a Corteranzo, 1731, 1764, 1817–1829.

⁴⁰¹ ACAT, Visita Pastorale di Angelo Peruzzi 1584, c. 370; hier zitiert nach: Pennazio 1994, S. 53.

⁴⁰² Pennazio 1994, S. 56–58.

⁴⁰³ ACRI, Busta 57, fasc. 1, Deliberazioni, Eintrag vom 7. Juli 1725, c. 136r; hier zitiert nach: Pennazio 1994, S. 67–68.

⁴⁰⁴ ACRI, Busta 15, Atti di lite, Convenzione con quitanza, 20. September 1726, c. 63r.

⁴⁰⁵ ACRI, Busta 57, fasc. 2, Deliberazioni, Eintrag vom 26. Mai 1726, c. 32r; hier zitiert nach: Pennazio 1994, S. 67.

⁴⁰⁶ Die entsprechenden Akten [busta 58] gingen in der Kriegszeit verloren; Olivero konnte sich in einem Artikel von 1925 noch darauf beziehen. Siehe Pennazio 1994. – Ferner weist eine Nachricht von 1761 auf die bescheidene Bautätigkeit seit dem Baubeginn 1729/30 hin: «In quitta della occorante necessità, e del desiderio viste di questo Popolo che venghi terminato questa Chiesa Parrocchiale, dalla di cui continua.te di fabrica è cessato da anni trenta circa [...]», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 28. Juni 1761, c. 23r.

⁴⁰⁷ «Si manda farsi la diligenza oppure per ritrovare il disegno della volta di questa Chiesa Parrocchiale fatto dal fu S. Ingegnere Plantari, et in caso che il med. non si ritrovi di far trasferire un Architetto per far nuovo disegno anche con trasferto [...] formazione d'istruzione, e calcolo della spesa per prender [...]» ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 13. Dezember 1760, c. 5r.

⁴⁰⁸ «[...] et in vista d'ordinato delli tredici dicembre ultimo scorso determinato di far trasferire un Ingegnere sul posto per visitare il stato di d.a Chiesa, prender le dovute misure, et per indi formar il disegno per d.a terminazione, [...] si è trasferito il Sig. Ingegnere Bernardo Vittone trasferito ivi in principio del mese di maggio or scorso, e dopo esaminato ogni cosa, e prese le dovute cognizioni e misura ha formato il disegno che qui si presenta dal med. sig. Ingegnere [...]», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 28. Juni 1761, c. 23r.

⁴⁰⁹ «[...] poter far terminare d.a Chiesa Parrocchiale secondo il disegno formato dal Sig. Ingegnere Vittone [...]», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 26. Juli 1762, c. 60r. – ACRI, Busta 117, fasc. 2, Conti esattoriali o consumtivi 1724–1771, Registro dei conti esattoriali dall'anno 1756 al 1771 inclusivamente, c. 165r.

⁴¹⁰ «Si ordina farsi formare un piccolo lusello [apertura] con per dar l'acesso o sia salita sulla cupola che deve costruirsi sulla cupola che deve costruirsi sulla chiesa Parrocchiale con grappe sufficienti per far salita, e ringhiera all'intorno del capolino per puoter nelle occorenze salire sovra il med.o per far togliere la polvere che potrà penetrare in esso, et acomodare li vetri, e tele che rompersi, concertando col Sig. Ingegnere Vittone di farne il disegno, et istruzione col calcolo della spesa che puotrà rilevare, e che esso Sig. Ingegnere acordi la spesa di tal opera col Sig. Maffei impresaro [...]», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 14. Juni 1766, c. 167v.

⁴¹¹ «[...] fatture fatte per la farbbrika di questa Chiesa Parrocchiale, attorno à ciò che non cadeva in obbliga.e dell'impresaro, cioè per li gradini, mantenga, e ringhiera attorono il capolino, [...]», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 18. Dezember 1766, c. 183v.

⁴¹² ACRI, Busta

⁴¹³ «[...] Si manda farsi formare il disegno dal restante corpo di questa chiesa parrocchiale dal Sig. Ingegnere Vittone, cioè della crociera [Querhaus], e del Presbiterio a simetria del vaso principale di d.a chiesa con ampliarsi del Presbiterio, con ciò, che non siano variate della loro situazione li quattro pilastri sovra quali resta appoggiata la volta d'esso, dovendo però la d.a volta rifarsi per esser semplicemente costruita in quanto, e che pericola di rovina, e per il restante di d.o vaso da designarsi secondo il sentimento di d.o Sig. Vittone a cui parerà più conveniente, et a minor spesa possibile.», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 5. Januar 1767, c. 185r–185v.

⁴¹⁴ «Inseguendo d.o consiglio il sentimento del Sig. In geniere Vittone, il quale persuade questa com. di far dar una tinta in colori al vaso della Chiesa rimodernata secondo avrebbe esso M.ù Vittone marcato nella pianta del disegno, ha ordinato et ordina darsi d.a Tintatura a questa Impresaro [Maffei] al che sarà conveniente proposto del M.ù Vittone, o altro espero [...].», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 16. Mai 1767, c. 194r–194v.

⁴¹⁵ «Si deputa il Sig. Sindaco infrascritto di trasferirsi nella città di Torino per incaricarsi col Sig. In geniere Vittone del modo da praticarsi per far apporre li riddò [Vorhänge] alle finestre della chiesa Parrocchiale affinché il sole non offendi la vista delli concorrenti [Gläubigen] in d.a Chiesa, ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 28. Juli 1767, c. 203r.

⁴¹⁶ « S'ordina di far dar il bianchone all'altro corpo della chiesa parrocchiale cioè alla crociera, Presbiterio, e Coro, che non si è rimodernato, e per ciò non cadera carigo dell'impresaro, e terminato che sia detto travaglio di spedirsi il mandato verso l'esatore per il pagamento della spesa che è stata convenuta, tra robba e fattura in L. 82.10 mediante che l'opera sia fatta à dovere e perfezione.», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 26. Oktober 1767, c. 206r.

⁴¹⁷ «Si manda al Sig. Sindaco di trasferirsi nella città di Torino per [...] ritrovar parti tanti alla formazione della bussola, e cantoreria di questa Chiesa Parrocchiale, e della ferramenta necessaria per darla à partito al miglior offerente e da formarsi secondo il disegno di M.u Vittone, e di passarne l'opp.[ortun]a capitolazione atteso che in q.o luogo non vi sono minutieri abili in far d.o travaglio a perfezione.», ACRI, Busta 56, fasc. 2, Deliberazioni originali 1752–1772, Eintrag vom 18. Juli 1768, c. 222v.

⁴¹⁸ «sig. Giovanni Battista Venera, scultore in Chieri, per la scultura fatta alla suddetta orchestra secondo il disegno del sig. ingegnere Vittone», ACRI, Busta 117, fasc. 2, Conti esattoriali o consumtivi 1724–1771, Registro dei conti esattoriali dall'anno 1756 al 1771 inclusivamente, c. 271v.

⁴¹⁹ ACRI, Busta 117, fasc. 2, Conti esattoriali o consumtivi 1724–1771, Registro dei conti esattoriali dall'anno 1756 al 1771 inclusivamente, c. 285r–285v.

⁴²⁰ ACRI, Busta 61, fasc. 1, Eintrag vom 21. November 1791, c. 158v.; hier zitiert nach: Pennazio 1995, S. 708.

⁴²¹ Pennazio 1995, S. 708.

⁴²² «il sig. Sindaco fa presente che la compagnia del SS.mo Sacramento [...], oltre all'aver provisto a sua spesa l'altare di marmo fino alla romana [...] in surrogazione dell'antico altare maggiore [...], ha pure fatto ristorare ed imbellire le muraglie e volta del coro e del così detto Sancta Sanctorum, [...] e che per rendere anche la volta pur esistente tra la balausta del detto altare ed il pulpito in stato uniforme e di decenza, approfittando dei palchi che per detto oggetto si erano formati, si fece pure imbellirisi e colorire cotale volta per mezzo del maestro Gaetano Oggenda [...].», ACRI, Busta 63, fasc. 3, Eintrag vom 14. Oktober 1830, c. 148v–149r.

⁴²³ Bernardo Vittone, Istruzione [...] tanto che osservare si deve e praticare nella rimodernazione e perfezione della chiesa parrocchiale, Manuskript Turin, 5. Dezember 1765; Transkription in: Pennazio 1995.

⁴²⁴ «la facciata di questa chiesa si dovrà ricorrere in giusta simetria e buon compartimento, riaggiustandola e ristorandola e perfezionandola nel modo che resta nel disegno dellineata, con fare tutti gli ornamenti che si dimostrano nel medesimo e, se si potrà, dovrà essere esguita giusta, regolare ed uniforme proffilatura in tutte le di lei parti, e posto che in tale maniera riuscir non potesse perfettamente, verrà ricciuta in ogni parte con ricciatura fina sopra della quale si distenderanno tinte per dargli un maggior risalto e come verrà a suo tempo indicato», Bernardo Vittone, Istruzione [...] tanto che osservare si deve e praticare nella rimodernazione e perfezione della chiesa parrocchiale, Manuskript Turin, 5. Dezember 1765; hier zitiert nach Pennazio 1995, S. 702.

⁴²⁵ Bellini 1972, S. 356.

⁴²⁶ Bellini 1972, S. 356–357.

⁴²⁷ Bellini 1972, S. 357–358.

⁴²⁸ Bellini 1972, S. 359.

⁴²⁹ Bellini 1972, S. 359.

⁴³⁰ Bellini 1972, S. 360.

⁴³¹ Bellini 1972, S. 361.

⁴³² «[...] per la formaz.e del nuovo altare di marmo a seconda del disegno ed instruz.e del fu Sig. Ingegnere Vittone da costruirsi nella nuova Capella già incominciata [...]», Archivio della Chiesa di S. Secondo, Deliberati della compagnia di San Secondo, Eintrag vom 6. April 1783; hier zitiert nach: Bellini 1972, S. 361, Anm. 3.

⁴³³ Bellini 1972, S. 362.

⁴³⁴ «[...] secondo il disegno del fu celebre sig. Architetto Vittone colla quantità di marmi nell'istruzione nominati, Colone, Architravi, e ogni altro Lavoro in marmi necessario per il Finimento di detto Altare, e Capella, Urna [...]», Archivio della Chiesa di S. Secondo, Deliberati della compagnia di San Secondo, Eintrag vom 17. September 1796; hier zitiert nach: Bellini 1972, S. 363, Anm. 2.

⁴³⁵ Bellini 1972, S. 364.

⁴³⁶ Inschrift in der Kapelle:

«D.SECONDO//CIVI.CUSTODI.FORTUNATORI.SUO//PATRIA.GRATA//1798».

⁴³⁷ Bellini 1972, S. 365, Anm. 1.

⁴³⁸ Moccagatta 1969, S. 33–34.

⁴³⁹ Vittone 1766, S. 152 und Tafel 19.

⁴⁴⁰ «[...] Ad ognuno sia manifesto che nella relazione delli 17 scorso settembre siasi da noi sottoscritti umiliato a S. M. la facciata e pianta da costruirsi dai RR. PP. Gesuiti prospiciente in Dora Grossa [heute Via Garibaldi] a mezzanotte e in data delli 16 settembre scorso sottoscritta Bernardo Vittone architetto, [...]», ASCT, Registro delle Ordinanze della Reggia Delegazione per il Drizzamento della Contrada di Doragrossa, vol. 2 dal 1757–1771, Eintrag vom 12. Oktober 1769; hier zitiert nach: Olivero 1937, S. 14–15 und Moccagatta 1969, S. 48–50.

⁴⁴¹ Grundriss-Zeichnung Vittones, datiert 15. September 1769.

⁴⁴² ASCT, Registro delle Ordinanze della Reggia Delegazione per il Drizzamento della Contrada di Doragrossa, vol. 2 dal 1757–1771, Eintrag vom 29. November 1770; hier zitiert nach Olivero 1937, S. 15 und Moccagatta 1969, S. 58.

⁴⁴³ Grundriss-Zeichnungen Quarinis, undatiert.

⁴⁴⁴ Moccagatta 1969, S. 50.

⁴⁴⁵ Grundriss-Zeichnung von Mario Ludovico Quarini; die Anzahl Joche im Korridor entspricht der Ausführung, während auf Vittones Grundriss noch eines weniger war. – Moccagatta 1969, S. 52–54.

⁴⁴⁶ Grundriss-Zeichnung von Luigi Michele Barberis, auf welcher die Fassade als bestehend gekennzeichnet ist. – Moccagatta 1969, S. 53.

⁴⁴⁷ Vittone 1766, S. 151 und Tafel 19.

⁴⁴⁸ Moccagatta 1969, S.

⁴⁴⁹ Notario 1999, S. 10.

⁴⁵⁰ Vertrag zwischen der Pfarrei Borgo d'Ale und Francesco Maria Buzzi vom 1. September 1757, APBA, Faldone 39, 2.

⁴⁵¹ Notariatsurkunde vom 11. November 1767, APBA, Faldone 39, 3.

⁴⁵² «Attesto io sottoscritto [Prevosto Felice Emanuele Dotta] essere tale l'angustia del vaso di questa Chiesa [...], che non puo se non a grave stento capire la sola metà di que[sto] divoto Popolo numeroso di poco men di tre mila perso[ne] dovendo perciò una non piccola parte d'esso starsene fuori nel tempo delle Sacre Funzioni [...]», APBA, Faldone 39, 4, Scritture p l'amliazi.e della Chiesa Parrocchiale di Borgo dale, vol. 1, c. 1r, Eintrag vom 11. Juni 1770.

⁴⁵³ «[...] ne avendo mai potuto ampliarsi a mottivo che gli continenti non vollero acconsentire all'alienaz.e d'alcuna parte delle loro fabbriche, da cui d.a chiesa viene circondata, siasi, grazie al cielo, dal fù Sig.e Nott.[ai]o Gio Fran.o Viola [...] riconoscendo la positiona necessità della qui sopra menzionata ampliaz.e legato alla chiesa [...] rapportandosi al disegno in tale particolare formato dal Sig.r Ingegnere Vittone della Città di Torino, che a richiesta della chiesa qui recassi à visitarla cogli siti adiacenti, e legata fabbrica per la sua esecuz.e hanno deliberato [...]», APBA, Faldone 39, 4, Scritture p l'amliazi.e della Chiesa Parrocchiale di Borgo dale, vol. 1, c. 2r–2v, Eintrag vom 29. Mai 1770.

⁴⁵⁴ APBA, Faldone 39, 4, Scritture p l'amliazi.e della Chiesa Parrocchiale di Borgo dale, vol. 1, c. 2v, Eintrag vom 29. Mai 1770.

⁴⁵⁵ Quittung vom 17. Juli 1770 APBA, Faldone 39, 4, Scritture p l'amliazi.e della Chiesa Parrocchiale di Borgo dale, vol. 1.

⁴⁵⁶ Vertrag zwischen der Pfarrei Borgo d'Ale und dem Baumeister Antonio Pianezza vom 20. Juni 1771, APBA, Faldone 39, 4, Scritture p l'amliazi.e della Chiesa Parrocchiale di Borgo dale, vol. 1, c. 19r–25r.

⁴⁵⁷ Instruktionen von Ignazio Giulio, Ingenieur; unterzeichnet von Vittore Pianezza, APBA, Faldone 39, 4, Scritture p l'amliazi.e della Chiesa Parrocchiale di Borgo dale, vol. 1, c. 22r–25r.

⁴⁵⁸ APBA, Faldone 39, 7, Eintrag vom 18. April 1774.

⁴⁵⁹ «1774 a favore del capomastro Carlo Antonio Romano della Valle d'Andorno [...] restando i travagli rimasti a carico dell'Opera spiegati in detta Capitolazione 15 Xmbre 1773, cio è il pavimento di detta nuova chiesa, il finimento dell'interno, de già edificati coro, sagrestia, gabinetti, e Presbiterio, le vetriate e Ragnate delle Finestre, la collocazione del Pulpito, Organo, ed Orchestra, ed altresì la collocazione degli Altari, che si hanno di marmo [...]», APBA, Faldone 39, 7, Eintrag vom 24. Mai 1776 zu Handen des Bischofs von Vercelli.

⁴⁶⁰ Die Tradition (Inschriften) nennt diese beiden Daten als Zeitpunkt der Vollendung. Siehe auch Brinckmann 1931, S. 20.

⁴⁶¹ APBA, Faldone 39, 10, Lavori di impiombatura della cupola, Vertrag vom 20. November 1831.

⁴⁶² Davide Bonomi, Bozzetto per la tinteggiatura di cupola e cappelle. Chiesa di Borgo d'Ale, wohl 1835, Aquarellierte Bleistiftzeichnung auf Papier, 65 x 44 cm,

APBA, Faldone 39, 12 [gerollte Zeichnung]. – An einem der Pilaster in der Kirche steht die Jahrzahl 1836 geschrieben.

⁴⁶³ APBA, Faldone 39, 16, Restauro della cupola, Kostenschätzung.

⁴⁶⁴ APBA, Faldone 39, 19, Brief vom 3. August 1929.

⁴⁶⁵ APBA, Faldone 40, 1, Projekt von 1957.

⁴⁶⁶ «A.D. 1963», Inschrift im Fussbodenmosaik der Kirche.

⁴⁶⁷ Pommer 2004, S. 91.

⁴⁶⁸ Eine andere Möglichkeit für dieses spätbarocke Architekturproblem wäre, die Bögen zu verdrehen; sie also in ihrem Querschnitt schiefwinklig zu gestalten, wie dies Vittone in Vallinotto getan hat.

5. Literaturverzeichnis

Annone 1999

Stefano Annone, *Opera Pia Faccio-Frichieri Carignano. 250° Anniversario della Fondazione*, Carignano: Opera Pia Faccio-Frichieri, 1999.

Antonioletti 2000

Lea Carla Antonioletti, 'Uno scenografo di corte a Costigliole Saluzzo: Luigi Vacca e il palazzo Giriodi', in: *Costigliole Saluzzo. Un museo diffuso*, hrsg. von Giuseppe Gullino (Boll. SSCN, 122, 1, 2000), S. 135–144.

Argan 1932

Carlo Giulio Argan, 'Theatrum Novum Pedemontii', in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 1, 1932, S. 233–236 [Rezension von: A[lbert] E[rich] Brinckmann, *Theatrum Novum Pedemontii*, Düsseldorf: Schwann, 1931].

Arduino/Gentile 1973–1980

Carlo Arduino, Guido Gentile, *Carignano: Appunti per una lettura della città Carignano. Tomo 1–4. Territorio, città e storia attraverso la forma urbana, l'architettura e le arti figurative*, Carignano: Museo Civico Giacomo Rodolfo, 1973–1980.

Barbero 1941

Luigi Barbero, *Borgomasino. Vita religiosa e civile*, Torino: Editrice Piemontese, 1941.

Barbero/Blangino/Molinaro 1997

Cinzia Barbero, Massimo Blangino, Ettore Molinaro, 'Le clarisse a Bra', in: *Bra e il suo territorio. Bollettino della Società per gli Studi Storici, Archeologici e Artistici della Provincia di Cuneo*, 117, 1997, 2, S. 107–170.

Bauer/Sedlmayr 1992

Hermann Bauer, Hans Sedlmayr, *Rokoko. Struktur und Wesen einer europäischen Epoche* (DuMont-Taschenbücher, 273), Köln: DuMont, 1992 (Deutsche Erstveröffentlichung 1991).

Bellini 1972

Amedeo Bellini, 'Un'opera sconosciuta di Bernardo Vittone: La cappella di San Secondo nella omonia chiesa di Asti', in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 2, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 355–379.

Bellini 1978

Amedeo Bellini, *Benedetto Alfieri. L'opera completa*, Milano: Electa, 1978.

Bertagna 1972

Umberto Bertagna, 'Disegni e documenti inediti di Bernardo Vittone conservati nell'Archivio di Stato di Torino', in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 2, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 327–354.

Bertolotti 1994

Claudio Bertolotti, 'Il palazzo di Bernardo Vittone', in: *Pinerolo. La Collezione Civica d'Arte di Palazzo Vittone*, hrsg. von Mario Marchiando Pacchiola, Pinerolo: Collezione Civica d'Arte di Palazzo Vittone, 1994.

Binaghi 2000

Rita Binaghi, 'Un architetto al servizio della settecentesca „Reggia“ Università degli Studi di Torino', in: *Boll. SPABA, Nuova Serie*, LII, 2000, S. 147–180.

Bini/Ricci 1996

Riccardo Bini, Massimo Ricci, *Chiesa della Confraternità di Santa Croce a Beinasco. Relazione tecnica e fotografica*, Typoskript, Politecnico di Torino. Facoltà di Architettura, Anno Accademico 1995/96.

Biraghi Brugnelli/Del Boca 1984

Giuliana Biraghi Brugnelli, Lorenzo Del Boca, *Un palazzo vittoriano per l'arma dei Carabinieri*, Torino: Edizioni EDA, 1984.

Bona 1998

Mario Bona, *Chiesa di S. Chiara in Vercelli. Indagine storiografica delle pitture e degli intonaci interni*, Untersuchungsbericht, Vercelli, 1998.

Boni/Emanuel/Pignata 1993

Luisa Boni, Emanuel Lorenza, Fiorella Pignata, *L' Arciconfraternità di Santa Croce in Caramagna Piemonte* (Typoskript von 1993 im Ufficio parrocchiale Caramagna).

Bosio 1878

Antonio Bosio, *Memorie storico-religiose e di belle arti del Duomo e delle altre Chiese di Chieri*, Torino 1878.

Bosso

Michele Bosso, *Bernardo Vittone. La chiesa parrocchiale Santa Maria ad Nives*, o. J. (Typoskript im Archivio Parrocchiale Pecetto).

Botto/Brizio/Mosca/Faccio 1988

Lidia Botto, Silvia Brizio, Edoardo Mosca, Pier Paolo Faccio, *Arte in Bra* (hrsg. von Ettore Molinaro), Bra: Cassa di Risparmio di Torino, 1988.

Brayda 1941

Carlo Brayda, 'Notizie e rilievi di alcune chiese barocche piemontesi, in: *Boll. Centro di Studi Archeologici ed Artistici in Piemonte*, 1, 1941, S. 126–136.

Brayda 1947

Carlo Brayda, 'Opere inedite di Bernardo Antonio Vittone',
in: *Boll. SPABA*, Nuova Serie, 1, 1947, S. 128–133.

Brayda 1970

Carlo Brayda, 'Bernardo Vittone maltrattato', in: *Atti e Rassegna Tecnica della Società Ingegneri ed Architetti in Torino*, Nuova Serie, 24, 1970, 7, S. 179–181.

Brayda 1971/72

Carlo Brayda, 'I progetti del Vittone per San Sebastiano Po', in: *Boll. SPABA*, Nuova Serie, 25/26, 1971/72, S. 165–167.

Brayda 1972

Carlo Brayda, 'Documentazione ed attribuzioni di edifici vittoniani', in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 2, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 205–244.

Brinckmann 1931

A[ibert] E[rich] Brinckmann, *Theatrum Novum Pedemontij*, Düsseldorf: Schwann, 1931.

Brinckmann 1932

A[ibert] E[rich] Brinckmann, *Von Guarino Guarini bis Balthasar Neumann* [Jahresgabe des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft], Berlin: Deutscher Verein für Kunstwissenschaft, 1932.

Burckhardt 1855

Jacob Burckhardt, *Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens*, Basel 1855.

Canavesio 1996

Walter Canavesio, 'Inediti vittoniani', in: *Boll. SPABA*, Nuova Serie, 48, 1996, S. 169–192.

Canavesio 1997

Walter Canavesio, 'Anni di apprendistato. Giovanni Battista Borra nello studio di Vittone', in: *Studi Piemontesi*, 26, 1997, Bd. 2, S. 365–381.

Canavesio 1998

Walter Canavesio, 'Presenze gesuitiche nella cultura di Bernardo Vittone e Giovanni Battista Galletto', in: *La Compagnia di Gesù nella Provincia di Torino dagli anni di Emanuele Filiberto a quelli di Carlo Alberto*, hrsg. von Bruno Signorelli u. Pietro Uscello, Torino: SPABA, 1998, S. 269–285.

Canavesio 1999

Walter Canavesio, 'Pietro Bonvicini a Rivarolo Canavese', in: *Boll. della Società Accademica di Storia ed Arte canavesana*, 25, 1999, S. 110–111.

Canavesio 2001

Walter Canavesio, *Piemonte Barocco* (Patrimonio Artistico Italiano), Milano: Jaca Book, 2001.

Canavesio 2002

Walter Canavesio, 'I progetti di Bernardo Antonio Vittone per l'organo della chiesa di Sant'Andrea a Chieri', in: *Studi Piemontesi*, 31, 2002, Bd. 1, S. 109–114.

Canavesio 2005

Walter Canavesio (Hrsg.), *Il voluttuoso genio dell'occhio. Nuovi Studi su Bernardo Vittone*, Torino: SPABA, 2005.

Cantone 1989

Pasquale Cantone, 'Notizie genealogiche dell' architetto Bernardo Antonio Vittone (Torino 19-8-1704/Torino 19-10-1770)', in: *Studi Piemontesi*, 18, 1989, Bd. 2, S. 579–600.

Capello 1962

C. F. Capello, *Pecetto Torinese. La sua storia – i suoi monumenti – la sua collina*, Chieri: Astesano, 1962.

Carbone 1986

Pasqualino Carbone, 'Il cantiere settecentesco: ruoli, burocrazia ed organizzazione del lavoro', in: *Studi Piemontesi*, 15, 1986, Bd. 2, S. 335–357.

Carboneri 1948

Nino Carboneri, 'Gallo e Vittone nella chiesa die Santi Pietro e Paolo in Mondovì Breo', in: *Boll. SPABA.*, Nuova Serie, 2, 1948, S. 99–111.

Carboneri 1950

Nino Carboneri, *Un gioiello architettonico a Villanova Mondovì – La Chiesa Parrocchiale di Santa Caterina*, Mondovì 1950 (2. Auflage, Erstausgabe 1945).

Carboneri 1954

Nino Carboneri, *L'architetto Francesco Gallo*, SPABA, Nuova Serie. Atti, 2, 1954.

Carboneri 1963

Nino Carboneri, 'L'architettura', in: *Mostra del barocco piemontese* [Katalog der Ausstellung: Turin, Palazzo Madama/Palazzo Reale/Palazzina di Stupinigi, Juni–November 1963], hrsg. von Vittorio Viale, 1. Bd., Torino: Città di Torino, 1963, S. 1–87.

Carboneri 1964

Nino Carboneri, 'Appunti sul Vittone', in: *Quaderni dell' Istituto di Storia dell'architettura dell'Università di Roma*, X, 55–60, 1964, S. 59–74.

Carboneri/Viale 1967

Bernardo Vittone Architetto [Katalog der Ausstellung: Vercelli, S. Chiara, 21.10.–26.11.1967], hrsg. von Nino Carboneri und Vittorio Viale, Vercelli: Città di Vercelli, 1967.

Carboneri 1972

Nino Carboneri, 'Attribuzioni e documenti vittoninani', in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 2, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 283–299.

Casalis 1834–1857

Goffredo Casalis, *Dizionario storico, statistico, commerciale degli Stati di Sua Maestà il Re di Sardegna*, Torino 1834–1857.

Caselle 1973–1978

Secondo Caselle, 'Artigiani Carignanese a Chieri: I Riva', in: Carlo Arduino, Guido Gentile, *Carignano: Appunti per una lettura della città Carignano. Tomo 3*, Carignano: Museo Civico Giacomo Rodolfo, 1973–1978, S. 127–154.

Caselle 1991

Secondo Caselle, *La confraternita del SS. Nome di Gesù*, Chieri: Confraternità del SS. Nome di Gesù, 1991.

Castela 1993

Paul Castela, Jean Castela, *La chapelle de la Miséricordie. Chef-d'oeuvre du baroque niçois*, Nice: Institut d'études niçoises, 1993.

Cavallari Murat 1942

Augusto Cavallari Murat, 'Alcune architetture piemontesi del Settecento in una raccolta di disegni del Planteri, del Vittone e del Quarini', in: *Torino*, 21, 1942, 5, S. 7–11.

Cavallari Murat 1956

Augusto Cavallari Murat, 'L'architettura sacra del Vittone', in: *Atti e rassegna tecnica della Società degli Ingegneri e degli Architetti di Torino*, 10, 1956, S. 35–52.

Cavallari Murat 1962

Augusto Cavallari Murat, 'I monumenti barocchi di alta classe e la scena urbana chierese', Estratto da: *Atti e rassegna tecnica della Società Ingegneri e Architetti in Torino*, Nuova Serie, 16, 1962, 7.

Cavallari Murat 1973

Augusto Cavallari Murat, *Lungo la Stura di Lanzo*, Torino 1973.

Cerri 2000

Maria Grazia Cerri, *L'ospizio di carità di Biella*, Biella: Provincia di Biella, 2000.

Ceschi 1941

Carlo Ceschi, 'Progetti del Guarini e del Vittone per la chiesa di San Gaetano a Nizza', in: *Palladio*, 19, 1941, 4, S. 171–177.

Chierici 1970

Umberto Chierici, 'Vittone inedito', in: *Arte Lombarda*, 15, 1970, 1, S. 105–108.

Comoli Mandracchi/Griseri 1995

Filippo Juvarra. Architetto delle capitali da Torino a Madrid 1714–1736 [Katalog der Ausstellung: Torino, Palazzo Reale, 6.9.–10.12.1995], hrsg. von Vera Comoli Mandracchi und Andreina Griseri, Milano: Fabbri Editori, 1995.

Comoli/Palmucci 2000

Francesco Gallo 1672–1750. Un architetto ingegnere tra stato e provincia
[Katalog der Ausstellung: Mondovì Breo: S. Filippo Neri, 19.10.–24.11.2000],
hrsg. von Vera Comoli und Laura Palmucci, Torino: Celid, 2000.

Corio 1967

Amedeo Corio, 'Santa Chiara di Vercelli. Storia e restauro', in: Carboneri/Viale
1967, S. 175–184.

Costamagna 1999

Henri Costamagna, 'La chapelle de la Miséricorde', in: *Archiconfrérie de la
Miséricorde. Pénitents noirs de Nice*, hrsg. von der Archiconfrérie de la
Miséricorde Pénitents noris, Nice: Archiconfrérie de la Miséricorde, 1999, S.
41–57.

Cottino 1920

Paolo Cottino, *Cenni storici sulla Parrocchia di S. Maria di Piazza*, Pianezza:
Cebrario, 1920.

Dalmasso 1970

Franca Dalmasso, 'Alcuni problemi relativi al Palazzo Comunale di Riva
presso Chieri', in: *Boll. SPABA*, Nuova Serie, 23–24, 1969/70, S. 196–202.

Danieli 2000

Aldo Danieli, 'Santuario della Madonna della Fontana', in: *Riva di Ieri. Storia e
Architettura sino al secolo XVIII*, hrsg. von der Associazione Culturale 'Il
Carro' und der Comune Riva presso Chieri, Riva presso Chieri: Palazzo
Grosso, S. 76–77 (1. Auflage 1992).

Dellarossa/Faccio 1986

Roberto Dellarossa, Pier Paolo Faccio, *Studi sull'architettura e le arti applicate
a Bra* (Collana della Biblioteca Civica di Bra), Bra: Biblioteca Civica, 1986.

Derossi 1781

O., Derossi, *Nuova guida per la Città di Torino*, Torino 1781.

Fantino/Gamarino 1970

Giovanni Fantino, Raffaella Gamarino, 'S. Luigi: Definizione Cronologica', in: Enrico Pellegrini (Hrsg.), *Bernardo Vittone "Misurato". S. Luigi Gonzaga di Corteranzo*, Torino: Istituto di Elementi di Architettura e Rilievo dei Monumenti della Facoltà di Architettura e Politecnico di Torino, 1970, S. 1–26.

Gabrielli 1940

Noëmi Gabrielli, Art.'Vittone. Bernardo Antonio', in: *Thieme-Becker Künstler Lexikon*, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, hrsg. von Felix Becker, Bd. 34, Leipzig: Seemann, 1940.

Gabrielli 1961

Noëmi Gabrielli, 'Ultime segnalazioni di opere d'arte in Piemonte', in: *Boll. SPABA*, Nuova Serie, 14–15, 1960/1961, S. 167–168.

Gallo 1941

Guido Gallo, Bartolomeo Gallo, 'La chiesa della arciconfraternita di Santa Croce in Caramagna Piemonte', in: *Boll. Regia Deputazione Subalpina di Storia Patria - Sez. Cuneo*, XIII, 20, 1941, S. 29–39.

Gatti 1986

Emanuele Gatti, *L'attività di Bernardo Vittone nella provincia di Alessandria* (Tesi di laurea, relatore Laura Palmucci Quaglino, Giulio Ieni), Torino: Politecnico, 1986.

Gauna 2001

Chiara Gauna, 'La scoperta dell' architettura moderna a Torino', in: *Sperimentare l' architettura. Guarini, Juvarra, Alfieri, Borra e Vittone*, hrsg. von Giuseppe Dardanello (Arte in Piemonte, Bd. 15), Torino: Fondazione CRT, 2001, pp. 299–324.

Germann 1963

Georg Germann, *Der protestantische Kirchenbau in der Schweiz. Von der Reformation bis zur Romantik*, Zürich: Orell Füssli, 1963.

Golzio 1959

Vincenzo Golzio, 'L'architetto Bernardo Antonio Vittone urbanista', in: *Atti del X Congresso di Storia dell'Architettura – Torino 1957*, Roma 1959, S. 101–112.

Gritella 1992

Gianfranco Gritella, *Juvarra. L'architettura*, 2 Bde., Modena: Panini, 1992.

Gramaglia 2000

Elsa Gramaglia, 'L'organo di Buttigliera d'Asti. Vicende storiche', in: *L'organo della Chiesa parrocchiale di San Martino in Bottigliera d'Asti*, Castelnuovo Don Bosco: Artigrafiche M.A.R., 2000, S. 3–4.

Griseri 1967

Andreina Griseri, *Le metamorfosi del Barocco*, Torino: Einaudi, 1967.

Griseri 1998

Andreina Griseri, 'La luce del Settecento per le antiche memorie', in: *La chiesa dei Santi Pietro e Paolo in Mondovì. Una comunità dal medioevo all'età moderna*, hrsg. von Società Studi Storici di Cuneo, Centro Studi Piemontesi, Centro Studi Monregalesi, Parrocchia dei SS. Pietro e Paolo, Mondovì: Società Edizioni Subalpine, 1998, S. 321–329.

Guarini 1968

Guarino Guarini, *Architettura Civile*, Kritische Ausgabe, hrsg. von Nino Carboneri u. Bianca Tavassi La Greca, Milano: Edizioni il Polifilo, 1968 [Originalausgabe: *Architettura Civile del Padre D. Guarino Guarini. Chierico regolare: Opera postuma dedicata a Sua Sacra Reale Maestà*, hrsg. von Bernardo Vittone, 2 Bde., Torino: Gianfranco Mairesse, 1737.

Gurlitt 1887

Cornelius Gurlitt, *Geschichte des Barockstiles in Italien*, Stockholm 1887

Kessel 1995

Lydia Kessel, *Festarchitektur in Turin zwischen 1713 und 1773. Repräsentationsformen in einem jungen Königtum* (Beiträge zur Kunstwissenschaft, Bd. 61), Dissertation, Bonn 1995.

Kruft 1986

Hanno-Walter Kruft, *Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck, 1986 (2. Auflage, Erstausgabe: 1985).

Lange 1972

Augusta Lange, ‚Disegni originali di Bernardo Vittone per la chiesa e monastero di Santa Chiara di Torino‘, in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 2, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 301–312.

Maccagno 2000

Marco Maccagno, ‚La cassa lignea settecentesca‘, in: *L’organo della Chiesa parrocchiale di San Martino in Bottigliera d’Asti*, Castelnuovo Don Bosco: Artigrafiche M.A.R., 2000, S. 5.

Marchitelli 1993

Sant’Ambrogio una Chiesa-Comunità, hrsg. von Luigi Marchitelli, Susa: Stampa Diocesana Segusina, 1993.

Marocco 1870

Maurizio Marocco, *Da Torino a Pecetto Torinese. Attraverso la collina*, Torino: Bellardi, Appiatti e Giorsini, 1870.

Millon 1958/59

Henry A. Millon, 'Alcune osservazioni sulle opere giovanili di Bernardo Antonio Vittone', in: *Boll. SPABA*, Nuova Serie, 12–13, 1958–1959, S. 144–153.

Millon 1972

Henry A. Millon, 'La formazione piemontese di Bernardo Vittone fino al 1742', in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 1, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 443–456.

Moccagatta 1958

Vittoria Moccagatta, 'L'architetto Mario Ludovico Quarini e le sue opere', Auszug aus: *Atti e rassegna tecnica della Società degli Ingegneri e degli Architetti in Torino*, 12, 1958.

Moccagatta 1969

Vittoria Moccagatta, 'Bernardo Antonio Vittone. Problemi attributivi e nuovi contributi', in: *Palladio*, 19, 1–3, 1969, S. 33–128.

Moccagatta 1976

Vittoria Moccagatta, 'Le vicende costruttive del Palazzo Comunale di Riva di Chieri già Radicati di Brozolo (1738–1797) e il primo progetto museale per le raccolte di antichità di Torino (c. 1780–1785)', in: *Boll. d'Arte*, 61, 1976, 3–4, S. 263–295.

Monetti / Cifani 1987

Franco Monetti, Arabella Cifani, *Frammenti d'arte. Studi e ricerche in Piemonte (sec. XV–XIX)*, Torino: Centro Studi Piemontesi – Ca dè Studi Piemontèis, 1987.

Mossetti 1980

Cristina Mossetti, 'L'intervento del Vittone a Chivasso dai registri di una confraternità', in: *Ricerche di storia dell'arte*, 1980, S. 107–112.

Norberg-Schulz, Christian 1985

Norberg-Schulz, Christian, *Spätbarock und Rokoko* (Weltgeschichte der Architektur, hrsg. von Pier Luigi Nervi), aus dem Italienischen übersetzt von Hertha Balling, Stuttgart: DVA, 1985 (Originalausgabe Milano: Gruppo Editoriale Electa, 1980).

Notario 1999

Marco Notario, *San Benigno Canavese terra di Fruttuaria. Storia arte itinerari*, San Benigno Canavese: Comune di San Benigno Canavese, 1999.

Oechslin 1972

Werner Oechslin, *Bildungsgut und Antikenrezeption im frühen Settecento in Rom. Studien zum römischen Aufenthalt Bernardo Antonio Vittones*, Zürich: Atlantis, 1972.

Oechslin 2001

Werner Oechslin, 'Tra due fuochi. Bernardo Vittone e il "caso Piemonte"', in: *Sperimentare l'architettura. Guarini, Juvarra, Alfieri, Borra e Vittone*, hrsg. von Giuseppe Dardanello (Arte in Piemonte, Bd. 15), Torino: Fondazione CRT, 2001, S. 282–298.

Olivero 1920

Eugenio Olivero, *Le opere di Bernardo Vittone. Architetto Piemontese del Secolo XVIII*, Torino: Tipografia del Collegio degli Artigianelli, 1920.

Olivero 1924a

Eugenio Olivero, 'Sopra alcune architetture di Bernardo Vittone', in: *Boll. SPABA*, 8, 1924, S. 12–16.

Olivero 1924b

Eugenio Olivero, 'La Cappella del B. V. delle Grazie nel Duomo di Chieri', in: *Boll. SPABA*, 8, 1924, S. 16–19.

Olivero 1925

Eugenio Olivero, 'La parrocchia di Riva di Chieri', in: *Boll. SPABA*, 9, 1925, S. 19–21.

Olivero 1935

Eugenio Olivero, *La chiesa di S. Francesco di Assisi in Torino e le sue opere d' arte*, Chieri 1935.

Olivero 1937

Eugenio Olivero, *Miscellanea di Architettura Piemontese del Settecento*, Torino: La Palatina, 1937.

Olivero 1942

Eugenio Olivero, 'Borgomasino – Chiesa parrocchiale', in: *Palladio*, 6, 1942, S. 120– 121.

Palmucci Quaglino 1992

Laura Palmucci Quaglino, 'Eruditi e scrittori di Letteratura artistica alla riscoperta del gotico nel Piemonte del Sei- Settecento', in: Giorgio Simoncini, (Hrsg.), *La tradizione medievale nell'architettura italiana dal XV al XVIII secolo* (L'ambiente storico. Studi di storia urbana e del Territorio, II), Florenz: S. Olschki, 1992, pp. 187–202.

Passanti 1990

Mario Passanti, *Architettura in Piemonte. Da Emanuele Filiberto all' Unità d' Italia (1563–1870)*, hrsg. von Giovanni Torretta [Erstausgabe 1945], Turin: Allemandi, 1990.

Passanti 1951

Mario Passanti, 'Ospedali del Sei e Settecento in Piemonte', in: *Atti e rassegna tecnica della Società degli ingegneri e degli Architetti di Torino*, 5, 1951, S. 97–101.

Pennazio 1994

Piera Pennazio, *L'architettura barocca a Riva presso Chieri* (Tesi di laurea in Storia dell'arte, Università degli Studi di Torino, Facoltà di Lettere e Filosofia, Anno Accademico 1993/94).

Pennazio 1995

Piera Pennazio, 'Bernardo Vittone e la parrocchiale dell'Assunta di Riva presso Chieri', in: *Boll. Storico-Bibliografico Subalpino*, 93, 1995, 2, S. 695–710.

Pennazio 1999

Piera Pennazio, 'Chiesa pericolosa. Buttigliera, inagibile cappella dei 'batù'', in: *Corriere di Chieri e Dintorni*, 55, 8. 10. 1999, S. 29.

Pommer 2004

Richard Pommer, *Architetture del Settecento in Piemonte. Le strutture aperte di Juvarra, Alfieri e Vittone*, hrsg. von Giuseppe Dardanello, übersetzt von Chiara Passanti und Giuseppe Daradanello, Torino: Allemandi, 2004 [Originalausgabe: Richard Pommer, *Eighteenth-Century Architecture in Piedmont. The Open Structures of Juvarra, Alfieri and Vittone*, New York: University Press, 1967].

Portoghesi 1966

Paolo Portoghesi, *Bernardo Vittone. Un architetto tra Illuminismo e Rococo*, Roma: Edizioni dell'Elefante, 1966.

Raspe 1994

Martin Raspe, *Das Architektursystem Borrominis* (Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 62), München und Berlin: Deutscher Kunstverlag, 1994.

Ressa 1990

Alberto Ressa, *Chiese Barocche in Piemonte. Nella evoluzione delle figure planimetriche a simmetria centrale*, hrsg. von Ines Ressa, Roma: Quasar, 1990.

Rodolfo 1933

Giacomo Rodolfo, 'Notizie inedite dell'architetto Bernardo Vittone', in: *Boll. SPABA*, 15, 1933, S. 446–457.

Rodolfo 1937

Giacomo Rodolfo, 'L'architettura barocca in Carignano', in: *Atti e memorie del II Congresso della SPABA – Asti 1933*, Torino 1937, S. 130–186.

Roggero 2002

Dionigi Roggero, 'Viaggio d'autore a Corteranzo nella chiesa progettata da Bernardo Vittone', in: *Il Monferrato*, 132, 2002, 50 (Ausgabe vom 28. Juni 2002).

Sclopis 1991

Vedute di Torino e di altri luoghi notabili degli stati del re delineate e intagliate dal Conte Sclopis del Borgo, hrsg. von Rosanna Roccia und Ada Peyrot, Torino: ASCT, 1991.

Severo 1997

Donato Severo, *Filippo Juvarra* (Serie di Architettura, hrsg. von Francesca Piccarretta), Bologna: Zanichelli, 1997.

Signorelli 1972

Bruno Signorelli, 'Vittone a Pinerolo', in: *Bernardo Vittone e la disputa fra classicismo e barocco nel settecento* [Akten des Kongresses: Torino, Accademia delle Scienze, 21.9.–24.9.1970], hrsg. von der Accademia delle Scienze di Torino, Bd. 2, Torino: Accademia delle Scienze di Torino, 1972, S. 245–281.

Simoncini 1992

Giorgio Simoncini, 'La persistenza del gotico dopo il Medioevo periodizzazione ed orientamenti figurativi', in: ders. (Hrsg.), *La tradizione medievale nell'architettura italiana dal XV al XVIII secolo* (L'ambiente storico. Studi di storia urbana e del Territorio, II), Florrenz: S. Olschki, 1992, pp. 1–50.

Sitzia 1989

Giuseppe Sitzia, Paolo Sitzia, 'La Parrocchiale di Grignasco: Documenti e cronaca del cantiere. I parte. Bernardo Antonio Vittone e la costruzione del Tempio', in: *Boll. d'Arte*, 74, 1989, 53, S. 11–66.

Sitzia 1989b

Giuseppe Sitzia, Paolo Sitzia, 'La Parrocchiale di Grignasco: Documenti e cronaca del cantiere. II parte. I lavori dopo il Vittone fino all'Ottocento, in: *Boll. d'Arte*, 74, 1989, 54, S. 63–136.

Tamburini 1968

Luciano Tamburini, *Le chiese di Torino dal rinascimento al barocco*, Torino: Le Bouquiniste, o. J. [aber 1968].

Tavassi La Greca 1985

Bianca Tavassi La Greca, *Bernardo Vittone architetto e teorico del '700* (Università degli Studi di Roma 'La Sapienza', Facoltà di Letter, Istituto di Storia dell' Arte, Corso di Letteratura Artistica, Anno accademico 1984/85), hrsg. von Paola Torniai, Roma: il Bagatto, 1985.

Tavassi La Greca 1988

Bianca Tavassi La Greca, 'Considerazioni sull'opera teorica di Bernardo Vittone. Guarini/Vittone: una linea teorica di continuità o di frattura?', in: *Storia dell'arte*, 64, 1988, S. 249–284.

Tuninetti 1992

Giuseppe Tuninetti, *Il Santuario di Sant'Ignazio presso Lanzo. Religiosità, vita ecclesiale e devozione (1622–1991)*, Pinerolo: Alzani, 1992.

Vanetti 1992

Guido Vanetti, «Cappi Mastri e Maestranze» nei cantieri chieresi del Vittone e del Quartini, Mombello di Torino: Parena, 1992.

Vercelli 1976

Storia e Architettura di antichi conventi monasteri e Abbazie della Città di Vercelli, [Katalog der Ausstellung: Vercelli, Archivio di Stato, 1976], hrsg. von Maurizio Cassetti, Giorgio Giordano, Anna Cerutti, Umberto Bertagna, Vercelli: Archivio di Stato Vercelli, 1976.

Viassone 2001

Veronica Viassone, *Bernardo Vittone e la chiesa della Maddalena ad Alba*, (Tesi di laurea in Storia della critica d'arte, Università degli Studi di Torino, Facoltà di Lettere e Filosofia, Anno Accademico 2000/01, relatore: Prof. Antonio Tessari).

Vidili 1998

Paolo Vidili, 'Cronaca e metodologia di un restauro', in: *La chiesa dei Santi Pietro e Paolo in Mondovì. Una comunità dal medioevo all'età moderna*, hrsg. von Società Studi Storici di Cuneo, Centro Studi Piemontesi, Centro Studi Monregalesi, Parrocchia dei SS. Pietro e Paolo, Mondovì: Società Edizioni Subalpine, 1998, S. 353–345.

Vittone 1760

Bernardo Antonio Vittone, *Istruzioni elementari per indirizzo de' giovani allo studio dell'Architettura*, Lugano: Agnelli, 1760 [Titelblatt: ISTRUZIONI ELEMENTARI // PER INDIRIZZO DE' GIOVANI ALLO STUDIO // DELL' ARCHITETTURA // CIVILE // DIVISE IN LIBRI TRE, E // DEDICATA ALLA MAESTÀ INFINITA // DI // DIO OTTIMO MASSIMO // DA // BERNARDO ANTONIO VITTONI // ARCHITETTO ACCADEMICO DI S. LUCA IN ROMA. //

[Titelvignette] // LUGANO MDCCLX // [Wellenlinie] // Presso gli Agnelli Stampatori della SUPREMA SUPERIORITÀ ELVETICA nelle Prefetture Italiane.].

Vittone 1766

Bernardo Antonio Vittone, *Istruzioni diverse concernenti l'ufficio dell'architetto civile ed inservienti d'elucidazione ed aumento alle istruzioni elementari d'architettura*, Lugano: Agnelli, 1766 [Titelblatt: ISTRUZIONE // DIVERSE // CONCERNENTI L' OFFICIO // DELL' // ARCHITETTO CIVILE, // Ed inservienti d' elucidazione, ed aumento alle Istruzioni Elementari // d' Architettura già al Pubblico consegnate; // OVESI TRATTA // DELLA MISURA DELLE FABBRICCHE, DEL MOTO, E DELLA MISURA DELLE ACQUE // CORRENTI, DELL' ESTIMO DE' BENI, DEL MIGLIO COMUNE D' ITALIA, DEI // PONTI, E DI PRESSOCHE OGNI SORTA DI FABBRICCE, ED // ORNAMENTI D' ARCHITETTURA CIVILE, // DIVISE IN LIBRI DUE // E // DEDICATE ALLA GRAN VERGINE, E MADRE DI DIO // MARIA SANTISSIMA // DA BERNARDO ANTONIO VITTONI, // ARCHITETTO ACCADEMICO DI SAN LUCA IN ROMA. // [Titelvignette] // LUGANO MDCCLXVI. // [Wellenlinie] // Per gli Agnelli, e Comp. //].

Wittkower 1967

Rudolf Wittkower, 'Vittone's Drawings in the Musée des arts décoratifs', in: *Studies in Renaissance and Baroque Art presented to Anthony Blunt*, London, New York: Phaidon, 1967, S. 165–172.

Wittkower 1969

Rudolf Wittkower, *Art and Architecture in Italy 1600–1750*, (The Pelican History of Art), Nachdruck der zweiten, durchgesehenen Auflage von 1965 [Erstausgabe 1958], Hammonds Worth Middlesex: Penguin Books, 1969.
